



universität  
wien

# Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Wirtschaftliche Verhältnisse zwischen Bulgarien  
und Jugoslawien in der Periode 1944-48 und die  
Idee der Gründung einer Gemeinsamen Föderation  
auf der Balkanhalbinsel“

Verfasserin

Teodora Georgieva Georgieva

angestrebter akademischer Grad  
Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte

Betreuerin/Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Arnold Suppan



## **Inhaltverzeichnis**

### **Kapitel I**

#### **Bulgarien und Jugoslawien am Ende des Krieges im Prozess der Gründung freundschaftlicher Beziehungen. S.6**

1.1 Ankündigung der Bereitschaft zur militärischen Zusammenarbeit in der letzten Etappe des Krieges S.6

1.2 Das Abkommen von Craiova 05.10.1944 - Ende der internationalen Isolation Bulgariens S.9

1.3 Militärische Kollaboration am Ende 1944 S.13

### **Kapitel II**

#### **Wirtschaftliche Unterstützung der Völker Jugoslawiens am Ende des Krieges (1944-1945) S.17**

2.1 Die Wirtschaftslage in Bulgarien und Jugoslawien am Ende 1944. S.17

2.2 Einige Beschlüsse des Ministerrates Bulgariens betreffend die wirtschaftliche Unterstützung Jugoslawiens. S.19

2.3 Die von Bulgarien an Jugoslawien geleisteten Güterhilfen S.21

- Bauarbeiten und Reparaturen der Infrastruktur S.22
- Telekommunikation S.23
- Energie S.23
- Andere S.24

2.4 Von Bulgarien an Jugoslawien erbrachte Leistungen an Jugoslawien im Sozial- und Gesundheitswesen S. 26

## **Kapitel III**

### **Versuche zum Abschluss eines Bündnisvertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien und der Traum zur Gründung einer Föderation der süd-slawischen Völker (9. September 1944-1946) S.29**

3.1 Umstände im Nachkriegseuropa S.29

3.2 Der erste Entwurf des Vertrages von G. Dimitrov S.33

3.3 Reaktionen des Politbüros S.35

3.4 Die Jugoslawische Auffassung des Vertrages S.37

3.5 Unstimmigkeiten und Suche nach Kompromiss S.39

## **Kapitel IV**

### **Das Scheitern der Bemühungen S.51**

4.1 Die sowjetische Stellungnahme zu den bulgarisch-jugoslawischen Verhandlungen S.51

4.2 Jugoslawien zwischen innenpolitischem Interesse und den Großmächten S.54

4.3 Das Treffen bei Moskau (28.01.45) S.58

4.4 Das Treffen in Moskau 12.04.45 S.66

## **Kapitel V**

### **Die Balkanhalbinsel nach 1945 S.69**

5.1 Die Zusammenarbeit und Konkurrenz zwischen Bulgarien und Jugoslawien innerhalb des Ostblocks S.69

5.2 Der Gütertausch zwischen Bulgarien und Jugoslawien nach dem Weltkrieg S.72

5.3 Die Pariser Verhandlungen 1946/47 S.78

5.4 Nach dem Pariserfriedensvertrag S.83

5.5 Nach dem Bruch mit Stalin. S.91

**Zusammenfassung S.95**

**Literaturverzeichnis S.98**

...

**Curriculum Vitae**

## Kapitel I

### **Bulgarien und Jugoslawien am Ende des Krieges im Prozess der Gründung freundschaftlicher Beziehungen.**

#### 1.1 Ankündigung der Bereitschaft zur militärischen Zusammenarbeit in der letzten Etappe des Krieges.

Der am 2. Oktober 1944 in Moskau geschlossene Waffenstillstand mit der UdSSR, Großbritannien und den Vereinigten Staaten regelte auch die finanziellen und materiellen Verpflichtungen Bulgariens gegenüber Jugoslawien, die sich aus der Präsenz der bulgarischen Truppen auf jugoslawischem Territorium während des Zweiten Weltkriegs ergaben. Natürlich war diese Lösung des Problems nur vorübergehend, bis zur Durchführung der bevorstehenden Friedenskonferenz, aber trotzdem begann man die Folgen der militärischen Konfrontation beider Länder zu spüren. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die bulgarische Regierung sogar ihre zivile Verwaltung aus Vardar-Mazedonien und den sogenannten „westlichen Grenzgebieten“ (*bulg. Zapadni Pokraynini*) abgezogen. Noch am 9. und 10. September 1944<sup>1</sup> suchte die bulgarische Regierung durch ihre Vertreter auf militärischer Ebene den offiziellen Kontakt zu Tito und dem Generalstab der JUNOV (Jugoslawischen Volksbefreiungsarmee)<sup>2</sup>. Unmittelbar nach der

---

<sup>1</sup> Am 09.09.44 wurde in Bulgarien ein Putsch durchgeführt. Als Folgen wurde die Macht von Kimon Georgiev als Vorsitzendem der Vaterländischen Front übernommen. Am gleichen Tag wurde das politische Program der Koalition erläutert, wo als Hauptziel die enge Zusammenarbeit mit Jugoslawien aufgelistet wurde. – Христоматия по история на България 1944 – 1948. Народна демокрация или диктатура. С., 1992. с.37.

<sup>2</sup> Zu dieser Zeit sind Tito und JNOV die entscheidenden politischen Faktoren in Jugoslawien, die gemeinsam gegen die Deutschen kämpfen. – Лалков М. Югославия (1918 – 1992). Драматичният път на една държавна идея. С., 1999, с.151 – 171.

Etablierung der neuen Macht unternahm Kimon Georgiev den zweiten Schritt in diese Richtung, indem er Tito persönlich telegrafierte und die Bereitschaft der bulgarischen Regierung zur brüderlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ankündigte. Das war auch der Geist der Sendungen, die von der bulgarischen Emigranten-Radiostation "Hristo Botev" in Moskau ausgestrahlt wurden<sup>1</sup>.

Bereits im September 1944 mobilisierte die Regierung der Vaterländischen Front 452.000 Mann, verteilt auf vier Armeen, für die Kriegsführung gegen NS-Deutschland<sup>2</sup>. Die Erste, die Zweite und die Vierte Armee, bestehend aus 271.977 Soldaten und Kommandeuren waren für die Durchführung der militärischen Operationen in Mazedonien und Serbien bestimmt, und die Dritte Armee war die strategische Reserve und sollte die südliche Grenze Bulgariens schützen. Die Vorbereitung der bulgarischen Armee wurde in einem sehr kurzen Zeitraum durchgeführt, in bloß 10 - 12 Tagen.

Die Bulgarische Armee konnte aber erst nach der Unterzeichnung der Vereinbarung, geschlossen in Craiova am 5. Oktober 1944 dank der Hilfe der UdSSR, auf jugoslawischem Territorium zur Offensive übergehen. Die Erreichung der militärischen Zusammenarbeit stellte sich als keine leichte Aufgabe für die bulgarische Diplomatie heraus, obwohl seit Anfang September 1944 in den Gegenden von Prilep, Strumica, Pirot und anderen, Verbände der bulgarischen Armee und Teile der JUNOV gemeinsam kämpften, geleitet von den inoffiziellen Vereinbarungen<sup>3</sup>. In erster Linie von politischen Überlegungen geleitet, bestand das sowjetische Oberkommando auf dem Abschluss einer offiziellen Vereinbarung.

Nach dem 9. September 1944 sendete Georgi Dimitrov im Laufe einer Woche mehrere Funksprüche und ein Schreiben an Tito, wo er die Notwendigkeit einer militärischen Zusammenarbeit zwischen der bulgarischen

---

<sup>1</sup> Страници от историята на България. Том 1.С.1994. S.149

<sup>2</sup> Страници от историята на България. Том 1.С.1994. S.149

<sup>3</sup> Лалков, Милчо. От надежда към разочарование. Идеята за федерация в Балканския югоизток (1944 – 1948). С., 1993. S.102

Armee und der JUNOV vielseitig behandelte. Darin wurde auch der Charakter der neuen Beziehungen zwischen beiden Ländern behandelt, sowie die materielle und die militärische Hilfe, welche das bulgarische Volk den jugoslawischen Völkern erweisen kann.

Das Verhalten Jugoslawiens gegenüber der bulgarischen Armee war offen feindselig<sup>1</sup>. Viele bulgarische militärische Verbände, welche aus Vardar-Mazedonien nicht abgezogen wurden, wurden vor und nach dem 9. September 1944 von jugoslawischen Partisanen zerriessen, welche die nach der politischen Wende in Bulgarien eingetretene Desorganisation im Kommando ausnutzten. Der Grund lag darin, dass der jugoslawische Staat sehr gut verstand, dass die bulgarische Armee durch die gemeinsamen Aktivitäten mit den jugoslawischen Partisanen militärische Erfolge häufen würde, welche Bulgarien in den kommenden Friedensgesprächen zu seinem Vorteil nutzen könnte. Jugoslawien sah die schwierige internationale Lage Bulgariens und beschloss, diese für eigene Zwecke zu nutzen, indem es die Zustimmung Bulgariens in Bezug auf alle territorialen, materiellen und politischen Forderungen der Kommunistischen Partei Jugoslawiens suchte, insbesondere im Hinblick auf die drei mazedonischen Regionen.

Tito versprach ein offizielles Treffen mit der bulgarischen Führung erst nach einem persönlichen Besuch in Moskau, wo die sowjetische Regierung Druck auf ihn ausgeübt hatte, die richtigen Entscheidungen diesbezüglich zu treffen. In den darauf folgenden Verhandlungen war das Verhalten der jugoslawischen Leader gegenüber der bulgarischen Delegation betont überheblich.

Auf der anderen Seite entstand in Bulgarien die öffentliche Einstellung, dass trotz der Konflikte und der ungelösten Probleme aus der Vergangenheit die neuen innenpolitischen Bedingungen in beiden Ländern zur bulgarisch-jugoslawischen Annäherung beitragen würden. Jugoslawien wurde langsam als ein größerer und mächtiger slawischer Staat angesehen mit enormen Verdiensten und Autorität, aufgebaut auf der Basis des großen Beitrags zum antifaschistischen Widerstand. Jedoch wurde über die bulgarische Armee als

---

1 Лалков, Милчо. От надежда към разочарование. Идеята за федерация в Балканския югоизток (1944 – 1948). С., 1993. S.103

eine Okkupationsarmee gesprochen und geschrieben. Die Rolle Jugoslawiens für die Befreiung Bulgariens aus der internationalen Isolierung wurde übertrieben, sowie die Rolle, die Jugoslawien in der Geschichte des Nachkriegs-Europa spielen würde.

Vom 21. bis zum 28. September 1944 war Tito zu Besuch in Moskau<sup>1</sup>. Dort wurde ein Abkommen über militärische Zusammenarbeit zwischen Moskau und Belgrad abgeschlossen, sowie über die Frage der Aktionseinheit zwischen der bulgarischen Armee und der JUNOV. Stalin und Marschall Bulganin bestanden persönlich darauf, dass Tito dieses Problem schneller lösen möge. Die endgültige politische Entscheidung über die sowjetisch-bulgarisch-jugoslawische Aktionseinheit wurde erst nach zwei Gesprächen zwischen Tito und Dimitrov vom 25. und 27. September in Moskau erreicht. Es wurde beschlossen, der Entwaffnung der bulgarischen Truppen ein Ende zu setzen, es wurde zugelassen, dass das bulgarische Kommando Entscheidungen über die Operationen treffen sollte, welche die bulgarischen Verbände auf jugoslawischem Territorium durchführen werden. Die beiden Vorsitzenden - Tito und Dimitrov – nahmen auch die Empfehlung von Stalin an, die offizielle Unterzeichnung der bulgarisch-jugoslawischen Vereinbarung von den Regierungs-Delegationen beider Länder in Craiova zu vollziehen, wo sich der Stab der Dritten Ukrainischen Front befand.

## 1.2 Das Abkommen von Craiova 05.10.1944 - Ende der internationalen Isolation Bulgariens

Am 5. Oktober 1944 trafen sich in Craiova die bulgarische Regierungsdelegation, geführt vom Minister ohne Geschäftsbereich Generalleutnant Dobri Terpešev, und die jugoslawische Delegation, geführt von Marschall Tito<sup>2</sup>. Sie unterzeichneten ein offizielles Abkommen über die

---

<sup>1</sup> Лалков, Милчо. От надежда към разочарование. Идеята за федерация в Балканския югоизток (1944 – 1948). С., 1993. S.139

<sup>2</sup> Лалков, Милчо. От надежда към разочарование. Идеята за федерация в Балканския югоизток (1944 – 1948). С., 1993. S.141

militärische Zusammenarbeit im Kampf gegen den gemeinsamen Feind - den deutschen Okkupanten. Im damaligen politischen Moment war dieses Abkommen von entscheidender Bedeutung für Bulgarien. Dies wurde durch die Tatsache bedingt, dass es die erste Amtshandlung in den außenpolitischen Aktivitäten der Regierung der Vaterländischen Front war, der erste Schritt aus der internationalen Isolation. Auf diese Art und Weise erhielt Bulgarien die Möglichkeit ein mitkämpfender Staat zu werden.

Dem Kommando der Dritten Ukrainischen Front in operativer Hinsicht untergeordnet, hatten die bulgarischen Truppen die Aufgabe, schnell nach Westen einzudringen und die Täler der Flüsse Vardar, Morava und Ibar zu erobern<sup>1</sup>. Auf diese Weise sollten sie den Rückzugsweg der 350.000 starken deutschen Armee, die sich in Griechenland und auf den Ägäischen Inseln befand, absperren.

An diesem Punkt geriet die bulgarische Armee in direktem Kontakt mit der leidenden jugoslawischen Bevölkerung. Bulgarien begann uneingeschränkte und vielseitige Hilfe auch der JUNOV zu erweisen. Eine wertvolle Unterstützung wurde zur Verbesserung der Bewaffnung der jugoslawischen Armee, vor allem in Vardar-Mazedonien<sup>2</sup>, geleistet.

Mit einer Genehmigung des Kriegsministers Damian Velčev wurde unmittelbar nach dem 9. September 1944 eine Mazedonische Brigade gebildet. In diese wurden alle Offiziere im Dienst der Armee, Feldwebel-Schüler, Unteroffiziere und Soldaten, geboren in Vardar- und Ägäisch-Mazedonien, einberufen. Es wurde die Möglichkeit gegeben, dass in diese neu gebildete Einheit auch Militärangehörige übergehen, die in der Pirin-Region geboren wurden. Mit einem Beschluss des Ministerrats vom 27. September 1944 wurde beschlossen, dass das Kriegsministerium eine Brigade für spezielle militärische Planstellen bilden soll.

---

<sup>1</sup> Страници от българската история. Събития, размисли, личности. Част 2. С. 1993. S.179

<sup>2</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S.177

Um zu beurteilen, inwieweit die Unterstützung der JUNOV zu einer Priorität in der bulgarischen Politik wurde, sollten die historischen Daten näher betrachtet werden. Seit dem 9. September, als in Bulgarien eine scharfe Wende in der Innenpolitik des Landes gezogen wurde, bis zum 27. September, dem Tag der Bildung der mazedonischen Brigade, waren weniger als drei Wochen vergangen. Dies bedeutet, dass die Herstellung fester Beziehungen zu Jugoslawien als eine vorrangige Aufgabe angesehen wurde. Bis zum Übergang der mazedonischen Brigade an die JUNOV wurden alle Kosten für die Ernährung und die Bewaffnung, die Versorgung und die persönlichen Vergütungen durch die Kredite für militärische Zwecke aus Bulgarien bezahlt.

Während ihres Aufenthaltes in Sofia Ende September 1944 billigten Svetozar Vukmanović-Tempo, Mihailo Apostolski und Bane Andreev die Initiative zur Bildung dieser Brigade<sup>1</sup>. Aber selbst nach dieser Geste waren die Drei in den folgenden Gesprächen mit der bulgarischen Regierung in ihrem Verhalten zum neuen Bulgarien betont kühl, indem sie es als ein besiehtes Land behandelten.

Die neu gebildete Brigade bekam als Schutzpatron den Namen des bulgarischen Revolutionärs, stammend aus Mazedonien, Goce Delčev. Gegen Ende September hatte die Brigade einen Bestand aus 4.382 Mann<sup>2</sup>. Jugoslawien war gegenüber dieser bulgarischen Geste sehr misstrauisch und unternahm klare Versuche, die politische und militärische Bedeutung der Verlagerung der Brigade "Goce Delčev" (*bulg. Гоце Делчев*) nach der Vardar-Region herabzusetzen. Um einen stärkeren Anklang zu vermeiden, ermöglichten Tempo und Apostolski, dass der Abzug der Brigade an die Front gruppenweise erfolgte. Ihr Bestreben, jede Zurschaustellung zu vermeiden und das Ereignis möglichst unsichtbar zu vollziehen, war offensichtlich.

---

<sup>1</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S.181

<sup>2</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S.183

Die jugoslawische Presse aus dieser Zeit schwieg auch über die Tatsache der Bildung der Brigade und ihre Verlagerung an die Front Ende September 1944. Zur gleichen Zeit nahm dieses Ereignis eine zentrale Stelle in der bulgarischen Presse ein. In Bulgarien stand es im Zentrum der Aufmerksamkeit aller Schriftstücke. Es wurde als eine Manifestation des neuen politischen Willens des Landes gesehen.

Neben der Bildung der Brigade übernahm die bulgarische Regierung auch ihren kompletten Unterhalt. Der Brigade "Goce Delčev" wurde folgende Offiziers- und Soldatenkleidung zur Verfügung gestellt: 7.907 Stk. Mäntel, 8.086 Stk. Winterjacken, 7.683 Stk. Winterhosen, 7.150 Paar Stiefel, 285 Paare hohe Lederschuhe u.a. Der Gesamtwert nur der gelieferten Bekleidung belief sich auf 121.356.610 Leva<sup>1</sup>.

Bis Ende des Jahres erhielt die Brigade zusätzliche Kleidung, eine beträchtliche Menge Pferdeausrüstung, Kochgeschirr und Bettzeug. Die bulgarische Regierung übernahm auch die Ernährung des Personalbestandes.

Später wurde die Brigade "Goce Delčev" in Bregal-Strumisches Korps umbenannt. Der Zweck dieser Umbenennung war es, die aktive bulgarische Beteiligung an ihrer Bildung zu löschen.

Die Versorgung der Brigade vom neuen Bulgarien fand auch nach dem Abzug der bulgarischen Armee aus Vardar-Mazedonien in der zweiten Hälfte November 1944 statt. Selbst vier Monate nach der Kapitulation von NS-Deutschland wurde die Brigade von Bulgarien ernährt und versorgt. Vom 15. November 1944 bis zum 31. August 1945 erhielt die Brigade Lebens- und Futtermittel vom bulgarischen Staat im Wert von 43.485.705 Leva.

Interessant ist die jugoslawische Auslegung in der Geschichtsschreibung zu diesem Thema. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die jugoslawische Presse die Fakten um die Brigade „Goce Delčev“ verschwieg. Später lehnte Apostolski in seinen Memoiren die These ab, dass die Bildung der Brigade von irgendwelcher Hilfe für die

---

<sup>1</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S.183

jugoslawische Volksbefreiungsbewegung gewesen wäre. Er behauptete, dass die Soldaten aus der Brigade für die Freiheit und die Interessen des mazedonischen Volkes gegen die deutsche Armee nicht kämpfen wollten. Die Offiziere in der Brigade besäßen keine Kampffähigkeit. Die Kämpfer und die hohen Offiziere seien politisch nicht motiviert und nicht bereit für einen Kampf gegen die Deutschen. Aus jugoslawischer Sicht sei der Einsatz von einigen Kadern aus der ehemaligen Zarenarmee Bulgariens bei der Bildung der Brigade sehr zweifelhaft. Daher wurde laut Apostolski die Brigade aufgelöst, um in den Bestand anderer militärischen Einheiten aufzugehen, die für die Führung von Kampfhandlungen wirklich bereit seien.

Die Idee aller diesen Schriften war erneut, die Bedeutung der bulgarischen Unterstützung herabzusetzen, welche Jugoslawien als Land und der Jugoslawische Volksarmee erwiesen wurde.

In der bulgarischen Presse aus diesen Monaten wurden viele Fakten über die spontane bulgarische Unterstützung für die JUNOV veröffentlicht. Die Kommandeure der bulgarischen militärischen Verbände bekamen die Genehmigung, den jugoslawischen Streitkräfte Vorort Unterstützung in jenem Ausmaß zu leisten, was sie nach eigenem Ermessen von der eigenen Versorgung entbehren könnten.

Die bulgarische Armee unterstützte mit Lebensmitteln zum Beispiel die 46. Division, die Brigade aus Kriva Palanka, des 23. jugoslawischen Korps<sup>1</sup>. Diese Unterstützung wurde zum großen Teil selbstlos geleistet und ohne nach Dividenden für Bulgarien zu suchen.

### 1.3 Militärische Kollaboration am Ende 1944

Die Verlagerung der Kämpfe Ende des Jahres 1944 auf das Territorium des nördlichen Jugoslawien ermöglichte die Festigung der militärischen,

---

<sup>1</sup> Дипломатически архив на Министерство на външните работи на Република България, опис 1, документ 16, лист 41

wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der bulgarischen Armee zum jugoslawischen Volk<sup>1</sup>.

Gemäß Beschluss Nr. 20 des Ministerrats vom 21. Dezember 1944 wurden für die Bedürfnisse der JUNOV kostenlos 2.000 Stk. neue Jacken, Hosen und Mützen und je 8.000 Stk. alte Teile der gleichen Kleider zugeordnet. Insgesamt gab Bulgarien für die Bedürfnisse der JUNOV vom 9. September bis zum 30. Juni 1945 zu damaligen Preisen 1.732.252.305 Leva aus<sup>2</sup>.

Zusätzlich zu den angeführten Maßnahmen „brüderlicher Hilfe“ für die jugoslawische Armee beschloss der Ministerrat Bulgariens auf einer außerordentlichen Sitzung, seinem westlichen Nachbarn medizinische Hilfe zu erweisen. Zu diesem Zweck wurden Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger in die Krankenhäuser in Strumica und Kosovska Mitrovica und Kragujevac entsendet, sowie in die Krankenhäuser in Niš und Pirot, wo Kranke und Verwundete aus dem 13. und 14. jugoslawischen Korps und Zivilisten behandelt wurden<sup>3</sup>.

Kraft des Beschlusses Nr. 28 des Ministerrates Bulgariens vom 21. Dezember 1944 stellte Bulgarien allein im März 1945 für die veterinärmedizinischen Bedürfnisse des westlichen Nachbarn Arzneimittel im Wert von 1.261.143 Leva zur Verfügung<sup>4</sup>. Diese Hilfe war besonders wichtig und notwendig für Jugoslawien, v.a. unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die überwiegende Zugkraft in der JUNOV die Tierkraft war. Mithilfe der Tiere wurden die Bewegung der Armeen, ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition, sowie der Abtransport der Toten und Verwundeten durchgeführt. Seitens der bulgarischen Regierung wurde eine direkte Hilfe

---

<sup>1</sup> История на Отечествeната война на България 1944-1945 г. С., 1981, S.305.

<sup>2</sup> Дипломатически архив на Министерство на външните работи на Република България, опис1, документ 16, лист 41.

<sup>3</sup> Дипломатически архив на Министерство на външните работи на Република България, опис1, документ 16, лист 135.

<sup>4</sup> Гинчев Георги. Икономическата помощ на България за Югославия и Унгария. С., 1965. ,S.340.

erwiesen in Form von 45 kg Medikamenten, 101 kg Impfstoffen, 198 kg Verbandsmaterialien, 100.000 Stück Methyl-Kapseln und Ausrüstung für veterinärmedizinische Zwecke im Gesamtwert von 1.569.741 Leva.

Mit dem Verlust von 16.463 getöteten, verwundeten und vermissten Soldaten und Offizieren aus der bulgarischen Armee, von vielen materiellen Verlusten, befreite die bulgarische Armee zusammen mit der JUNOV einen Großteil von Mazedonien und Südserbien<sup>1</sup>. Dank der Handlungen der bulgarischen Truppen wurde der Rückzugsweg der deutschen Truppen durch Mazedonien unterbrochen. Auf diese Weise gab die Bulgarische Armee den alliierten Truppen der Briten die Möglichkeit, noch in Griechenland etwa 40.000 deutsche Soldaten und Offiziere gefangen zu nehmen. Diese Tatsache half der Nationalen Volksbefreiungsarmee (ELAS) in ihrem Kampf gegen die NS-Besetzung Griechenlands.

Mit dem Abschluss der Kriegshandlungen an der Balkanfront endete Ende November 1944 die erste Periode des Krieges in dem Bulgarien gegen Deutschland kämpfte. Der Krieg gegen NS-Deutschland dauerte aber noch weiteren. Aus diesem Grund richtete sich die Regierung der Vaterländischen Front am 24. November 1944 mit einer Proklamation an bulgarischer Volk, worin zur Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende aufgerufen wurde. Gleichzeitig dazu begann die Regierung von Bulgarien die Bildung der Ersten bulgarischen Armee, welche die Teilnahme an den Kämpfen für die endgültige Niederlage des Nationalsozialismus fortsetzen sollte. Die Zusammensetzung dieser Armee schloss 6 Divisionen mit 102.791 Soldaten und Kommandeuren ein, die anschließend auf 130.000 erhöht wurde. Die Aktionen der Ersten bulgarischen Armee erfolgten unter dem Kommando der Dritten Ukrainischen Front.

Anfang Dezember 1944 wurden Einheiten der neu gebildeten Ersten bulgarischen Armee nordwestlich von Belgrad konzentriert, vor allem in

---

<sup>1</sup> Страници от българската история. Събития, размисли, личности. Част 2. С. 1993. S.17

Syrmien (Srem). Damit begann die zweite Periode des Kriegs, in dem Bulgarien gegen Deutschland kämpfte<sup>1</sup>.

Nach den Kämpfen zwischen den Flüssen Save und Drau Anfang Januar 1945 wurde die bulgarische Armee auf ungarisches Territorium umgruppiert. Nach schweren Kämpfen am linken Ufer der Drau schlugen die bulgarischen Truppen in Kooperation mit der Dritten Ukrainischen Front die deutschen Truppen südlich des Plattensees zurück. Nun stand der Weg nach Österreich frei. Die bulgarischen Truppen gelangten bis in die Steiermark und Südost-Kärnten, wo sie am 11. Mai 1945 auf die aus Italien einmarschierenden britischen Truppen trafen.

Auf diese Weise wurde Bulgarien praktisch zu einem Land, welches an der Seite der antifaschistischen Koalition mitkämpfte. Die großen materiellen Verluste in Höhe von 290 Millionen Dollar und die 31.910 geopfert Menschenleben verliehen Bulgarien ein neues moralisches Recht.

---

<sup>1</sup> Страници от българската история. Събития, размисли, личности. Част 2. С. 1993. S.179

## Kapitel II

### Wirtschaftliche Unterstützung der Völker Jugoslawiens am Ende des Krieges

#### 2.1 Die Wirtschaftslage in Bulgarien und Jugoslawien am Ende 1944.

Wegen der durch den Krieg verwüsteten Wirtschaft befand sich die Bevölkerung von Jugoslawien im Herbst 1944 in einer Notlage. Eines der Länder, an die sich Jugoslawien in diesem Moment mit einem Hilfesuch wendete, war Bulgarien. Hier fanden die Forderungen Jugoslawiens die bedingungslose Unterstützung der bulgarischen Regierung, der politischen und gesellschaftlichen Organisationen im Lande, sowie des Volkes. Damit diese wirklich benötigte Hilfe möglichst organisiert geleistet wurde, wurde bei dem Nationalrat der Vaterländischen Front ein Zentrales Aktionskomitee<sup>1</sup> gegründet, und Ende 1944 und Anfang 1945 wurden in Städten und Dörfern massenweise Aktionskomitees organisiert. An diesen Maßnahmen beteiligten sich aktiv der Bulgarische Frauenbund, die jugendliche Organisation der Kommunistischen Partei, die Komitees der Vaterländischen Front, politische Parteien und viele private Personen, Institutionen, militärische Einheiten und Truppenteile. Das ganze wurde zentral von der Kommunistischen Partei geleitet. Dieses direkte Engagement der Partei in diesem für Bulgarien verhängnisvollen Augenblick lässt uns, die Schlussfolgerung ziehen, dass die Annäherung Bulgariens an Jugoslawien in diesem Moment als Hauptlinie in bulgarischer Staatspolitik betrachtet wurde.

Es wurde betont, dass dank der sowjetischen Intervention, aber auch dank der jugoslawischen Zustimmung die Vereinbarung von Craiova am 5. Oktober 1944 geschlossen wurde, womit für Bulgarien ein Ende des Kriegzustandes

---

<sup>1</sup> Рачев, Стоян. Българският народ в помощ на братска Югославия през Отечестваната война. – Военноисторически сборник, 1967, 3, S. 87 – 99

gesetzt wurde. Die bulgarische Regierung war zu jeglichen Kompromissen bereit, einschließlich wirtschaftlicher Art, da sie in der Position Jugoslawiens zu Problemen Bulgariens eine Chance zur Anerkennung des Landes als mitkämpfendes Land sah, sowie die Möglichkeit, militärische und politische Vorteile für die bevorstehende Friedenskonferenz zu sammeln.

Eine weitere Tatsache, welche Bulgarien zur wirtschaftlichen und militärischen Unterstützung an Jugoslawien trieb, war die Entwicklung der föderativen Idee. In der Zeit von November 1944 bis Januar 1945 wurden zwischen den beiden benachbarten Ländern ein paar jugoslawische und bulgarische Versionen von Vereinbarungen zur Föderierung, ein gemeinsames bulgarisch-jugoslawisches und ein sowjetisches Projekt ausgetauscht, was ich im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit darlegen werde. Von besonderem Interesse zu meinem Thema ist das „Abkommen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Bulgarien“, vorgeschlagen als Teil einer Vereinbarung zur Föderierung. Es sah Maßnahmen zur Beseitigung der bilateralen Zollschränken, zur gemeinsamen effizienten Nutzung der Energiereserven und zur Aktionseinheit bei den Entscheidungen über den Warenaustausch mit Drittländern vor. Noch hier war die Position Jugoslawiens bezüglich seines Rechtes deutlich eine Entschädigung für die durch Bulgarien zugefügten Schäden zu erhalten, ohne Berücksichtigung der materiellen Hilfe, welche das bulgarische Volk den Völkern Jugoslawiens bereits erwiesen hatte.

Noch in dieser Zeit hat man anerkannt, dass die Positionen der beiden Länder erhebliche Unterschiede in den Verhandlungen über die Föderation aufweisen. Anfang 1945 nach der Intervention von Großbritannien und der UdSSR, die sich gegen die Annäherung Jugoslawiens an das besiegte Bulgarien stellten, scheiterten die Verhandlungen über die Föderation. Auf die eine oder andere Art hatten sie aber direkte Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern.

Bulgarien unterstützte weitgehend die jugoslawische Bevölkerung. Die Fragen zur Ernährung der jugoslawischen Völker wurden von der

bulgarischen Regierung<sup>1</sup> verhandelt. Anlässlich der schriftlichen und mündlichen Ansuchen der städtischen Volksbefreiungsräte aus Bosilegrad und Caribrod auf rasche Unterstützung mit den nötigsten Lebensmitteln und einigen Rehabilitationsmaterialien reichte der Minister für Handel, Industrie und Arbeit Dimitar Nejkov am 30. Oktober 1944 einen Bericht in den Ministerrat ein, indem er vorschlug, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Der Ministerrat verabschiedete den Beschluss Nr. 7, der die Direktion für den Export von Lebensmitteln „Hraniznos“, die Direktion für Vertrieb und die Zentrale für Sonderlieferungen verpflichtete, die notwendigen Nahrungsmittel für die Bevölkerung von Bosilegrad und Caribrod<sup>2</sup> zu besorgen.

2.2 Einige Beschlüsse des Ministerrates Bulgariens betreffend die wirtschaftliche Unterstützung Jugoslawiens.

Es wurde eine Reihe von Beschlüssen verabschiedet, die auch nur eine unvollständige Vorstellung von der Vielseitigkeit der bulgarischen Unterstützung an Jugoslawien geben würde. Der Beschluss Nr. 8 vom 19.12.1944 genehmigte die Lieferung von 6 Tonnen Zeitungsdruckpapier gegen einen minimalen Preis<sup>3</sup>.

Der Beschluss Nr. 17 vom 21.10.1944 genehmigte, dass der Oberverwaltung des Bulgarischen Roten Kreuzes die Erlaubnis erteilt wurde, zur Unterstützung der Kriegsoffer in Montenegro folgende Nahrungsmittel auszuführen: 20 Tonnen Mehl, 10 Tonnen grüne Bohnen, 5 Tonnen Reis, 5 Tonnen Zucker.

Der Beschluss Nr. 4 vom 28.12.1944 genehmigte, dass die Direktion für Vertrieb und Export dem Bulgarischen Roten Kreuz folgende Produkte für

---

<sup>1</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S. 200.

<sup>2</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S. 201.

<sup>3</sup> Дипломатически архив на Министерство на външните работи на Република България, опис1, документ 15, лист 105

Belgrad gewährt: Öl - 500 kg, Zucker - 500 kg, konserviertes Gemüse, 2 Tonnen Marmelade, 500 kg Reis, 500 kg Süßwaren. Es wurde auch der Export von folgenden Waren durch das Bulgarische Rote Kreuz gegen Zahlung von der Direktion „Hraniznos“ genehmigt: 2 Tonnen Mehl, 3,5 Tonnen weiße Bohnen, 500 kg Zucker und Reis, 1 Tonne Linsen.

Der Beschluss Nr. 10 vom 12.01.1945 genehmigte dem Nationalen Komitee der Vaterländischen Front den Export von folgenden Lebensmittelmengen in der Form von Spende für die Bevölkerung in der Stadt Ohrid: 30 Tonnen Mehl, 3 Tonnen Marmelade und 1 Tonne Zucker.

Der Beschluss Nr. 10 vom 17.01.1945 genehmigte den Export von folgenden Materialien für die Bedürfnisse der Bevölkerung der Stadt Kocani in Mazedonien:

Diverses Büromaterial im Wert von 250.000 Leva

Zimt, Weihrauch, Zahnpasta, Zahnbürsten, Pfannen, Teller, Messer, Gabeln, Präparate und andere für insgesamt 300.000 Leva

Getrocknete Früchte, Trauben, Äpfel und Birnen im Wert von 50.000 Leva

Marmelade im Wert von 160.000 Leva

Der Beschluss Nr. 9 vom 17.01.1945 genehmigte dem Nationalen Komitee der Vaterländischen Front für die Bedürfnisse der Stadt Niš den Export zu einem Mindestpreis von 1 Tonne Papier, 5.000 kg Fensterscheiben, sowie 900 kg Reis für die Kranken in der Stadt.

Der Beschluss des Ministerrates Nr. 3 vom 24.01.1945 genehmigte den Export von 500 Tonnen Kohle pro Tag, sowie von Sprengstoffen, 300 kg Mais, 300 kg Zucker, 1.000 kg grüne Bohnen, 1.000 kg Weizen, 10.000 Paaren Holzschuhe, 1 Tonne Marmelade, 10 Tonnen Tabak, Samen für verschiedene Gemüse, Keramikwaren im Wert von 4.000.000 Leva, Fensterscheiben - 250 Fensterrahmen und andere.

Diese Aufzählung der Beschlüsse des Ministerrates zeigt, dass trotz der Notlage der bulgarischen Bevölkerung das Land die Kraft fand, seiner eigenen Bevölkerung die Waren des täglichen Bedarfs vorzuenthalten, um den Völkern Jugoslawiens zu helfen, welche sich in einer noch schlimmeren Lage befanden. Die Lebensmittel, die aus Bulgarien für Jugoslawien nur bis

Ende Juni 1945 exportiert wurden, beliefen sich auf 23.609.264 kg weiße Bohnen, Mais, Mehl, Zucker, 1,800.000 Eier, 104.078 kg Schmalz und viele andere Lebensmittel zu damaligen Preisen im Gesamtwert von 1.658.029.474 Leva<sup>1</sup>.

Aus den Materialien der „Bulgarischen Wirtschaftszeitung“ (*bulg. Български търговски вестник*) wird klar, dass Anfang 1945 eine breite Aktion zur Unterstützung der Völker Jugoslawiens unter den Händlern organisiert wurde. Auf den Appell des Zentralkomitees der Vaterländischen Front wurden spezielle Kommissionen und Ausschüsse für die Sammlung von Geld, Werkstoffen und Produkten gegründet, wobei die Handelsverbände in Sofia und Vidin eine besonders aktive Tätigkeit ausübten.

In der „Bulgarischen Wirtschaftszeitung“<sup>2</sup> kann man auch lesen, dass bis Mitte Mai 1945 durch das Komitee insgesamt 125 Waggon nach Jugoslawien geschickt wurden. Darin wurde folgendes transportiert: 628.638 kg Weizen, 257.548 kg weiße Bohnen, 254.081 kg Mehl, 182.812 kg Mais, 100.000 kg Kohle, 75.440 kg Erbsen und Tausende Kilogramm von Kartoffeln, Speck, Öl, Schmalz, Marmelade, Kleidern, Schuhen und vieles mehr. Auf den Appell zur Hilfe für die Bevölkerung Jugoslawiens in Katastrophengebieten reagierten alle lokalen Komitees der Vaterländischen Front. In dieser Aktion sammelte der Allgemeine Verband der bulgarischen Händler die Summe von 40.705 Leva, welche dem Zentralkomitee der Vaterländischen Front zur Unterstützung der Völker Jugoslawiens zur Verfügung gestellt wurde.

Eine andere Richtung der Hilfeleistung an das neue Jugoslawien war die Unterstützung bei der Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten Wirtschaft.

### 2.3 Die von Bulgarien an Jugoslawien geleisteten Güterhilfen

---

<sup>1</sup> Беров, Любен. Петър Горанов. Икономиката на социалистическата и капиталистическата система след Втората световна война. Варна, 1969., S.144.

<sup>2</sup> Беров Любен. Стопанска история, С., 1996, S.534.

- Bauarbeiten und Reparaturen der Infrastruktur

Noch im Laufe der Kampfhandlungen stellte die bulgarische Armee auf jugoslawischem Territorium 17 Eisenbahnbrücken wieder her, reparierte eine erhebliche Zahl von Abzugskanälen und Abschnitten mit Schienenbrüchen, führte auch kleinere Reparaturen an vielen Brücken aus. Diese Hilfe, wenn auch klein dem ersten Anschein nach, war von außerordentlicher Bedeutung für die zerstörte Infrastruktur in Jugoslawien. Nur die Ingenieureteile der Zweiten Armee reparierten und renovierten 6 Eisenbahnbrücken mit einer Gesamtlänge von 379 Metern. Für Bau- und Reparaturarbeiten an dem jugoslawischen Eisenbahnnetz investierte die Bulgarische Volksarmee Materialien im Wert von 43.885.010 Leva. Die Gesamtausgaben des Ministeriums des Krieges für die Wiederherstellung des jugoslawischen Eisenbahnnetzes beliefen sich auf 65,115.010 Leva<sup>1</sup>. Für den Abtransport der militärischen Staffeln nördlich von Niš stellte die Bulgarische Staatseisenbahn Jugoslawien Lokomotiven zur vorübergehenden Nutzung zur Verfügung<sup>2</sup>. Auf der Grundlage der Vereinbarungen von Belgrad vom 22. Oktober, 28. Dezember 1944 und 24. Januar 1945 und des Protokolls der Belgrader Konferenz vom 3. Mai 1945 über den Abtransport der bulgarischen und sowjetischen Staffeln im Zeitraum vom 9. September 1944 bis zum 31. Mai 1945 wurden der Jugoslawischen Staatseisenbahn 69.813 Tonnen Steinkohle zur Verfügung gestellt. Der Jugoslawischen Staatseisenbahn wurden auch bulgarische Züge überlassen. In den bulgarischen Eisenbahndepots wurden viele jugoslawische Lokomotiven und Waggons repariert.

Während des Vaterländischen Krieges und im Sommer 1945 führte die die Bulgarische Staatseisenbahn Bau- und Reparaturarbeiten an der Jugoslawischen Staatseisenbahn aus, versorgte sie mit Kraftstoff, Materialien, Ausrüstungen und Zubehör im Gesamtwert von 131.385.283 Leva.

---

<sup>1</sup> Работническо дело, Num. 96 – 1945.

Bereits im Dezember 1944 wurde der internationale Tarif für die Beförderung von Passagieren, Gepäck und Expresspaketdienste zwischen Kroatien und Bulgarien und zwischen Serbien und Bulgarien aufgehoben.

- Telekommunikation

Wegen des schlechten Zustands des Straßen- und Telegrafennetzes in Jugoslawien unterstützte die Bulgarische Volksarmee ihre Wiederherstellung und Wartung. Die Ingenieurteile der Zweiten Armee reparierten und warteten in dieser Zeit folgende Straßen: Pirot-Niš, Pirot-Vlasotinici-Vranje, Leskovac-Niš, Leskovac-Prokuplje, Prokuplje-Podujevo-Priština, Mitrovica-Novi Pazar-Raška und andere. Gebaut und repariert wurden 238 Kilometer permanente Telefon- und Telegrafenzentralen und 196 Kilometer semipermanente.

Im März 1945 vermittelte die Generaldirektion für Post-, Telefon- und Telegrafendienste in Bulgarien die Lieferung einer Reihe von Geräten, Apparaten, Werkzeugen und Materialien an Jugoslawien. Auf diese Weise erhielt der jugoslawische Staat Telefon- und Telegrafenanlagen und Materialien im Wert von 47.472.086 Leva.

Im Februar 1945 wurden für die Jugoslawische Föderation 95.000 Kapseln und 100.000 m Schwarzpulverzündschnur, 200 m<sup>3</sup> Bretter und 10.000 Papiersäcke<sup>1</sup> exportiert.

- Energie

Durch die Unterstützung an Jugoslawien trug Bulgarien zur Überwindung der schweren Energiekrise bei. Kraft der gefassten Beschlüsse des Ministerrates vom 21. Februar 1945 exportierte Bulgarien bis zum 31. Mai d.J. 39.301 Tonnen Steinkohle aus den staatlichen Bergwerken „Pernik“, und von November 1944 bis zum Mai 1945 6.719 Tonnen Kohle aus dem Bergwerk „Vraška Čuka“ in der Nähe des Dorfes Kiryaevo, Kula. Bis Ende Mai 1945

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд136, опис1, архивна единица 144, лист 22

erhielt Jugoslawien von den bulgarischen Behörden insgesamt 73.361 Tonnen Steinkohle<sup>1</sup>.

Mit den gelieferten 523.739 Tonnen Saatgut verschiedener Art wurde die erfolgreiche Durchführung der Aussaat im Frühjahr unterstützt<sup>2</sup>.

- Andere

Unterstützt wurde auch die lokale Tierzucht, die 2.297 Kopf Vieh zum Züchten erhielt.

Es wurde die Möglichkeit zum Export durch den Kauf einiger wichtiger aber rarer Waren gegeben. Auf diese Weise wurden 13,4 Tonnen Holzmaterial, 1 Tonne Blech, 5,5 Tonnen Papier, 2.000 Meter Nessel und andere<sup>3</sup> aus Bulgarien exportiert.

Im Februar 1945 wurde bei der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften ein Konto „Jugoslawischer Bundesstaat“ für die Zahlung der gelieferten Ware für Jugoslawien durch den Staat eingerichtet. Die materielle Hilfe an Jugoslawien wurde nur quantitativ abgerechnet, ohne bewertet zu werden. Dies zusammen mit einer Reihe von Lücken und Mängel an Systematik bei den Daten in den Dokumenten aus dieser Zeit gibt keine Möglichkeit zu einer kompletten Übersicht der erwiesenen Hilfe. Der bulgarische Staat zahlte die Lebensmittel, Waren und Materialien für Jugoslawien an die Lieferanten zu staatlich regulierten Preisen aus, während der Kurs des jugoslawischen Dinars nicht festgelegt wurde. Diese Haltung wurde eingenommen, da man der Auffassung war, dass die Preise, zu denen die Exporteure bezahlt wurden, in keinem Fall bei einer möglichen Zahlung von Reparationen berücksichtigt werden sollten, und die Bewertung zu einem

---

<sup>1</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S. 218

<sup>2</sup> Дипломатически архив на Министерство на външните работи на Република България, опис1, документ 102, лист 1и2

<sup>3</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S. 219

späteren Zeitpunkt erfolgen sollte. Die anschließende jugoslawische Ablehnung von Reparationen bedingte nicht die Notwendigkeit einer Zusammenfassung der Daten bezüglich der bulgarischen materiellen Unterstützung.

Jugoslawien forderte die volle Kontrolle über die materielle Hilfe. Die bulgarische Regierung wurde ausdrücklich davor gewarnt, dass jede Hilfe, die unmittelbar an die jugoslawischen Städte geschickt wurde, ohne vorher durch die offiziellen jugoslawischen Behörden registriert zu werden, als Spende betrachtet würde und in die Rechnung des Staates<sup>1</sup> nicht aufgenommen würde. Am Ende des Krieges – 25. April 1945 verfügte Petko Stainov, dass die Forderungen der jugoslawischen Militär- und Wirtschaftsmission nur dann erfüllt werden, wenn sie durch das Kommissariat eingegangen waren.

Insgesamt leistete das neue Bulgarien im Zeitraum vom 9. September 1944 bis Mai 1945 eine Unterstützung an Jugoslawien im Wert von 5.642,835.252 Leva. Ein großer Teil der Hilfe wurde nicht bewertet und ist in der Gesamtsumme nicht enthalten. Bulgarien leistete auf jegliche Art und Weise Unterstützung an Jugoslawien, sogar im Konflikt mit seinen wirtschaftlichen Interessen. Tatsache ist, dass die Mehrheit der bulgarischen kommunistischen Kader mit einer sehr übertriebenen Vorstellung von jugoslawischer Überlegenheit aufgrund des großen Beitrages der Völker Jugoslawiens zum Widerstand gegen den Faschismus zu leben anfang. Durch die intensive Propaganda über das Radio und die Presse begann aber diese Vorstellung die gesamte bulgarische Gesellschaft zu beherrschen. Nur auf diese Weise können die stärker internationalen als nationalen Positionen unserer Politiker erklärt werden. Wir dürfen aber die wirklich menschliche Seite der allseitigen Unterstützung an die leidende Bevölkerung des bulgarischen

---

<sup>1</sup> Дипломатически архив на Министерство на външните работи на Република България, опис1, документ 16, лист 17

Nachbarlandes nicht übersehen. Man sollte die menschlichen Äußerungen in ihrer politischen Hülle realistisch einschätzen.

#### 2.4 Von Bulgarien an Jugoslawien erbrachte Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen

Anfang 1945 wurden 11.630 jugoslawische Kinder zur Betreuung und Behandlung in Bulgarien untergebracht. Sie bekamen Unterkunft in 173 Wohngemeinschaften mit 790 Lehrern und Erziehern. Die Kinder waren im Alter von 4 bis 18 Jahren. Zu ihrer Unterstützung wurde ein Fond organisiert. Die Mittel dazu kamen aus literarischen Lesungen des Verbands der bulgarischen Schriftsteller und Ausstellungen des Malerverbands, sowie von vielen privaten Personen<sup>1</sup>.

Die Bulgarische Arbeiterpartei /Kommunisten/ koordinierte und förderte die Hilfsbewegung für die jugoslawischen Kinder<sup>2</sup>. Zur Durchführung der Aktion wurde ein Nationales Komitee für Unterbringung der jugoslawischen Kinder gegründet. Sie wurden im ganzen Land verstreut, einschließlich in den Ferienorten Bankya, Narečen, Varšec.

Gegründet wurde auch der Fond „Jugoslawische Kinder“, in den Mittel aus öffentlichen Behörden und Organisationen, sowie aus Kollektiven und privaten Personen eingingen. Trotz der eigenen Entbehrungen schaffte es das bulgarische Volk, ausreichende Nahrung, Kleidung, sowie medizinische Hilfe für die leidenden jugoslawischen Kinder zu besorgen.

Anfang Januar 1945 richtete die Zentrale Jugendkommission beim Nationalkomitee der Vaterländischen Front einen Appell an alle Komitees der Vaterländischen Front zur Unterstützung der Völker

---

<sup>1</sup> Работническо дело, 14 дек.1944.

<sup>2</sup> Работническо дело, 14 дек.1944.

Jugoslawiens<sup>1</sup>. In der Zeitung „Rabotničesko delo“ (bulg. *Работническо дело*) wurde vom 15. bis 22. Januar 1945 über eine Hilfsaktion für Jugoslawien berichtet und es wurden Leitlinien für ihre Umsetzung gegeben.

Am 13. Januar leiteten das Zentralkomitee der Vaterländischen Front, das Bulgarische Rote Kreuz, alle politische Organisationen und andere öffentlichen Organisationen die Aktion "Appell an das bulgarische Volk" ein. In Wirklichkeit dauerte die Aktion auch nach Ablauf dieser Frist, praktisch bis zum Ende des Krieges gegen Deutschland.

Die Führung und die Organisation der Aktion wurden von speziell dafür gebildeten Stellen getragen, und zwar vom „Zentralen Aktionskomitee zur Unterstützung von Jugoslawien“ und von der „Propaganda-Kommission“. Als Ergebnis dieser Aktion wurde eine Reihe von Beschlüssen des Ministerrates gefasst, aus denen bereits vorher im Text zitiert wurde.

Also aus dem ausgeführten Text wird klar, dass von bulgarischer Seite unmittelbar nach dem 9. September 1944 nach staatlicher und öffentlicher Linie materielle Hilfe für Jugoslawien organisiert wurde, wobei die Regierung der Vaterländischen Front Anfang 1945 auch eine Massenbewegung im Lande entfaltete. Die bulgarische Presse nahm an der Organisation einer landesweiten Bewegung zur Unterstützung der jugoslawischen Bevölkerung aktiv teil. Es gab kaum eine Nummer einer Zeitschrift in Bulgarien, wo kein Artikel zu diesen Themen veröffentlicht wurde.

Die Grundformen der organisierten Hilfe an Jugoslawien haben klare Umriss: Entsendung von bulgarischen Krankenschwestern und medizinischem Personal auf jugoslawisches Territorium; Unterstützung

---

<sup>1</sup> Работническо дело, 15.01.1945.

durch Medikamente und Krankenhaus-Ausrüstung; Behandlung von jugoslawischen Bürgern in bulgarischen Krankenhäusern; Versorgung von Jugoslawien mit Kraftstoff, Nahrung, Kleidung; Bereitstellung von Zügen mit bulgarischem Bedienungspersonal zur Beförderung von Passagieren und Gütern auf jugoslawischem Territorium; Reparatur von jugoslawischen Zügen; es wurden mehr als 10.000 jugoslawische Kinder in Bulgarien aufgenommen und ihnen kompletter Unterhalt im Laufe von neun Monaten gewährleistet. Eine sehr wichtige Richtung in der erwiesenen Hilfe war die Hilfe an die jugoslawische Armee im Verlauf der Führung direkter Kampfhandlungen<sup>1</sup>.

Trotz der Bestrebung zur Aktivierung von Bulgarien gelang es dem Land in dieser Zeit nicht, neue internationalen Positionen zu gewinnen. Außenpolitisch war es immer noch isoliert, und die entscheidenden Schritte für die Überwindung dieser Isolation standen noch bevor. Nicht zu unterschätzen war aber die Tatsache, dass Bulgarien im Zeitraum seiner direkten militärischen Aktionen gegen Deutschland die notwendigen Kontakte knüpfen konnte, die eine Voraussetzung für die Schaffung von neuen Positionen in außenpolitischer Hinsicht darstellten.

Nachdem Bulgarien unmittelbar an den Kampfhandlungen der Anti-Hitler-Koalition teilgenommen hatte, sowie wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu Jugoslawien und zur Sowjetunion hergestellt hatte, war es an der Zeit, seine Interessen in den kommenden Friedensgesprächen zu verteidigen und seine offiziellen diplomatischen Beziehungen mit den anderen Ländern wiederherzustellen.

---

<sup>1</sup> Танев, Стоян. Всенародната акция за подпомагане на югославските народи през 1945 г. Годишник на Софийския университет, Том LIX, 317 – 344; Танев, Стоян. Масовото движение в България за подпомагане на югославските деца 1944-1945. Исторически преглед, 1969, 2-3, 234 – 253..

## **Kapitel III**

### **Versuche zum Abschluss eines Bündnisvertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien und der Traum zur Gründung einer Föderation der süd-slawischen Völker (9. September 1944-1946)**

#### **3.1 Umstände im Nachkriegseuropa.**

Ein Meilenstein in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien, zwischen der Bulgarischen Arbeiterpartei (Kommunisten) (BKP (k)) und der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) nach dem Regierungsumsturz vom 9. September 1944 war der Versuch, einen Bündnisvertrag zu schließen, welcher zur Gründung einer Föderation der südslawischen Völker führen sollte. Dieser sollte der Errichtung einer bedeutsamen staatlichen Vereinigung dienen, gestützt auf die Sowjetunion, welche durch ihr zunehmendes wirtschaftliches und militärisches Potential in der Lage sein würde, sich effektiver an der Endphase des Krieges bis zum Sieg über NS-Deutschland zu beteiligen, sowie den Plänen von Großbritannien und den Vereinigten Staaten auf dem Balkan entgegenzutreten. Der Bündnisvertrag sollte sowohl die internationale Position von Bulgarien stärken, als auch die Durchsetzung der volksdemokratischen Macht der Vaterländischen Front.

Die Frage nach der Vorbereitung und dem Abschluss eines Bündnisvertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien wurde zum ersten Mal während der Verhandlungen zwischen Dimitrov<sup>1</sup> und Tito<sup>1</sup> in Moskau am 25.

---

<sup>1</sup> Zu dieser Zeit ist Dimitrov Vertreter der BKP in Moskau. Wichtig ist, dass der Putsch am 09.09.1944 mit der Unterstützung der sowjetischen kommunistischen Partei durchgeführt wurde und die Kommunisten Schritt für Schritt die gesamte Macht in Bulgarien übernahmen. Da die Prozesse in Jugoslawien auf ähnlicher Weise verliefen, hat sich die Kommunikation zwischen den Parteimitglieder zu zwischenstaatlichen

und 27. September 1944 konkreter gestellt. Laut Dimitrov wurden während der Gespräche die Mazedonische Frage, die Frage nach der Beteiligung der bulgarischen Armee am Krieg auf dem Territorium von Jugoslawien, die Beziehung zwischen der BKP (k) und der KPJ, sowie die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen behandelt.

In all diesen Fragen wurde Einstimmigkeit erreicht, jedoch, wie bereits Georgi Dimitrov bemerkte, es „stehen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Ziele bevor, nämlich bei der Schaffung eines Bündnisses zwischen Bulgarien und Jugoslawien, bis hin zu einer Föderation der südslawischen Völker“<sup>2</sup>.

Die Probleme über den Abschluss eines bulgarisch-jugoslawischen Bündnisvertrags und die Gründung der Föderation der südslawischen Völker waren auch Gegenstand von Debatten und Gesprächen zwischen Georgi Dimitrov und Edvard Kardelj<sup>3</sup> am 20. und 23. November 1944 in Moskau. Beide erklärten, dass der Vertrag zwischen den beiden Nachbarländern die Gründung der Föderation als nächstes Ziel haben sollte<sup>4</sup>. Es wurde eine Einigung darüber getroffen, dass eine jugoslawische Delegation zur weiteren Behandlung der Frage und zu unmittelbaren Verhandlungen nach Sofia reisen sollte.

Als Dimitrov eine prinzipielle Übereinstimmung mit der Führung der KPJ erreichte, beeilte er sich, das Zentralkomitee der BKP (k) darüber zu informieren. Am 1. Dezember 1944 schickte er einen umfangreichen Brief an Trajčo Kostov<sup>5</sup>, worin er folgendes schrieb: „Die Situation auf dem Balkan

---

Verhältnissen entwickelt. – Petkov, D. Das politische Dreieck Moskau – Belgrad – Sofia (1948). - Bulgarian Historical Review, 2008, 1-2, S.151.

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146, опис4, архивна единица 68, лист 60

<sup>3</sup> Er war der zweiter Mann in der Kommunistischen Partei nach Tito, besonders für außenpolitische Fragen.

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 1618, лист 14

<sup>5</sup> Trajčo Kostov war der zweiter Man in der Kommunistische Partei in Bulgarien nach Georgi Dimitrov.

verlangt es, dass wir uns bemühen, so schnell wie möglich, allerdings bis zum Abschluss des Krieges, ein *Bündnis* zwischen dem neuen Bulgarien und dem neuen Jugoslawien abzuschließen, *ein militärisches, wirtschaftliches und politisches Bündnis als Grundlage für die Einigung beider Länder in einen föderativen Staat* der südslawischen Völker. Es steht fest, dass nach dem Ende des Krieges die Abwicklung eines solchen Plans unvergleichbar schwieriger fallen würde, und vielleicht sogar auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde.“ Weiter informierte Dimitrov die Parteiführung über seine Gespräche mit Kardelj und über die erreichte Vereinbarung, dass eine jugoslawische Delegation nach Sofia reisen würde, mit der „alle Fragen in Bezug auf den Inhalt des Bündnisvertrags und die konkreten Maßnahmen für den Abschluss des Bündnisses zwischen den Regierungen von Bulgarien und Jugoslawien“ diskutiert werden sollten.

Ferner bot Dimitrov in seinem Schreiben dem Zentralkomitee der BKP (K) an diese Fragen im „engsten Kreis“ zu erörtern und geeignete Vertreter der Parteien der Vaterländischen Front „ostorožno“ [sorgfältig] auszusuchen, um diese Beziehungen zu klären. Er wies darauf hin, dass die Briten und die anderen Gegner versuchen würden, diese Idee zum Scheitern zu bringen. Deshalb müsste man so handeln, „dass diese mit der Verkündung des Bündnisses und des Bündnisvertrags vor vollendete Tatsachen gestellt werden“<sup>1</sup>.

Das Politbüro des Zentralkomitees der BKP (k) behandelte den Brief von G. Dimitrov und die darin festgelegte Idee für einen bulgarisch-jugoslawischen Bündnisvertrag und eine Föderation der südslawischen Völker mit großer Aufmerksamkeit und kündigte seine volle Unterstützung an. Am 5. Dezember 1944 teilte Kostov Dimitrov mit, dass die Parteiführung seinem Vorschlag über „Beschleunigung der Annäherung mit dem neuen Jugoslawien und ihre Abwicklung zu einem engen Bündnis“ völlig zustimme. Darüber hinaus informierte er, dass das Politbüro mit der Entsendung von Ganev als Ständiger Vertreter des ZK der BKP (K) bei dem ZK der KPJ

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд145, опис2, архивна единица 1618, лист 14

gerade das beabsichtigte. Kostov zufolge „wird die gesamte Zukunft des Balkans und seine Sicherung gegenüber den britischen Bestrebungen weitgehend von der Zusammenarbeit zwischen Bulgarien und Jugoslawien abhängen“. Er betonte, dass die Situation dafür günstig sei, umso mehr, dass die Parteien der Vaterländischen Front sich mehrmals in ihren Druckwerken für eine Föderation der südslawischen Völker geäußert hätten. Schließlich ersuchte der Sekretär des ZK Dimitrov darum, seine Überlegungen über die Grundlagen, auf denen der bulgarisch-jugoslawische Bündnisvertrag aufgebaut werden sollte, mitzuteilen<sup>1</sup>.

So formulierte die BKP (K) Ende 1944 ihren außenpolitischen Kurs in Bezug auf Jugoslawien. Am 12. Dezember gleichen Jahres informierte Kostov den Genossen „Filipov“<sup>2</sup>, dass „die BKP (K) in der Außenpolitik einen Kurs der engen Annäherung mit Jugoslawien bis zur Gründung einer Föderation ansteuere“<sup>3</sup>.

Unterdessen forderte Tito das Zentralkomitee der BKP (K) auf, zwei Vertreter nach Belgrad zu schicken, um die Vorbereitung des Vertrags zu besprechen. Er schlug gleichzeitig vor, dass der Bündnisvertrag zwischen Bulgarien und Jugoslawien bis Ende Dezember 1944 unterzeichnet werden sollte.<sup>4</sup>

Die Parteiführung stimmte dem Vorschlag zu und kündigte an, dass sie Ganev und Červenkov als Vertreter dorthin schicken würde<sup>5</sup>. Außerdem führte sie bei Kimon Georgiev, Petko Stajnov, Nikola Petkov, Dimo Kazasov und Dimitar Nejkov eine Meinungsumfrage durch, die der Idee für einen

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис4, архивна единица 171, лист 1-13

<sup>2</sup> Das war der Spitzname von Stalin.

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, Mikrofilm 432, Aufnahme 193.

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von Kostov an Dimitrov vom 19. Dezember 1944.

<sup>5</sup> Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von Kostov an Dimitrov vom 19. Dezember 1944.

bulgarisch-jugoslawischen Bündnisvertrag völlig zustimmten. Kostov schrieb deshalb an Dimitrov: „Überhaupt ist die Atmosphäre weitgehend günstig. Alle Zeitungen der Vaterländischen Front äußern sich zugunsten des Bündnisses.“

### 3.2 Der erste Entwurf des Vertrages von Dimitrov

Mit der Unterstützung von Vasil Kolarov begann Dimitrov mit den Vorbereitungen zum Entwurf eines Vertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien. Darin wurde ganz im Geiste der Parteipolitik über die Mazedonische Frage der Beitritt von Pirin-Mazedonien zur Volksrepublik Mazedonien vorgesehen, während die Gegenden von Caribrod und Bosilegrad an Bulgarien angeschlossen werden sollten<sup>1</sup>. Am 21. Dezember 1944 schickte Dimitrov einen umfangreichen Brief an Kostov, worin die grundlegenden Ideen des Projekts entwickelt wurden. Ihm sei das Wesentlichste im Bündnisvertrag die Verpflichtung beider Parteien „sich gegenseitig allseitige Hilfe und Unterstützung bis zum vollständigen Sieg über den gemeinsamen Feind zu erweisen“, wobei sie gleichzeitig ihre Verpflichtungen gegenüber den Staaten aus dem Anti-Nazi-Block erfüllen. Etwaige Folgen, die sich aus dem Aufenthalt der bulgarischen Armee auf dem Territorium von Jugoslawien seit dem 9. September 1944 ergeben „werden friedlich im Geiste dieses Bündnisvertrags geregelt“. Punkt 3 lautete, dass beide Parteien „zum Schutz vor Aggression und zur Sicherung ihrer nationalen Unabhängigkeit ... ein Verteidigungsbündnis schließen und sich verpflichten, keine Bündnisse und Abkommen mit anderen Staaten anzutreten, welche gegen eine der Parteien gerichtet sind“. In allen Fragen der beiderseitigen Sicherheit verpflichteten sich Bulgarien und Jugoslawien einander zu konsultieren.

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 14, лист, Дневникът на Георги Димитров (21.12.1944).

Punkt 4 befasste sich mit den wirtschaftlichen Fragen. Es wurde darauf hingewiesen, dass „im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung und Prosperität beider Länder, Bulgarien und Jugoslawien eine Zollunion schließen“. Dementsprechend wurde die Erstellung von Handels-, Wirtschafts-, Veterinär-, Transport-, Verwaltungs-, Polizei- und anderen Abkommen vorgesehen, sowie die Aufhebung des Passsystems. Weiter wurden die Fragen der gegenseitigen Unterstützung in den Bereichen des Bauwesens und der Stärkung der volksdemokratischen Macht, der Kultur, etc. behandelt, wobei beide Länder unter der Bevölkerung den Geist der Freundschaft und der Zusammenarbeit verbreiten sollten, indem sie alle Anzeichen von Chauvinismus und Faschismus ausrotten – Punkt 5.

In Punkt 6 wurde die Stellung gegenüber der Mazedonien-Frage behandelt. Dort hieß es: „Indem man die Entscheidung der Antifaschistischen Versammlung der Nationalen Befreiung von Jugoslawien über die Anerkennung der Mazedonier als gleichberechtigtes Volk begrüßt, gleichgestellt den anderen Völkern im föderativen Jugoslawien, räumen beide Vertragsparteien dem mazedonischen Volk das Recht auf Selbstbestimmung ein. Bulgarien willigt ein, dass dieser Teil von Mazedonien, welcher ihm nach 1913 gehörte, an Mazedonien im Rahmen von Jugoslawien angeschlossen wird, sollte das der Wille der Bevölkerung sein. Dabei sollte es in Zukunft nach Wunsch der Völker von Jugoslawien und Bulgarien zur Gründung eines föderativen Staates kommen, würde das vereinigte Mazedonien als ein gleichberechtigtes Mitglied der Föderation beitreten. Seinerseits willigt Jugoslawien ein, Bulgarien diese Teile seines Hoheitsgebiets zurückzugeben, welche kraft des Vertrags von Neuilly-sur-Seine an Jugoslawien übergegangen sind.“ Es wurde vorgebracht, dass die Regierungen beider Länder sich noch bis zum Kriegsende über die Fragen einigen werden, welche mit der Regelung der territorialen Veränderungen verbunden sind.

Im Text des Vertragsentwurfs von Georgi Dimitrov und Kolarov, wurde darauf hingewiesen, dass beide Länder ihre Bemühungen um die Festigung der Beziehungen zwischen den Balkan-Ländern auf der Grundlage von gegenseitigem Respekt und Zusammenarbeit (Punkt 7) abstimmen werden. Der letzte Punkt 8 besagte, dass für die praktische Umsetzung des

Bündnisvertrags eine „Paritätische Kommission“ aus Vertretern der bulgarischen und der jugoslawischen Regierung zusammengestellt wird.

Im einleitenden Teil des Vertrags empfahl G. Dimitrov dem Zentralkomitee der BKP (k), die Entschlossenheit von Bulgarien und Jugoslawien, den Krieg gegen Deutschland zu einem siegreichen Ende zu führen, zu betonen; ferner darauf hinzuweisen, dass der Abschluss des Vertrages ein Gebot der Lebensinteressen der bulgarischen und der jugoslawischen Völker darstellt, verbunden mit der Stammesverwandtschaft, der Gemeinschaft des historischen Schicksals und dem jahrhundertalten Kampf gegen die Fremdherrschaft, und dass ein solches Bündnis ein wichtiger Schritt in Richtung Vereinigung der Balkanvölker zum Schutz gegen jede Art von Aggression und zur Sicherung des dauerhaften Friedens und Prosperität auf dem Balkan sei, womit es einen Beitrag zur Schaffung eines internationalen Sicherheitssystems leisten würde, etc.<sup>1</sup>.

### 3.3 Reaktionen des Politbüros

Das Politbüro der BKP (k) traf sich unverzüglich zu Verhandlungen über den Entwurf des Bündnisvertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien und bekundete seine uneingeschränkte Solidarität mit den darin festgelegten Ideen. Die Parteiführung äußerte jedoch einige Vorbehalte bezüglich der Formulierung von Punkt 6 im Teil über die Mazedonische Frage. Sie vertrat die Ansicht, dass „unter den Bedingungen der unverzüglichen Verwirklichung der Föderation“ die Entscheidung über diese Frage vom bulgarischen Volk und vor allem von der Bevölkerung in Pirin-Mazedonien weniger schmerzhaft wahrgenommen würde. Laut der Parteiführung seien die Bemühungen um die Gründung einer Föderation in Bulgarien bereits vorhanden und diese Frage sollte im Vertrag nicht „bedingt“ gestellt werden, sondern „sofort in einem positiven Sinne entschieden werden; das Mindeste sei „eine solche Entscheidung in naher Zukunft bis zum Kriegsende anzusteuern und die

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 14, лист, Дневникът на Георги Димитров (21.12.1944).

territorialen Veränderungen damit zu verbinden“. „Sonst“ – schrieb Kostov berechtigt – „würde Bulgarien verkleinert dastehen, und dies würde viele [Menschen] daran hindern, das Bündnis zu akzeptieren.“<sup>1</sup> Das Politbüro bat Dimitrov darum, seine Stellungnahme zu den gemachten Vorschlägen zu äußern, wobei er gleichzeitig Dimitar Ganev<sup>2</sup> und Valko Červenkov den bulgarischen Entwurf mit seinen Notizen zu Punkt 6 nach Belgrad senden sollte<sup>3</sup>.

Dimitrov nahm die Bemerkungen von Politbüro des Zentralkomitees der BKP (k) zu Punkt 6 des Entwurfs zur Kenntnis und stimmte den Äußerungen völlig zu. Er wies darauf hin, dass der Wortlaut dieses Punktes auch von der Position der Jugoslawen abhängen würde. „In meinem Text hat der Wortlaut von Punkt 6 – so Dimitrov in einem Funkspruch an Kostov vom 23. Dezember 1944 – einen vorsichtigen Charakter, damit die außenpolitischen Schwierigkeiten bei der Durchführung dieser Maßnahme, welche eine enorme historische Bedeutung hat, möglichenfalls reduziert werden. Im Falle der Zustimmung der jugoslawischen Genossen hätte ich keine Einwände, die entsprechende Präzisierungen einzutragen.“<sup>4</sup>

Bevor der bulgarische Entwurf zur Erörterung nach Belgrad geschickt wurde, kehrte Červenkov aus der jugoslawischen Hauptstadt dringend zurück. Er brachte einen jugoslawischen Entwurf mit, der sich deutlich von dem bulgarischen unterschied. Wenn auch unbearbeitet als Vertragstext, enthielt er eine positive Einstellung gegenüber der Föderation<sup>5</sup>. Bereits im

---

<sup>1</sup>Централен държавен архив на Република България, Mikrofilm 432, Aufnahme 213 ein Funkspruch von Tr. Kostov an G. Dimitrov vom 23. Dezember 1944.

<sup>2</sup> Ein hochrangiger Funktionär der Kommunistischen Partei Bulgariens.

<sup>3</sup>Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von Tr. Kostov an D. Ganev und V. Červenkov vom 22. Dezember.1944

<sup>4</sup>Централен държавен архив на Република България, Mikrofilm 434, Aufnahme 122, Funkspruch von G. Dimitrov an Tr. Kostov vom 23. Dezember 1944

<sup>5</sup> In seinem Gespräch mit Petar Todorov in Belgrad erklärte Tito damals, dass „es schon an der Zeit ist, über die Details des Bündnisses zu sprechen“. – Централен

Vorwort des Entwurfs wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die Vertragsparteien Serbien, Kroatien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Montenegro, vereint im Föderativen Jugoslawien, und Bulgarien sind. Es wurde die Schaffung einer integrierten militärischen Kommandostruktur mit Tito an der Spitze, ein Ausschuss für gemeinsame Außenpolitik usw. vorgesehen.<sup>1</sup>

### 3.4 Die Jugoslawische Auffassung des Vertrages

Zur gleichen Zeit, am 22. Dezember 1944, kamen Kardelj und Moša Pijade<sup>2</sup> in Sofia an, um Gespräche mit dem Politbüro des Zentralkomitees der BKP (k) über den bulgarisch-jugoslawischen Bündnisvertrag zu führen. Die Gespräche dauerten drei Tage. Von bulgarischer Seite beteiligten sich an den Gesprächen Kostov und Červenkov. Als Grundlage für die Diskussionen diente der bulgarische Entwurf. Kardelj brachte das Nichteinverständnis der jugoslawischen Seite mit dem Entwurf zum Ausdruck, da er die Dinge auf ein „Verteidigungsbündnis“ reduzieren würde, d.h. er stellte einen „Beistandspakt“ dar; Kardelj bestand darauf, über einen Pakt hinauszugehen und ein solches Bündnis als „ersten Schritt zur Vereinigung“ zu schließen. Kardelj akzeptierte nicht die bulgarische Auffassung, dass Bulgarien und Jugoslawien Verbündete im Krieg seien, erklärte sich gegen den paritätischen Charakter der bulgarisch-jugoslawischen Kommission und bestand darauf, dass alle jugoslawischen föderativen Einheiten darin vertreten werden sollten. Weiter äußerte Kardelj sein Nichteinverständnis mit der Fragestellung zum Beitritt von Pirin-Mazedonien nach der Gründung der Föderation. Er bezeichnete das Nichtvorhandensein der Frage nach einem gemeinsamen Militärkommando

---

държавен архив на Република България, фонд 82, опис 1, архивна единица 2, лист 20

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 5, архивна единица 462, лист 6

<sup>2</sup> Ein hochrangiger Funktionär der Kommunistischen Partei Jugoslawiens.

als ein Versäumnis des bulgarischen Entwurfs, äußerte Unzufriedenheit mit dem Text über die wirtschaftliche Zusammenarbeit, sodass seine Beurteilung zu negativ aus generell fiel<sup>1</sup>.

Kostov verteidigte den bulgarischen Entwurf für eine Föderation, indem er sich auf die historischen Traditionen des bulgarischen Volkes und des bulgarischen Staates, sowie auf die Mentalität der Völker in beiden Ländern berief<sup>2</sup>. Trotzdem gelang es Kardelj, gewisse Veränderungen im bulgarischen Entwurf durchzusetzen, mit dem Ergebnis, dass eine Kompromissvariante vorbereitet wurde. Dies war der Wortlaut mit Anmerkungen von Kostov und dem Hinweis „Der Text, vereinbart mit dem Genossen Kardelj“<sup>3</sup>. Dieser Text wurde nicht als Text eines Bündnisvertrags behandelt, und darin wurde auch nicht erwähnt, dass Bulgarien und Jugoslawien Verbündete im Krieg gegen Deutschland sind. Die Idee für die Gründung der Föderation der südslawischen Völker wurde verstärkt und es wurde eine Korrektur bezüglich des Beitritts von Pirin-Mazedonien vorgenommen, welche nach der Gründung der Föderation geschehen sollte. Der jugoslawische Einwand gegen den paritätischen Charakter der Kommission für die bulgarisch-jugoslawische Einheit und für eine integrierte militärische Kommandostruktur wurde auch nicht akzeptiert<sup>4</sup>. Die Kommission für die bulgarisch-jugoslawische Einheit hatte zum Ziel, die im Vertrag enthaltenen Bedingungen in die Praxis umzusetzen und die praktische Vereinigung von Bulgarien und Jugoslawien vorzubereiten. Laut Kardelj vereinbarten beide Staaten am Ende der Verhandlungen, dass diese

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 214-Б, опис 1, архивна единица 743, лист 157

<sup>2</sup> Карделъ, Едвард. Борбата за признавање и независност на Нова Југославија. 1944 – 1957. Секавања. Скопје, 1980, S. 121 – 122.

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 214-Б, опис 1, архивна единица 743, лист 155

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 5, архивна единица 462, лист 21-24

weitergeführt werden sollen, da noch keine endgültige Entscheidung getroffen wurde<sup>1</sup>.

### 3.5 Unstimmigkeiten und Suche nach einem Kompromiss

Während seines Aufenthaltes in Sofia traf sich Kardelj zu einem Gespräch mit dem Ministerpräsidenten Kimon Georgiev und mit Dobri Terpešev. Kimon Georgiev wurde vom erstellten Kompromisstext in Kenntnis gesetzt und stimmte dem völlig zu<sup>2</sup>.

Noch am 23. und 24. Dezember 1944 informierte Kostov Dimitrov über die in Sofia geführten Verhandlungen und über die erreichte Einigung bezüglich des Entwurfs eines Vertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien. Er wies auf die Erweiterung des Vertrags bis auf die Gründung einer Föderation der südslawischen Völker und auf den Wegfall des Eintrags über das Verteidigungsbündnis hin; weiter wies er darauf hin, dass der Anschluss von Pirin-Mazedonien an die Volksrepublik Mazedonien, sowie der westlichen Grenzgebiete an Bulgarien nur nach der Gründung der Föderation und nur innerhalb der Föderation passieren würde<sup>3</sup>. Dabei übermittelte er auch den abgestimmten Text

Dimitrov setzte sich mit dem erstellten Entwurf eines bulgarisch-jugoslawischen Vertrags aufmerksam in Kenntnis und stimmte dem völlig zu. „Ich stimme dem Wortlaut des Vertrages zu - schrieb er an Kostov. – Informieren Sie mich ständig über die vorbereitenden Maßnahmen bezüglich seiner Gestaltung.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Карделъ, Едвард. Борбата за признавање и независност на Нова Југославија. 1944 – 1957. Секавања. Скопје, 1980, S. 104 – 105, 121-122

<sup>2</sup> Централен државен архив на Република Бугарија, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 1618, лист 21-26; опис 5, архивна единица 422, лист 33-34

<sup>3</sup> Централен државен архив на Република Бугарија, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 1618, лист 24-26; Микрофилм 432, Aufnahme 213.

<sup>4</sup> Централен државен архив на Република Бугарија, Микрофилм 434, Aufnahme

Es muss betont werden, dass bereits während der Verhandlungen von Dimitrov mit Tito und Kardelj in Moskau die Frage nach dem Wesen der Föderation der südslawischen Völker nicht vollständig geklärt wurde. Damals stimmte Dimitrov zu, dass dieser Föderation Bulgaren, Serben, Kroaten, Mazedonier, Slowenen und andere beitreten werden<sup>1</sup>. In dem in Sofia vereinbarten Text wurde angegeben, dass Bulgarien in die Föderation der südslawischen Völker *auf gleichberechtigter Grundlage* mit den anderen jugoslawischen Republiken eintreten würde. Punkt 4 des Entwurfs lautete: „Beide Vertragsparteien, indem sie den Wunsch ihrer Völker zum Ausdruck bringen, werden alle Maßnahmen ergreifen zur baldigsten *Vereinigung von Bulgarien und den Staaten, welche das Föderative Jugoslawien zusammenstellen*“<sup>2</sup>. Und Punkt 5, welcher die Frage nach dem Pirin-Mazedonien behandelt, lautete: „Nach der Gründung des gemeinsamen föderativen Staats der südslawischen Völker wird dieser Teil von Mazedonien, der nach 1913 Bulgarien gehörte, dem vereinigten mazedonischen Staat beitreten, welcher als gleichberechtigtes Mitglied (k.m. – D.M.) in die Föderation der südslawischen Völker eingeht...“

Am 23. Dezember 1944 schickte Kardelj einen Brief an Tito, worin er über die militärischen Verhandlungen in Sofia informierte, und gleichzeitig damit übersandte er den bulgarischen Entwurf und die abgestimmte Fassung<sup>3</sup>. „Der ursprüngliche Text – so Kardelj – war so gefasst, dass wir in der Tat die ersten gewesen wären, welche *die Bulgaren als Verbündete anerkennt hätten* ... Ich bestehe darauf, dass ein derartiger Entwurf nicht unterzeichnet werden durfte, da Bulgarien ein besiegtes Land ist und ein solcher Pakt die Rolle von Jugoslawien als Sieger verringern würde ... Ich bin

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 1618, лист 21-26; опис 5, архивна единица 422, лист 33-34

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 734, лист 24-26

<sup>3</sup> Avramovski, Živko. Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, S.107

der Ansicht, dass wir mit den Bulgaren *nur einen solchen Vertrag* unterzeichnen können, *welcher direkt an die Vereinigung gerichtet ist*. Alles andere würde Bulgarien wirklich dazu verhelfen als ein Verbündeter aufzutreten, doch uns würde das in eine ungünstige Position in Bezug auf die Außenpolitik stellen, ohne einen Vorteil davon zu haben.“<sup>1</sup> Und weiter setzte Kardelj eindeutig hinzu: „Ich bin in erster Linie gegen die paritätischen Kommissionen. Wenn die Bulgaren sich wirklich mit uns vereinen wollen, dann können sie einwilligen, dass diese Kommission keinen paritätischen Charakter hat (d.h. bulgarisch-jugoslawisch“), sondern einen gemischten, d.h., dass darin Vertreter sowohl von Bulgarien als auch von unseren föderativen Einheiten als *Vertreter* von Jugoslawien eingeschlossen werden.“ Kardelj, indem er seine Stellungnahme zum bulgarischen Vorschlag über Pirin-Mazedonien darstellte, fuhr fort: „Ich weiß nicht, ob es uns *prinzipiell* möglich ist, einer solchen Formulierung zuzustimmen, welche in ihrem Vorschlag über Mazedonien vorhanden ist, als ob das bulgarische Mazedonien sich mit dem jugoslawischen *nur im Falle einer Vereinigung mit Bulgarien* vereinen würde. Ich bestehe darauf, dass den Mazedoniern dieses Recht zusteht, unabhängig davon, ob es zu einer Föderation mit Bulgarien kommt oder nicht.“ Und Kardelj kam zum Schluss: „Mit einem Wort gesagt ist der Text dieser Vereinbarung so fehlerhaft, dass sie weit von einer Vereinbarung entfernt ist. Den Bulgaren würde sie Vorteile, und uns außenpolitische Nachteile bringen.“

Kardelj schlug vor, dass die aufgetreten grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten in Belgrad gelöst werden und sogar Stalin darüber zu informieren. In seinem Gespräch mit ihm in Moskau erklärte er: „Wir sollten uns *vereinen*, und nicht einen Beistandspakt gründen. Jetzt ist der Moment gekommen, ich bezweifle, dass es später einen solchen geben würde.“ Kardelj wies darauf hin, dass der Lösung dieses Problems zu Gunsten von Jugoslawien „*unsere Arbeit später erleichtern würde*“ (k.m. -

---

<sup>1</sup> Avramovski, Živko. Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, S.106-108

DM), d.h. die Einverleibung von Bulgarien durch die Föderative Volksrepublik Jugoslawien<sup>1</sup>.

Am 24. Dezember 1944 wurde Kardelj vom Ministerpräsidenten Kimon Georgiev empfangen. Er wurde vom ZK der BKP (k) über die geführten Verhandlungen informiert, und das Gespräch drehte sich um die Föderation der südslawischen Völker<sup>2</sup>. Georgiev war mit der Beschleunigung der Gründung der Föderation einverstanden, doch er interessierte sich für die Stellung von Großbritannien. Kardelj führte Gespräche mit Terpešev und anderen Mitgliedern des Politbüros des Zentralkomitees der BKP (k)<sup>3</sup>.

Nach den Gesprächen mit Kardelj und Pijade in Sofia fuhr Červenkov am 25. Dezember 1944 nach Belgrad, der zusammen mit Ganev die Verhandlungen mit Tito weiterführen sollte. Deshalb benachrichtigte Kostov Ganev mit einem Funkspruch über die Ankunft von Červenkov, dass in Sofia ein Vertragstext vereinbart wurde, welcher Dimitrov bereits übermittelt wurde. Und Kostov fuhr weiter: „Dedo ist auch der Auffassung, dass mit dem Bündnisvertrag die Frage nach der Föderation positiv vorher entschieden werden sollte, d.h. einen Kurs der Föderierung in kürzester Zeit anzusteuern.“<sup>4</sup>

In der Zwischenzeit, nachdem Tito sich vom bulgarischen Entwurf und mit in Sofia abgestimmten Text sowie vom Brief von Kardelj in Kenntnis gesetzt hatte, wandte er sich an Dimitrov mit einem Telegramm vom 25. Dezember 1944. Darin teilte er ihm mit, dass er den bulgarischen Entwurf erhalten hätte, dass er selbst jedoch einen jugoslawischen Entwurf zuvor

---

<sup>1</sup> Avramovski, Živko. Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, S.106-108

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 214-Б, опис 1, архивна единица 743, лист 157

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 214-Б, опис 1, архивна единица 743, лист 157

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България Funkspruch von Kostov an Ganev vom 24. Dezember 1944

nach Sofia geschickt hätte, d.h. indirekt äußerte er sein Nichteinverständnis mit dem bulgarischen Entwurf.

Nachdem Dimitrov den Entwurf, welcher in Sofia zwischen der bulgarischen und der jugoslawischen Delegation vereinbart wurde, erhalten hatte, schickte er ihn an Stalin und Vjačeslav Molotov<sup>1</sup> zur Stellungnahme<sup>2</sup>. In dem Begleitschreiben wies er darauf hin, dass die Führungskräfte der BKP (k) und der KPJ „fest entschlossen sind, Maßnahmen auch auf staatlicher Ebene in kürzester Zeit zu ergreifen, sobald die Frage nach der Regierung in Jugoslawien geregelt ist“. Dimitrov teilte mit, dass der Bündnisvertrag auf keine ernsthaften Schwierigkeiten stoßen würde, da auch die Verbündeten in der Vaterländischen Front eine positive Einstellung dazu hätten. „Ich persönlich glaube - fuhr Dimitrov fort, - dass der gegenwärtige Augenblick für die Herstellung engster verbündeter Beziehungen zwischen Jugoslawien und Bulgarien vollkommen günstig ist und die Perspektive auf eine Einigung in einem gemeinsamen Staat in diesem günstigen Augenblick nicht verpasst werden sollte. Was den Vertragsentwurf angeht, so bin ich der Meinung, dass er richtig ist.“ Dimitrov wollte die Stellungnahmen der sowjetischen Partei- und Staatsführung hören, da bei der Umsetzung des Vertrages „Schwierigkeiten außenpolitischer Natur entstehen können“<sup>3</sup>.

Am 26. Dezember 1944 traf sich Dimitrov mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR Molotov und sprach mit ihm über die Frage nach der Angemessenheit des Abschlusses eines bulgarisch-jugoslawischen Vertrags. Molotov äußerte die Meinung, dass der Abschluss

---

<sup>1</sup> Vjačeslav Michajlovič Molotov (*russ. Вячеслав Михайлович Молотов*) war von 1930 bis 1941 Vorsitzender des Rates der Volkskommissare (Regierungschef) der Sowjetunion. Von 1939–1949 war er Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten und von 1953–1956 sowjetischer Außenminister.

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 14, лист 21-26, Дневникът на Георги Димитров (25.12.1944).

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 1748, лист 14-15

eines solchen Vertrags eine sehr ernste Verhandlung erfordert und „vorerst irrelevant ist“<sup>1</sup>. Aus den Dokumenten, die wir zur Verfügung haben, wurde es nicht klar, was für Gründe der sowjetische Außenminister hatte. Vielleicht meinte er, dass der Vertrag die Situation auf dem Balkan und die Beziehungen der Sowjetunion mit den Verbündeten erschweren könnte zu einer Zeit, in der der Krieg noch andauerte.

Trotz der ernststen Bedenken der sowjetischen Regierung hinsichtlich des bulgarisch-jugoslawischen Vertrags wurden die Gespräche zwischen dem Zentralkomitee der BKP (k) und dem Zentralkomitee der KPJ weitergeführt. Am 30. Dezember 1944 kehrte Ganev aus Belgrad mit der Nachricht zurück, dass die Jugoslawen mit dem Sofia-Entwurf einverstanden seien und auf der Unterzeichnung des Vertrags bestehen<sup>2</sup>. Zu dieser Zeit erhielt der Außenminister Petko Stajnov per Post einen anonymen Entwurf in 14 Punkten mit dem Titel „Pakt zwischen Bulgarien und Jugoslawien“. Darin stand, dass beide Parteien einen „Pakt zur ewigen Freundschaft und Frieden“ schließen; den Krieg miteinander für immer ausschließen; das Recht des „mazedonischen Volkes“ als eine eigenständige ethnische Einheit anerkennen und für seine Unterstützung und Vereinigung kämpfen würden; Jugoslawien gab Bulgarien die westlichen Grenzgebiete zwischen der Mündung von Timok und Deve Bair zurück; die Bevölkerung im Pirin-Mazedonien würde durch eine Volksabstimmung selbst bestimmen, ob sie der Volksrepublik Mazedonien beitreten wird; Bulgarien und Jugoslawien würden für die Errichtung der Föderation der südslawischen Völker kämpfen auf der Grundlage der vollen Freiheit der südslawischen Völker, ihrer ethnischen und kulturellen Unabhängigkeit usw. Es wurden Maßnahmen für

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 15, лист 8.

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опи 4, архивна единица 172, лист 1-7.

die Aufhebung der Pässe, für die Entwicklung der kulturellen Zusammenarbeit, der Kommunikation und andere vorgesehen.<sup>1</sup>

Ausgehend von diesem Entwurf, entwickelte Stajnov seinen eigenen Entwurf, welcher Anfang Januar 1945 in einer Sitzung verhandelt wurde, auf der Kimon Georgiev, Dobri Terpešev, Petko Stajnov und Nikola Petkov<sup>2</sup> anwesend waren. Er sah folgendes vor: Zwischen Bulgarien und Jugoslawien sollte ein Vertrag über ein politisches, militärisches und wirtschaftliches Bündnis geschlossen werden<sup>3</sup>: Bulgarien und Jugoslawien sollten einen föderativen Staat; errichten bei Anerkennung der Rechte des „mazedonischen Volkes“ und seine Vereinigung in der Volksrepublik Mazedonien, jedoch innerhalb der Föderation. Für die Umsetzung des Vertrags sollte eine paritätische Kommission mit der Bezeichnung „Kommission der bulgarisch-jugoslawischen Einheit“ mit Sitz in Belgrad und mit den jeweiligen untergestellten Kommissionen zusammengestellt werden.

In der Zwischenzeit kehrte das Zentralkomitee der KPJ zu ihrem ursprünglichen Entwurf des Vertrages mit Bulgarien zurück. Es beschloss, die Vereinbarungen aus Sofia zurückzuweisen, obwohl sie in hohem Grade zu Gunsten von Jugoslawien waren. Der jugoslawische Staat war der Auffassung, dass der Moment für ihn günstig sei, die BKP (k) und die bulgarische Regierung in die Enge zu treiben, damit sie seinen Bedingungen vollständig zustimmen. Deshalb, trotz seiner Versprechen, den in Sofia vereinbarten Entwurf offiziell an die bulgarische Regierung zu senden, damit es zu einer Unterzeichnung komme, entschloss sich das Zentralkomitee

---

<sup>1</sup> Архив на Министерство на външните работи на Република България, опис 1, документ 10, лист 10

<sup>2</sup> Nikola Dimitrow Petkow (*bulg.* Никола Димитров Петков) war ein bulgarischer Politiker und Führer der bulgarischen Agrarischen Volksunion (BZNS).

<sup>3</sup> Архив на Министерство на външните работи на Република България, опис 1, документ 10, лист 8-9

einige Tage damit zu warten. Das Zentralkomitee der BKP (k) suchte aber nach Gründen für diese Verzögerung in die falsche Richtung<sup>1</sup>.

Zu dieser Zeit verstärkte die jugoslawische Führung ihren Druck auf den bulgarischen politischen Vertreter in Belgrad, Petar Todorov<sup>2</sup>. Tito äußerte sich vor ihm sehr skeptisch über den Sofia-Entwurf, indem er ihn als „politische Romantik“ beurteilte. Außerdem wies er darauf hin, dass alles viel zu langsam geschehen würde<sup>3</sup>. Einen solchen Druck erzeugte auch das Schreiben des Sekretärs der bulgarischen politischen Vertretung Tenčo Mečkov an den Minister für auswärtige Angelegenheiten Petko Stajnov. Laut Mečkov würde Tito die bulgarische Position als eine „halbherzige Lösung der Frage nach unseren zukünftigen Beziehungen“ beurteilen. Aus dem Schreiben geht hervor, dass Todorov dem jugoslawischen Druck für direkte Gespräche über die Frage nach dem Beitritt von Bulgarien zu der Föderation der südslawischen Völker nachgegeben hat. Er übernahm sogar das Engagement, diese Idee bei der bulgarischen Regierung durchzusetzen<sup>4</sup>. Todorov konnte das schlaue Spiel, welches die jugoslawische Führung in diesem Fall bei der Frage nach der Föderation spielte, nicht richtig beurteilen<sup>5</sup>.

Ohne die erforderlichen Befugnisse dafür zu haben, schlug Todorov am 2. Januar 1945 Tito vor, anstatt eines Bündnisvertrags einen Vertrag über föderative Einigung zu schließen, welcher seine Gegner vor vollendeten

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, Микрофилм 432, Aufnahme 222. Funkspruch von Kostov an Dimitrov vom 31. Dezember 1944.

<sup>2</sup> Petar Todorov (*bulg. Петър Тодоров*) wurde nach dem 9. September 1944 zum bulgarische Botschafter in Belgrad ernannt.

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 82, опис 1, архивна единица 4, лист 22.

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 82, опис 1, архивна единица 4, лист 20

<sup>5</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 5, архивна единица 765, лист 1-2

Tatsachen stellen würde<sup>1</sup>. Den Gesprächen schloss sich auch Smodljak an - zuständig für die Fragen der Außenpolitik beim Antifaschistischen Rat der Nationalen Befreiung Jugoslawiens. Todorov unterließ es jedoch, nun offizielle politische Verpflichtungen einzugehen.

Zu dieser Zeit diskutierte Tito zusammen mit Kardelj, Aleksandar Ranković und Andrija Hebrang<sup>2</sup> über Fragen nach den bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen, dem zwischenstaatlichen Vertrag und der Föderation der südslawischen Völker. Tito erklärte, dass er mit einem solchen Bündnis nicht einverstanden sei, in dem Jugoslawien und Bulgarien gleichberechtigt wären. Infolge der Gespräche kehrte die jugoslawische Führung wieder zu ihrer ursprünglichen Version zurück, die Todorov mitgeteilt<sup>3</sup> und am 8. Januar mit der Aufforderung zur streng vertraulichen Behandlung übergeben wurde. Es wurde vorgeschlagen, dass dieser Vertrag bis zum 15. Januar 1945 eilig unterzeichnet werden soll.

Darin wurde die alte jugoslawische Idee festgelegt, Bulgarien als die siebte Republik der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien anzuschließen. Es wurde die Schaffung einer integrierten militärischen Kommandostruktur vorgesehen, wobei nicht Tito als Oberkommandierender anvisiert wurde, eine gemeinsame Außenpolitik, eine Zollunion, etc.<sup>4</sup>

Um die Gunst von Stalin und der sowjetischen Regierung zu gewinnen, legte die jugoslawische Führung ihren Entwurf direkt in Moskau vor, ohne das Zentralkomitee der BKP (k) zu unterrichten<sup>5</sup>. Am 9. Januar 1945 traf sich

---

<sup>1</sup> Avramovski, Živko. Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, 94

<sup>2</sup> Aleksandar Ranković und Andrija Hebrang waren leitende Funktionäre der Kommunistischen Partei Jugoslawiens.

<sup>3</sup> Avramovski, Živko. Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, 94

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 5, архивна единица 462, лист 39-40

<sup>5</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 9

eine offizielle jugoslawische Delegation mit Stalin und anderen Staats- und Regierungschefs zu Gesprächen im Kreml und versuchte, sie auf ihre Seite zu ziehen. Am 10. Januar telefonierte Stalin mit Dimitrov und informierte ihn über den jugoslawischen Entwurf und über die Gespräche mit der jugoslawischen Delegation. Er teilte ihm mit, dass er den jugoslawischen Entwurf abgelehnt hätte und wies auf die Notwendigkeit der Gründung einer Föderation auf gleichberechtigter Grundlage hin, analog zu Österreich-Ungarn. Ansonsten würde es sich ergeben, dass der Beitritt von Bulgarien zu der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien eine Einverleibung von Bulgarien bedeuten würde. Stalin warf der jugoslawischen Delegation die übermäßigen territorialen Ansprüche von Jugoslawien in Bezug auf seine Nachbarn vor und brachte seine Missbilligung hinsichtlich seines Verhaltens gegenüber Bulgarien zum Ausdruck<sup>1</sup>. „Das ist unvernünftig - so Stalin. - Ich mag ihr Verhalten nicht.“ Und er warf der jugoslawischen Führung ihre Ansprüche gegenüber Albanien, Österreich und Ungarn vor.

Wie Kostov informierte, kehrte der bulgarische politische Vertreter Todorov am 11. Januar 1945 aus Belgrad zurück und brachte den neuen jugoslawischen Entwurf mit. Er wurde sofort vom Politbüro geprüft, das ganz überrascht war, da der schon erarbeitete gemeinsame Text bereits unterzeichnet sein sollte. So beeilte sich die Parteiführung mit einem Telegramm an Tito zu reagieren. Darin wurden die Verwunderung der Partei über die Notwendigkeit, einen neuen Entwurf auszuarbeiten, und die Unzufriedenheit mit der totalen Missachtung des Vorschlags der bulgarischen Partei geäußert. Es wurde vorgebracht, dass der jugoslawische Entwurf einen „Schritt rückwärts“ im Vergleich zu dem bereits vereinbarten darstellte; dass er sehr viele Unklarheiten enthielt, welche eine Quelle für Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten werden und letztlich die Föderation der südslawischen Völker zum Scheitern bringen könnte<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 9

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von Kostov an Tito vom 11. Januar 1945.

Gleichzeitig schickte Kostov den jugoslawischen Entwurf an Dimitrov, wobei er das Nichteinverständnis der Parteiführung damit zum Ausdruck brachte. Er wies darauf hin, dass der Versuch, die Fragen „über unseren Kopf zu lösen“ auf dem Politbüro „einen sehr tiefen Eindruck“ hinterlassen hat, und folgerte: „Darin sehen wir die Tendenz, unsere Partei und unser Land als nicht gleichberechtigt zu behandeln und uns zu kommandieren. Diese Tendenz wäre der größte Feind der tatsächlichen Annäherung<sup>1</sup>.

Als Antwort auf den Brief von Kostov sandte Dimitrov einen Funkspruch, worin er die Parteiführung folgendes riet: „Unternehmen Sie vorerst gar nichts.“ Er wies darauf hin, dass solange das Problem mit der neuen jugoslawischen Regierung nicht gelöst werde, keine ernsthaften Verhandlungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien möglich seien. Im Hinblick auf den jugoslawischen Entwurf war Dimitrov eindeutig: „Der jüngste Vorschlag der Jugoslawen ist nicht akzeptabel. Er stellt die Tendenz zur Einverleibung von Bulgarien durch Jugoslawien dar. Es ist notwendig, aus dem heutigen Föderativen Jugoslawien und Bulgarien einen zweiseitigen föderativen Staat auf gleichberechtigter Grundlage zu schaffen. Von dieser Position dürfen wir nie zurücktreten.“<sup>2</sup> Eine ähnliche Position vertrat er auch in seinem umfangreichen Brief an Kostov<sup>3</sup>, sowie in seinem Brief an Červenkov, beide vom 13. Januar 1945<sup>4</sup> „Sie (die Jugoslawen) handeln bezüglich der Frage nach dem Vertrag zwischen Bulgarien und Jugoslawien offenbar nicht ganz richtig - schrieb G. Dimitrov in seinem Brief an Červenkov. - Ihr neuer Entwurf enthält, im Grunde genommen, das Bestreben, dass Bulgarien Jugoslawien einverleibt wird. Sie lassen außer

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von Tr. Kostov an G. Dimitrov, vom 11. Januar 1945.

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von G. Dimitrov an Tr. Kostov vom 13. Januar 1945.

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 1618, лист 27-30

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 1876, лист 1

acht, dass die Frage nicht darin besteht, Bulgarien schlicht und einfach in die Jugoslawische Föderation aufzunehmen mit den Rechten, die Serbien und Kroatien haben, sondern darin, aus dem heutigen Föderativen Jugoslawien und Bulgarien einen zweiseitigen föderativen Staat *auf gleichberechtigter Grundlage* zu schaffen. Diese Grundidee ist in unseren Entwurf eingegangen, und von ihr können und dürfen wir nicht abgehen.“

## Kapitel IV

### Das Scheitern der Bemühungen

#### 4.1 Die sowjetische Stellungnahme zu den bulgarisch-jugoslawischen Verhandlungen

Zu dieser Zeit wurden in Moskau fieberhafte politische Gespräche in Zusammenhang mit dem bulgarisch-jugoslawischen Dialog geführt. Stalin betonte zu deutlich die Richtigkeit des bulgarischen Vertragsentwurfs und „die falsch eingenommene Position der Jugoslawen“. Laut ihm sollte die Föderation zwischen Jugoslawien und Bulgarien auf gleicher Grundlage aufgebaut werden, wobei „jegliche Tendenz zur Aufnahme Bulgariens in Jugoslawien“ ausgeschlossen wird. Er riet, nicht sofort an die Gründung der Föderation zu übergehen, da dafür eine längere und sorgfältigere Vorbereitung nötig ist<sup>1</sup>. Indem er das Politbüro des Zentralkomitees der BKP (k) über die Stellungnahme der sowjetischen Führung informierte, wies G. Dimitrov noch einmal darauf hin: „Reagieren Sie hart auf die hegemonialen Abweichungen der jugoslawischen Genossen, jedoch taktvoll, ohne Reiz. Ziehen Sie in Betracht, dass eine gewissen Zeit vergehen wird, bis wir uns aufeinander komplett einstellen und in der Praxis eine gemeinsame Sprache in allen Fragen finden.“

Am 13. Januar 1945 wurde der jugoslawische Entwurf beim Ministerpräsidenten Georgiev in der Anwesenheit von Stajnov, Terpešev, Todorov und Petkov verhandelt. Terpeshev und Petkov zeigten eine gewisse Gunst gegenüber dem Entwurf, allerdings wurde er entschuen von Stajnov abgelehnt<sup>2</sup>. Es wurde beschlossen, dass eine Delegation nach Belgrad fahren sollte, mit dabei Kostov, Anton Jugov, Georgiev, Petkov und ein

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von Tr. Kostov an G. Dimitrov vom 17. Jan. 1945.

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 82, опис 1, архивна единица 2, лист 14; архивна единица 4, лист 22

Vertreter der Bulgarischen Sozialdemokratischen Partei<sup>1</sup>. Einen tiefen Eindruck auf die bulgarische Regierung machten die Bedingungen für die Gründung der Föderation und die jugoslawische Ungeduld, den Vertrag in den kommenden Tagen zu unterzeichnen.

Basierend auf dem bulgarischen und dem jugoslawischen Entwurf entwickelte Stajnov einen Vertragsentwurf der bulgarischen Regierung in 11 Punkten<sup>2</sup>. Darin überlappten sich folgende Ideen: Gründung einer föderativen Vereinigung zwischen Bulgarien und Jugoslawien mit dem Namen „Föderation der südslawischen Völker“ mit gemeinsamer Verfassung; die Föderation wird auf einer paritätischen Grundlage aufgebaut, wobei ein „Provisorischer Rat der südslawischen Einheit“ mit Sitz in Belgrad mit der gleichen Anzahl von Vertretern beider Länder errichtet wird; die Regierungen von Bulgarien und Jugoslawien werden bis zur Durchführung des allgemeinen Wahlrechts und die Verabschiedung der gemeinsamen Verfassung beibehalten. Bis dahin werden beide Regierungen in allen Fragen föderativer Natur Entscheidungen treffen; der Beitritt von Pirin-Mazedonien zu Jugoslawien erfolgt nach Gründung der Föderation; das Recht des „mazedonischen Volkes“ auf Selbstbestimmung wird anerkannt, etc.

Während in den ersten beiden bulgarischen Entwürfen der Schwerpunkt auf dem bulgarisch-jugoslawischen Bündnisvertrag lag und die Föderation als eine nahe Perspektive gesehen wurde, so wurde im dritten Entwurf auf die Föderation als den zweiten unmittelbaren Schritt nach der Unterzeichnung des Vertrags akzentuiert. Die Gründung der Föderation wurde als ein Prozess und nicht etwa als eine einseitige Handlung

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, Мемоариен Nr. 1879, P. 3, Blatt 790. Anton Jugow ist Mitglied des Regierungskreises der Bulgarischen Kommunistischen Partei.

<sup>2</sup> In den ersten Tagen des Januars 1945 hatte die bulgarische Regierung ein Projekt über einen „Vertrag über Freundschaft, Bündnis und gegenseitige Hilfe zwischen der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien und Bulgarien“ entwickelt, welches tatsächlich das zweite bulgarische Projekt darstellte. архив на Министерство на външните работи на Република България, опис10, документ 1а, лист 13-14.

betrachtet. Der bulgarische Entwurf hielt großen Wert auf den paritätischen Grundsatz und den Beitritt von Pirin-Mazedonien nach der Gründung der Föderation<sup>1</sup>.

Am 12. Januar 1945 kam die jugoslawische Militärmission in Sofia an, geführt von Vladimir Popović. Während der Gespräche stellte er die Frage nach der Beschleunigung der Unterzeichnung des Vertrages über die Föderation<sup>2</sup>. Es wurde vereinbart, dass eine bulgarische Regierungsdelegation nach Belgrad reist. Ihm wurde der dritte bulgarische Entwurf ausgehändigt. Die bulgarische Regierung brachte ihre Bereitschaft zur Unterzeichnung dieses Entwurfs oder des zuvor mit Ed. Kardelj in Sofia abgestimmten Entwurfs zum Ausdruck. Sie verschob die Abfahrt der bulgarischen Delegation um ein paar Tage wegen eines Arbeitstermins von Petkov, was in Popović den Verdacht herbeirief, dass die Bulgaren nach einem politischen Vorteil suchen<sup>3</sup>.

Zur gleichen Zeit erhielt G. Dimitrov den dritten bulgarischen Entwurf eines Vertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien<sup>4</sup>. Er beurteilte ihn als „voreilig“, der das ganze Problem „auf den Kopf“ stellen würde. Seiner Meinung nach sei die Ankündigung der Föderation zu diesem Zeitpunkt „unter allen Gesichtspunkten politisch unzweckmäßig und könnte schädliche Folgen haben.“<sup>5</sup> Er empfahl, den in Sofia vereinbarten Entwurf als Grundlage für die Verhandlungen mit den Jugoslawen in Belgrad zu nehmen und fügte hinzu: „Der Entwurf unserer Regierung muss als irreell und voreilig gehalten

---

<sup>1</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989. S. 293

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 82, опис 1, архивна единица 2, лист 14, 34

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 214-Б, опис 1, архивна единица 734, лист 158-159.

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 5, архивна единица 462, лист 51-54.

<sup>5</sup> Централен държавен архив на Република България, Funkspruch von G. Dimitrov an Tr. Kostov vom 18. Januar 1945.

werden, welcher die gegenwärtige Lage auf dem Balkan und die internationale Lage nicht richtig einschätzt, und daher muss er abgelehnt werden.“

In der Zwischenzeit trafen Veljko Vlahović und Pijade<sup>1</sup> in Sofia ein. Sie führten Gespräche über die Ankunft der bulgarischen Delegation in Belgrad. Seinerseits schrieb Kostov Dimitrov: „Morgen fährt eine Delegation zu unserem jugoslawischen Freund hin. Unsererseits werden sich daran Jugov, Spiridonov (Tr. Kostov - b.m., D.M.) beteiligen.“<sup>2</sup> Doch dank des Eingriffs von G. Dimitrov, vorgenommen nach einem Gespräch mit Stalin, fuhr die bulgarische Delegation jedoch nicht nach Belgrad hin. Die jugoslawische Führung wurde darüber von Oberst Mateev informiert.<sup>3</sup>

#### 4.2 Jugoslawien zwischen innenpolitischem Interesse und den europäischen Grossmächten.

Warum forcierte Belgrad das Problem mit der Föderation der südslawischen Völker? Die Gründe lagen in der innenpolitischen Situation in Jugoslawien. Die Führung der KPJ hatte ernsthafte Meinungsverschiedenheiten mit der Emigrantenregierung von Ivan Šubašić und suchte in der Föderation politisches Kapital, um ihre Positionen zu stärken und auszubauen<sup>4</sup>. Darüber hinaus hatte sich auch das Interesse von Großbritannien an den bulgarisch-jugoslawischen Verhandlungen verstärkt. Großbritannien sah in der Gründung der Föderation der südslawischen Völker eine Bedrohung für das Gleichgewicht auf dem Balkan, eine

---

<sup>1</sup> Карделъ, Едвард. Борбата за признавање и независност на Нова Југославија. 1944 – 1957. Секавања. Скопје, 1980. С. 120.

<sup>2</sup> Централен државен архив на Република Бугарија, фонд 1-Б, опис 6, архивна единица 236, лист 1

<sup>3</sup> Централен државен архив на Република Бугарија, фонд 82, опис 1, архивна единица 2, лист 34

<sup>4</sup> Централен државен архив на Република Бугарија, фонд 82, опис 1, архивна единица 2, лист 34

Bedrohung für die Interessen von Griechenland, und daher setzte es sich dieser Idee nachdrücklich entgegen. So äußerte sich das britische Außenministerium mit einem Schreiben vom 1. Januar 1945 an Molotov negativ in Bezug auf die bulgarisch-jugoslawischen Verhandlungen über den Abschluss eines Bündnisvertrags<sup>1</sup>. Das britische Außenministerium schickte Protestschreiben sowohl nach Sofia als auch nach Belgrad<sup>2</sup>.

Darüber hinaus richtete der Chef der britischen Militärmission in Jugoslawien eine Anfrage an Tito und warnte ihn vor den Folgen der Unterzeichnung eines bulgarisch-jugoslawischen Vertrags. Es fanden Gespräche mit dem Chef der sowjetischen Militärmission in Jugoslawien General Korneev, statt, der eine Konsultation mit Moskau empfahl<sup>3</sup>. Die Ungeduld von Belgrad für den Abschluss des Vertrages, und zwar seiner jugoslawischen Variante, zeigte die verborgene Absicht, die schwierige internationale Lage von Bulgarien auszunutzen, um seine nationale Unabhängigkeit und staatliche Souveränität zu liquidieren.

Am 22. Januar 1945 reiste eine bulgarische Regierungsdelegation nach Moskau, mit dabei waren der Ministerpräsident Georgiev, Kostov und Jugov<sup>4</sup>. Von jugoslawischer Seite kamen Pijade und Vlahović<sup>5</sup>. Zwei Tage später wurden die Mitglieder der bulgarischen Delegation empfangen und sprachen mit Dimitrov über den Entwurf eines Vertrages zwischen Bulgarien und Jugoslawien und über die Föderation. Am selben Tag wurde die

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив, Mikrofilm, F.O. 371/48 181, S. 37; F.O. 371/48 182, 17-19.

<sup>2</sup> Централен държавен архив, Mikrofilm, F.O. 371/48 181, S. 59, 108, 129; F.O. 371/48 182, S. 104; Архив на Министерство на външните работи 1, опис 10 документ 1а, лист 15,17-18 Die Vereinigten Staaten unterstützten ebenfalls die britische Position. F.O. 371/48 182, S. 109; F.O. 371/48 183, S. 3, 25

<sup>3</sup> Централен държавен архив, фонд 82, опис 1, архивна единица 2, лист 34

<sup>4</sup> Централен държавен архив, Funkspruch von Tr. Kostov an G. Dimitrov vom 21. Januar 1945

<sup>5</sup> Централен държавен архив, фонд 214-Б, опис 1, архивна единица 734, лист 159-160

bulgarische Delegation zusammen mit dem jugoslawischen Vertreter von Stalin und Molotov empfangen<sup>1</sup>. Leider verfügen wir über keine Stenogramme der Gespräche und über deren Ergebnisse. Nach den Memoiren von M. Pijade stellte Stalin während des Treffens folgende Überlegungen vor: Zu diesem Zeitpunkt soll zwischen Bulgarien und Jugoslawien kein Bündnisvertrag unterzeichnet werden, sondern eine Vereinbarung über gemeinsamen Schutz und gegenseitige Unterstützung gegen den gemeinsamen Feind; der Stil der Vereinbarung soll zurückhaltend sein, ohne Details, wobei der Schwerpunkt vor allem auf wirtschaftliche Themen fallen sollte, ohne viel Aufhebens davon zu machen; als eine zweite Etappe in der Entwicklung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen empfahl Stalin die Errichtung der Föderation der südslawischen Völker, jedoch auf paritätischer Grundlage. Er brachte vor, dass innerhalb der Föderation die Bulgaren nicht den föderalen Einheiten der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien gleichgestellt werden sollten.

In Bezug auf die Mazedonische Frage wies Stalin auf die Notwendigkeit hin, dass ihre Lösung bis zum Kriegsende sorgfältig vorzubereiten sei. Im Abkommen über Mazedonien sollten flexiblere Formulierungen verwendet werden, um seine Unabhängigkeit zu unterstreichen. Es darf nicht über Austausch von Territorien gesprochen werden. Mazedonien soll volle Autonomie als eine unabhängiger Staat bekommen, der in die Föderation als die dritte föderative Einheit eingehen könnte. Bezüglich der Föderation sollte zwischen der bulgarischen und der jugoslawischen Regierung ein Vertrag erreicht oder eine mündliche Vereinbarung getroffen werden. Die Verhandlungen über die Errichtung der Föderation der südslawischen Völker sollten mit der internationalen Situation abgestimmt werden, und wenn es keine Hindernisse in dieser Hinsicht gäbe, sollte die Föderation angekündigt werden<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 10

<sup>2</sup> Мичев, Добрин. Македонският въпрос и българо – югославските отношения 9 септември 1944 – 1949. С., 1994, S.211

Während der Verhandlungen bereitete Pijade einen Entwurf für einen „Vertrag über politische, militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit und brüderliches Bündnis zwischen Jugoslawien und Bulgarien“<sup>1</sup> vor. Darin wurde auch auf die Mazedonische Frage Bezug genommen, wobei die Beschlüsse der Antifaschistischen Versammlung der Nationalen Befreiung Jugoslawiens anerkannt wurden; Bulgarien verpflichtete sich, die Frage nach Pirin-Mazedonien im Geiste einer freundschaftlichen Vereinbarung zu lösen, und Jugoslawien die westlichen Grenzgebiete zurückzugeben; der bulgarische Staat „soll die notwendige gerechte Genugtuung bereiten“ für die „Schäden“, welche Serbien und Mazedonien durch die „neuliche Besetzung“ zugefügt wurden, etc. Für die praktische Umsetzung des Vertrags wurde eine paritätische Kommission vorgesehen<sup>2</sup>.

Am 26. und 27. Januar 1945 hatte G. Dimitrov ein Gespräch mit dem stellvertretenden Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. J. Vyšinskij, über den endgültigen Text des bulgarisch-jugoslawischen Vertrags. Beide waren sich einig, dass die Wünsche von Jugoslawien nach der Aufnahme von Bulgarien in die Föderation der Volksrepublik Jugoslawien abgelehnt werden sollten, und die Föderation der südslawischen Völker auf paritätischer Grundlage aufgebaut werden sollte. Während der Gespräche wurde insbesondere auf Punkt 4 des Entwurfs Bezug genommen, der sich mit Mazedonien befasste.<sup>3</sup>

Ausgehend von seinen Gesprächen mit G. Dimitrov bereitete Andrej Vyšinskij einen neuen Entwurf vor. Er wies einige Gemeinsamkeiten mit dem jugoslawischen Entwurf aus, aber es fehlte der kategorische jugoslawische Text über Pirin-Mazedonien. Hier ging es um „Regelung auf freundschaftlicher Grundlage“ der Frage über Pirin-Mazedonien und über die westlichen

---

<sup>1</sup> Avramovski, Živko. Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, 91 – 124.S. 95.

<sup>2</sup> Avramovski, Živko. Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, 91 – 124. S. 95.

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 12

Grenzgebiete. Darin wurde der paritätische Grundsatz bei der Errichtung der Föderation vertreten<sup>1</sup>. Dieser Entwurf wurde von der jugoslawischen Delegation angenommen, indem nur einige geringfügige Änderungen vorgenommen wurden<sup>2</sup>.

#### 4.3 Das Treffen bei Moskau (28.01.45)

Am 28. Januar 1945 fand in der Villa von Stalin in Kunccevo bei Moskau ein neues trilaterales Treffen statt. Von sowjetischer Seite waren anwesend: Stalin, Molotov, Georgij Malenkov und Lavrentij Berija, von bulgarischer Seite - Dimitrov, Georgiev, Kostov, Jugov und Mihalčev, und von jugoslawischer Seite - Pijade, Hebrang und der jugoslawische Botschafter Simić. Während der Diskussionen wurde festgestellt, dass es zwischen der bulgarischen und der jugoslawischen Delegation keine Meinungsverschiedenheiten zum Vertragsentwurf gebe. Es wurde vereinbart, dass die Ministerpräsidenten von Bulgarien und Jugoslawien vertrauliche Briefe austauschen, worin sie sich verpflichten, Maßnahmen zur Gründung der Föderation zu treffen, ohne die Frage nach ihrem Charakter im voraus zu entscheiden. In seiner Rede betonte Stalin, dass das Bündnis zwischen Bulgarien und Jugoslawien von historischer Bedeutung für den Balkan und Europa sein würde, da damit der Anfang des Bündnisses aller slawischen Völker gesetzt würde<sup>3</sup>.

Der endgültige Text des Vertragsentwurfs wurde jedoch nicht unterzeichnet. Einen entscheidenden Einfluss spielte die negative Reaktion Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Auf dem Treffen in Jalta (4.-12. Februar 1945) zwischen den „Großen Drei“ – Stalin, Churchill und

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 12

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 214-Б, опис 1, архивна единица 734, лист 159

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 12

Roosevelt – wurde die Frage nach den bulgarisch-jugoslawischen Verhandlungen erneut erhoben und es wurde die kategorische Position gegen die Unterzeichnung eines Vertrags zwischen Bulgarien und Jugoslawien und gegen die Gründung der Föderation der südslawischen Völker zum Ausdruck gebracht<sup>1</sup>.

Molotov informierte Dimitrov über die Ergebnisse der Konferenz von Jalta, über die Entwicklung der Beziehungen auf dem Balkan und über den bulgarisch-jugoslawischen Vertrag. Molotov brachte aber diesmal vor, dass das Problem zwischen Bulgarien und Jugoslawien trotz der Schwierigkeiten positiv gelöst werden sollte. Die sowjetische Regierung verhandelte darüber, in welcher Form dies stattfinden könnte. Daher dürften Bulgarien und Jugoslawien ohne eine vorherige Abstimmung mit der sowjetischen Regierung nichts unternehmen<sup>2</sup>.

Die Proteste von Großbritannien und den Vereinigten Staaten, sowie die Vorbehalte von Moskau, ermutigten die jugoslawische Führung ihre nationalistischen Positionen gegenüber den bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen noch stärker geltend zu machen. So wurde zum Beispiel das Zentralkomitee der BKP (k) während der Slawischen Versammlung in Sofia im März 1945 von Milovan Djilas<sup>3</sup> besucht. In einem Gespräch mit Mitgliedern des Politbüros erklärte er kategorisch und selbstsicher, dass Jugoslawien nicht mehr an einem Vertrag mit Bulgarien interessiert sei<sup>4</sup>. Und nach einem Bericht des bulgarischen Botschafters in Belgrad, Todorov, war das auch die Stellungnahme von Kardelj und Pijade. Der Letztere erklärte

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 12' 16. 02.1945

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 12, 20. 02.1945

<sup>3</sup> Milovan Djilas (*kyrillisch Милован Ђилас*) ist jugoslawischer Politiker und politik- und sozialwissenschaftlicher Schriftsteller.

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България, Brief von Kostov an Dimitrov vom 24.März 1945.

sogar, dass dies, was mit Moskau vereinbart wurde, „fast nichts“ sei, „nur der erste Buchstabe des Alphabets“, dass es „nur als Eindruck auf die Massen“ gedacht sei. Seinerseits betonte Kardelj wieder die Vorteile des jugoslawischen Entwurfs und nannte die Einigung aus Moskau „ein bloßes Blatt Papier“, welches an der bestehenden Situation nichts ändert<sup>1</sup>. Tito äußerte auch seine Unzufriedenheit mit dem Aufschub der Frage nach der Föderation, und bestand darauf, dass Großbritannien und die Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit vor vollendete Tatsachen gestellt werden<sup>2</sup>.

Der Standpunkt von Belgrad zur Einigung aus Moskau rief eine begründete Besorgnis unter der Führung der BKP (k) und der Regierung hervor. Im Gegenzug schrieb Dimitrov an Kostov, dass die Einigung aus Moskau keiner Änderung unterzogen wurde und in Kraft bleibe. Jedoch würde die Frage nach der Föderation vorerst ausgeschlossen.

Für die Umsetzung der Vereinbarung sei es jedoch erforderlich „noch ein bisschen zu warten“. Nach ihm: „Nach der Konferenz in San Francisco, in einem dafür günstigen Augenblick, nach vorheriger Abstimmung mit dem großen Freund (Stalin - b.m., D.M.), können wir zur Umsetzung dieser Vereinbarung in einer geeigneten Form übergehen.“ Und er folgerte mit Bitterkeit: „Es ist offensichtlich, dass es in Belgrad ungesunde Einstellungen in dieser und anderen Fragen gibt. Es würde nicht schaden, wenn Sie einen passenden Genossen nach Belgrad entsenden würden, damit er vor Ort klären kann, was los ist, und die jugoslawischen Genossen aufklärt, dass sie in der jetzigen Situation die Positionen der Einigung aus Moskau vertreten sollten.“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив, Brief von Kostov an Dimitrov vom 24.03.1945

<sup>2</sup> Централен държавен архив, фонд 82, опис 1, архивна единица 3, лист 124. Die jugoslawische Führung beschuldigte sogar den bulgarischen Staat für die Nichtunterzeichnung des Vertrags, da man „träge“ gehandelt und Großbritannien alles kundgemacht hätte, welches sich eingemischt und den Vertrag verhindert hätte. Dieser Standpunkt wurde vom Chef der jugoslawischen Militärmission in Sofia, Poiović, zum Ausdruck gebracht.

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България. Funkspruch von G. Dimitrov an Tr. Kostov 28. März 1945.

Die nationalistische Herangehensweise der jugoslawischen Führung gegenüber dem Abschluss eines Vertrages zwischen Bulgarien und Jugoslawien und der Gründung der Föderation der südslawischen Völker wurde lebhaft nicht nur in ihren Entwürfen zum Ausdruck gebracht, sondern auch durch ihr Verhalten während der Verhandlungen, sowie auch zum ganzen Verfahren. Sie nutzte jede Gelegenheit aus, manchmal offen, manchmal diskreter, ihre Verachtung und Kälte gegenüber den bulgarischen Vertretern zu zeigen. Der Ton der jugoslawischen Vertreter bei den Verhandlungen war immer „moralisierend, selbstsicher und kategorisch“. Laut Kostov waren sie der Meinung, dass „die Annäherung mit Bulgarien eine besondere Gnade und Barmherzigkeit uns gegenüber“, darstellen würde, „was wir stets spüren sollten und weswegen wir mehr hören und weniger selbstständig sein sollten“<sup>1</sup>. Daher brachte Kostov in seinem Brief vom 30. März 1945 an Dimitrov vor, nachdem er festgestellt hatte, was auf dem Weg der bulgarisch-jugoslawischen Annäherung bereits getan wurde, dass „immer noch eine gewisse Uneinigung und Kälte in den Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien zu existieren“ scheint. Er bemerkte mit Recht: „Das Schlimmste ist, dass in den Wurzeln dieser betonten Verachtung das nicht ganz gesunde Hochgefühl infolge der bisherigen Erfolge liegt, die Gewohnheit von oben auf alles runterzuschauen. Und vielleicht sehen sie angesichts unserer Partei einen „Rivalen“, was die Führungsrolle auf dem Balkan betrifft.“ Ferner ging der Sekretär des ZK der BKP (k) konkret auf das Verhalten von Milovan Djilas während der Gespräche mit der bulgarischen Parteiführung ein. Sein Ton sei „moralisierend“ und er selbst „selbstsicher und kategorisch“. „In der ganzen Zeit – schrieb Kostov – redete er, und als wir versuchten ein Wort mitzureden, hörte er nicht zu, und redete weiter. Aber was soll's, wir lieben es zuhören, er ist offenbar zutiefst davon

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 4, архивна единица 177, лист 1-9

überzeugt, dass sie dort (in Belgrad - b.m., D.M.) alles besser wissen und von uns nichts lernen können...“<sup>1</sup>

Kostov äußerte die Meinung der bulgarischen Parteiführung, dass „die gleichen Rechte wie wir zu haben, sie beinahe als eine Beleidigung empfinden. Auf solchem Grund kann natürlich nur mühsam etwas Festes gebaut werden“. Er glaubte aber weiterhin naiv daran, dass all dies mit der Zeit vergehen und „vor den gut erkannten Interessen beider Länder in den Hintergrund“ treten würde. Kostov wies darauf hin, dass die Gespräche mit der jugoslawischen Führung flexibel und taktvoll geführt werden, aber „die starken Positionen der Gleichberechtigung und des kameradschaftlichen Respekts“ verteidigt werden sollten.

In diesem Brief machte die Führung der BKP (k) eine genaue Beurteilung des Verhaltens der jugoslawischen Führung hinsichtlich der Partei und des Staates. Darin wurden die Gründe für dieses unkorrekte Verhalten mit Weitsicht aufgezeigt – die Selbstvergessenheit der Führer der Kommunistischen Partei Jugoslawiens, mit Tito an der Spitze, infolge der Position, welche Jugoslawien in der Anti-Hitler-Koalition hatte, und das Wichtigste - die Bemühungen der KPJ, diese Position für die Ausübung ihrer nationalistischen und hegemonialen Ziele, eine führende Rolle auf dem Balkan zu spielen und ihre Bestrebungen nach einer territorialen Expansion zu erfüllen. Auf der anderen Seite versuchte die jugoslawische Führung mit allen Mitteln, in der Mazedonischen Frage ihre Politik durchzusetzen und in dieser Hinsicht Bulgarien zu diktieren. Dies war im Wesentlichen eine Politik, welche die KPJ schon seit Anfang der 30er Jahre führte, und welche sich besonders in den Jahren des Zweiten Weltkrieges und darüber hinaus verstärkt hatte. In Wirklichkeit war sie eine Modifikation der großen serbischen chauvinistischen Politik, angepasst an die neuen Bedingungen auf dem Balkan.

Leider, trotz der richtigen Feststellungen konnte das Zentralkomitee der BKP (k) keine ernsthaften Schlüsse sowohl zur jugoslawischen als auch zur

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 4, архивна единица 177, лист 7-8

eigenen Politik bezüglich der bulgarisch-jugoslawischen Annäherung und der Mazedonischen Frage ziehen. Es glaubte weiterhin daran, dass trotz der Schwierigkeiten am Ende Konvergenz und Verständnis erreicht werden, dass all dies nur vorübergehend sei und im Rahmen von vereinzelt Ereignissen passierte, welche „überwunden werden“. Die Parteiführung, einschließlich Dimitrov, begriff nicht, dass sie das Ergebnis einer gut überdachten und langfristigen heimtückischen Politik sind, und nicht, dass sie von einzelnen selbstgefälligen jugoslawischen Führern kam; sie glaubte, dass Tito diese Verhaltensweise nicht billigte und nur ein privates Gespräch mit ihm oder ein Brief reichen würde, um die Sache zu regeln. „Es wird beabsichtigt, dass ich und Valko [Červenkov] in naher Zukunft nach Belgrad fahren – so schrieb Kostov am 30. März 1945 an Dimitrov –, um mit Tito und den jugoslawischen Genossen „offenen Gemütes“ zu reden, in der Hoffnung, dass alle Streitfragen geklärt werden, und die Missverständnisse „vor den gut erkannten Interessen beider Länder in den Hintergrund“ treten.“<sup>1</sup>

Am 7. April 1945 traf eine jugoslawische Delegation, geführt von Tito, in Moskau ein. Mit dabei war auch der Chef der sowjetischen Militärmission in Jugoslawien, General Korneev. Dimitrov nutzte die Gelegenheit aus, um mit Korneev über die Situation auf dem Balkan zu sprechen. Die Feststellungen des sowjetischen Generals über die jugoslawische Führung deckten sich völlig mit denen der bulgarischen Parteiführung. Laut Dimitrov seien seine Eindrücke von ihnen „entmutigend.“<sup>2</sup>

Indem er die Sorge des Zentralkomitees der BKP (k) hinsichtlich des Verhaltens der Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens im Zusammenhang mit dem bulgarisch-jugoslawischen Vertrag und der Föderation der südslawischen Völker völlig teilte, wandte sich Dimitrov mit der Bitte an Stalin, gemeinsam mit der jugoslawischen Delegation die Frage nach dem Status der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen zu prüfen. Er

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 4, архивна единица 177, лист 7-8

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 15, лист 14, Дневникът на Георги Димитров (07.04.1945).

bot seine Hilfe bei der Überwindung der ungesunden Einstellung einiger jugoslawischer Führer gegenüber der BKP (k), indem er seine Autorität bei ihnen einsetzte. „Ich bitte sehr darum – schrieb Dimitrov – während des Aufenthalts von Tito in Moskau die Frage nach den Beziehungen zwischen Jugoslawien und Bulgarien zu behandeln“. Insbesondere sollte nach einer geeigneten Form der Umsetzung der geplanten politischen Einigung zwischen den beiden Ländern bis zum Kriegsende gesucht werden, weil danach die Schwierigkeiten wahrscheinlich größer werden.

Ich muss hervorheben, dass es in vielen jugoslawischen Genossen eine ungesunde Einstellung gibt, „eine Selbstvergessenheit infolge des Erfolgs“ und ein falsches, arrogantes Verhalten gegenüber Bulgarien und der Bulgarischen Kommunistischen Partei. Ich halte Ihre Unterstützung und Einfluss für sehr erwünscht.“<sup>1</sup>

Am 8. April 1945 traf sich Georgi Dimitrov mit Tito und führte mit ihm ein langes Gespräch über den Stand und die Perspektiven des bulgarisch-jugoslawischen Vertrages. Das Gespräch hinterließ bei Dimitrov den Eindruck, dass sein Gesprächspartner die wahre Komplexität der Situation und die bevorstehenden Schwierigkeiten nicht richtig einschätzt. Über dieses Gespräch schrieb er in sein Tagebuch: „Gesamteindruck: unausreichende Beurteilung der Komplexität der Situation und der bevorstehenden Schwierigkeiten, zu selbstgefällig, einen hohen Grad an Allwissenheit und ohne Zweifel „eine Selbstvergessenheit infolge des Erfolgs“. „In Worten scheint natürlich, als ob alles in Ordnung ist“.<sup>2</sup>

Am nächsten Tag beeilte sich Dimitrov, das Zentralkomitee der BKP (k) über das Gespräch mit Tito zu informieren. Laut seinem Brief, richtete er seine Aufmerksamkeit auf die bestehende „ungesunde Einstellung“ in der jugoslawischen Führung in Bezug auf Bulgarien und die BKP (k). Er wies ihn

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 15, лист14, Дневникът на Георги Димитров (07.04.1945).

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 15, лист14, Дневникът на Георги Димитров (07.04.1945; 08. April 1945).

darauf hin, dass ihr arrogantes und verachtendes Verhalten „die Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen den kommunistischen Parteien und Staaten stört“, dass davon weitgehend auch das Schicksal der Annäherung zwischen Bulgarien und Jugoslawien abhängt.

Tito hätte versucht, die Bedeutung der von Dimitrov vorgetragenen unbestreitbaren Tatsachen über das unfreundliche und arrogante Verhalten der Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens herabzusetzen, zu beweisen, dass es keine Selbstvergessenheit etc gäbe. Er erklärte dies alles als „Missverständnisse“ wegen der fehlenden engen Kontakte zwischen den beiden Parteiführungen und bestand darauf, dass in Zukunft eine gegenseitige Vertretung in den Zentralkomitees eingeführt wird. In der Frage nach dem bulgarisch-jugoslawischen Vertrag und der Föderation der südslawischen Völker äußerte Tito die Meinung, dass der Vertrag in geeigneter Form umgesetzt werden könne, sobald diesbezüglich eine Einigung mit der sowjetischen Regierung erreicht sei. Dimitrov fasste seinen Eindruck von dem Gespräch wie folgt zusammenfassen: „Trotz all der feierlichen Erklärungen von Tito, ist mein Eindruck, dass viel gearbeitet werden muss, damit die Jugoslawen verstehen, dass nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Verständnisses zwischen unseren Partei und Staaten das geschaffen werden kann, was in ihrem und dem öffentlichen Interesse steht.“<sup>1</sup>

Ferner empfahl Dimitrov Kostov, die jugoslawischen Führer persönlich zu treffen und mit ihnen die spezifischen Probleme der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen zu besprechen. Indem er ihm vorschlug mit Kardelj, Pijade, Hebrang und anderen zu reden, wies er darauf hin, dass Pijade sich in seinem Verhalten gegenüber der BKP (k) und Bulgarien „zu leichtsinnig benimmt“. Dimitrov teilte mit, dass über diese Fragen ein Gespräch bei „unserem großen Freund“ (Stalin - b.m., D.M) stattfinden würde. Und schließlich kam er zu dem Schluss: „Unsere Position gegenüber den jugoslawischen Genossen sollte natürlich äußerst freundlich, aber zugleich

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 15, лист14, Дневникът на Георги Димитров (07.04.1945; 08. April 1945).

*streng prinzipiell und vollkommen würdig* in parteimäßiger und nationaler Hinsicht sein.“

#### 4.4 Das Treffen in Moskau 12.04.45

Am 12. April 1945 fand im Kreml ein Treffen statt, an dem sich von sowjetischer Seite Stalin, Molotov, Malenkov, Berija und Bulganin beteiligten, von bulgarischer Seite – Dimitrov, und von jugoslawischer – Tito. Auf dem Treffen wurden die Fragen nach den bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen behandelt. Nach dem Meinungs austausch wurde folgende Vereinbarung erreicht: als *erste Etappe* in der Entwicklung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen sind in naher Zukunft die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien wiederherzustellen; als *zweite Etappe* ist danach ein Vertrag über Zusammenarbeit und Unterstützung zum Wiederaufbau beider Länder und zum Schutz vor einer neuen Aggression von Deutschland zu schließen; als *dritte Etappe* ist aus beiden Staaten eine gemeinsame Föderation *vorzubereiten und zu errichten*<sup>1</sup>. Auf diese Weise lehnte die sowjetische Führung die hegemonialen Pläne der KPJ bei der Gründung der Föderation der südslawischen Völker kategorisch ab und gab ihre Unterstützung der Stellungnahme der BKP (k) und Dimitrovs, zunächst ein Bündnisvertrag zu schließen und nach der Vorbereitung der notwendigen Voraussetzungen, die Föderation der südslawischen Völker auf gleichberechtigter Grundlage zu errichten.

Zwei Tage nach seinem Treffen mit Stalin empfing Dimitrov in seiner Villa in der Nähe von Moskau Djilas und führte ein Gespräch mit ihm. Es wurden die Fragen nach den Beziehungen zwischen der BKP (k) und der KPJ, die Notwendigkeit einer ständigen Kommunikation und gegenseitiger Information,

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 15, Дневникът на Георги Димитров (12.04.1945); Funkspruch von G. Dimitrov an Tr. Kostov vom 16.April 1945.

sowie „einer gemeinsamen Sprache in den zentralen Fragen“ behandelt<sup>1</sup> Am nächsten Tag empfing Dimitrov auch Tito, M. Djilas und Gen. Korneev, mit denen er sich über die gleichen Probleme der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen unterhielt<sup>2</sup>. Dimitrov informierte das ZK der BRP (k) unverzüglich über alle Treffen und Gespräche mit Stalin und den jugoslawischen Staats- und Regierungschefs<sup>3</sup>.

Mitte Mai 1945 wurden zwischen Kostov und Tito Briefe über den Besuch einer bulgarischen Delegation in Belgrad ausgetauscht. Dieser Besuch (es wurde vorgesehen, dass Kostov und Červenkov hinfahren) wurde jedoch auf September verschoben, da die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Sowjetunion als vordringlich gehalten wurde, damit die Fragen nach dem bulgarisch-jugoslawischen Vertrag konkreter diskutiert werden können<sup>4</sup>.

Im Vorfeld des Treffens in Belgrad erörterte das ZK der BKP (k) die Probleme, welche es vorhatte, der Führung der KPJ vorzulegen. In einem Brief vom 21. Mai 1945 an Kostov schrieb Dimitrov, dass dieses Treffen „erforderlich und nützlich sein wird“. Er empfahl, es „nach einer gewissen Zeit“ zu organisieren. „Ich“ – schrieb Dimitrov – „hoffe, dass in einer nicht allzu ferner Zukunft auch die diplomatischen Beziehungen zwischen der UdSSR und Bulgarien wiederhergestellt werden können, und dann wird es möglich sein, auch die Frage nach dem Vertrag zwischen Bulgarien und Jugoslawien konkreter zu stellen und viel leichter zu lösen“<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 15, Дневникът на Георги Димитров (14.04.1945).

<sup>2</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 15, Дневникът на Георги Димитров (15.04.1945).

<sup>3</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд146-Б, опис2, архивна единица 4, лист13; архивна единица 180, лист 8. Funkspruch von G. Dimitrov an Tr. Kostov vom 16. April 1945.

<sup>4</sup> Централен държавен архив на Република България. Brief von Tr. Kostov an G. Dimitrov vom 17. April 1945.

<sup>5</sup> Централен държавен архив на Република България. Brief von G. Dimitrov an Tr. Kostov am 21. Mai 1945.

Am 4. Juli 1945 erhielt Kostov eine Einladung von Tito, zusammen mit Červenkov nach Belgrad zur Verhandlung der Probleme der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen hinzufahren. Er äußerte sich im Vorfeld, dass der Zeitpunkt für den Abschluss eines bulgarisch-jugoslawischen Vertrags nicht günstig sei, da auf die „Einwilligung“ der UdSSR gewartet werden müsse<sup>1</sup>. Mit einem Funkspruch riet Dimitrov das ZK der BKP (k) dazu, die Einladung anzunehmen, jedoch das Treffen nach der Durchführung der Parlamentswahlen in Bulgarien im August selben Jahres zu realisieren. „Auf dem Treffen – schrub Dimitrov – sind die Beziehungen zwischen den beiden Parteien zu regeln, sowie die Lage in Mazedonien zu klären und Maßnahmen gegen die dortigen antibulgarischen Tendenzen zu treffen...

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България. Funkspruch von Tr. Kostov an G. Dimitrov vom 4. Juli 1945.

## **Kapitel V**

### **Die Balkanhalbinsel nach 1945**

#### 5.1 Die Zusammenarbeit und Konkurrenz zwischen Bulgarien und Jugoslawien innerhalb des Ostblocks

Der Zeitraum von 1945 bis 1949 war eine relativ friedliche Zeit und ermöglichte die allmähliche Normalisierung und Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens in Europa nach den langen und zerstörerischen Kriegsjahren. Teilweise wurden auch die Möglichkeiten zur internationalen Kommunikation erweitert. Diese Tendenzen galten sogar für ein Land mit unregelmäßiger außenpolitischer Lage wie Bulgarien, obwohl diese Tatsache eine Reihe von Hindernissen in allen Bereichen der Kontakte mit anderen Ländern verursachte, einschließlich des wirtschaftlichen Bereichs. In der Praxis musste Bulgarien neben seinen enormen wirtschaftlichen Problemen und neben dem Wechsel des eigenen politischen Systems seinen gleichberechtigten Platz unter den anderen europäischen Ländern verteidigen. Auf der diplomatischen Ebene wurde Bulgarien immer noch als Satellit von NS-Deutschland behandelt, wenn auch als einmaliger.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden keine bedeutenden territorialen Veränderungen durchgeführt. Die eingetretenen großen Veränderungen waren mit der sowjetischen Expansion in der Balkan Region verbunden. Die westlichen Demokratien waren unendlich nachgiebig in dieser Richtung, so wie früher in ihrer Politik gegenüber den faschistischen Kräften.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann ein Prozess der Durchsetzung der USA als weltweite Supermacht, da die Darlehen, die sie Anfang 1945 einer Reihe von europäischen Ländern gewährten, auch mit bestimmten politischen Bedingungen verbunden waren.

Auf der anderen Seite führte die Sowjetunion, die sich auf die während des Krieges gewonnen territorialen Positionen stützte, ihre Politik der wirtschaftlichen Isolation fort. Diesmal breitete sich diese auf ein viel größeres Gebiet aus, welches ganz Ost- und einen Teil von Mitteleuropa umfasste.

Bei Verfolgung ihrer Ziele nach dem Zweiten Weltkrieg trugen beide Supermächte – die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion – gleichermaßen zur Spaltung des europäischen Raumes bei<sup>1</sup>.

In der Tat begann die wirtschaftliche Spaltung Europas am Ende der betrachteten Periode - im Juni 1947 - mit der Umsetzung des amerikanischen Projekts über den Wiederaufbau Europas, dem s.g. Marshall-Plan. Die anschließende Ablehnung der Sowjetunion im Juli 1947, an dem Programm teilzunehmen, verstärkte den Prozess der Neuorientierung der außenwirtschaftlichen Beziehungen zwischen den osteuropäischen Ländern. Dieser Prozess zeigte sich am schnellsten im Wachstum des gegenseitigen Warenaustausches<sup>2</sup>. Die Ansätze dieses Prozesses konnten jedoch seit Beginn der Friedenszeit Mitte 1945 beobachtet werden.

Die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen verließen nicht die Umrisse dieser Prozesse, sondern wurden von diesen internationalen Tendenzen direkt beeinflusst. Sogar im wirtschaftlichen Bereich stützte sich die bulgarische Regierung strikt auf die Linie der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Diese Tendenz war möglich, weil alle vier Parteien der Regierungskoalition Anhänger der pro-sowjetischen politischen Orientierung waren und glaubten, dass dies der einzige mögliche Weg für Bulgarien sei, in der Zeit der Vorbereitung auf den

---

<sup>1</sup> Беров Любен. Стопанска история, С., 1996.С.533.

<sup>2</sup> Беров Любен. Стопанска история, С., 1996.С.534.

Abschluss des Friedensvertrages mit den Siegern im Zweiten Weltkrieg<sup>1</sup> zusammen zu kommen.

Zu einer engeren Zusammenarbeit mit Jugoslawien wurde Bulgarien auch durch die zunehmende Spannungen in den griechisch-bulgarischen und bulgarisch-türkischen Beziehungen angetrieben. Indem es seine Lage als Sieger nach dem Zweiten Weltkrieg ausnutzte, forderte Griechenland von der bulgarischen Regierung enorme Reparationen in Höhe von 799 Mio. Dollar, sowie eine neue "strategische" Grenze im Norden. In diesem Moment sah man in den guten Beziehungen zu Jugoslawien eine Garantie für einen stabilen Rückhalt bei den Auseinandersetzungen mit Griechenland<sup>2</sup>.

Zu dieser Zeit hielt man die Herstellung guter Beziehungen zu Jugoslawien durch die wirtschaftliche Unterstützung seiner Völker für eine wichtige Strategie Bulgariens, welche in den bevorstehenden Friedensgesprächen von Nutzen sein könnte. Es wurde erwartet, dass als Ersatz für die materielle Unterstützung unser Land neben der Sowjetunion auch von Jugoslawien beim Ausgang aus der internationalen Isolation unterstützt werde. Dies war jedoch nicht das einzige Motiv für die Unterstützung an das Not leidende Jugoslawien. Auch das Motiv einer gemeinsamen slawischen Gemeinschaft wurde von der Mehrheit unterstützt.

Aus der Position eines Landes mit solidem Ansehen nach außen, gewonnen im antifaschistischen Widerstand, kamen die Ansprüche von Jugoslawien gegenüber Bulgarien sehr oft in einer offen ultimativen Form. Deshalb begann Bulgarien sich relativ vorsichtig zu verhalten,

---

<sup>1</sup> Огнянов, Любомир. Външната политика на България 1944 – 1948. Нови очерци по българска история 1878 – 1948. С., 1995. S.200.

<sup>2</sup> Лалков, Милчо. От надежда към разочарование. Идеята за федерация в Балканския югоизток (1944 – 1948). С., 1993. S.224.

selbst in den bis Herbst 1945 nachgelassenen Verhandlungen zwischen den beiden Ländern über die Gründung einer Föderation.

## 5.2 Der Güteraustausch zwischen Bulgarien und Jugoslawien nach dem Weltkrieg.

Die jugoslawischen Völker litten wirklich Not in diesem Augenblick – es fehlten Lebensmittel, Kleidung, Treibstoff, Saatgut, Rohstoffe ... vor dem Hintergrund der Zerstörung war die bulgarische Unterstützung wirklich eine Geste der Menschlichkeit und des guten Willens, besonders in Verbindung mit der Tatsache, dass Bulgarien und seine Wirtschaft durch den anhaltenden Krieg auch deutlich betroffen waren. In dieser Zeit verlor aber die Hilfe von Bulgarien an Jugoslawien etwas von ihrer Spontaneität. Sie ist bereits auf staatlicher Ebene geregelt, und in den Archiven finden wir strikt eingetragen die Werte für jede Sendung an Jugoslawien. Offenbar rechnete man damit, dass nach Abschluss des bevorstehenden Friedensvertrages diese Werte von den möglichen bulgarischen Verpflichtungen abgezogen werden. Das war der Grund, warum Bulgarien, welches damals buchstäblich eine „ausgepresste“ Wirtschaft hatte, mit so einer Bereitschaft Jugoslawien Hilfe erwies.

Der Bericht Nr. 1 aus dem Archiv des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten zeigt, dass von Juni bis September 1945 tonnenweise Weizen, Mehl, Mais, Kartoffeln und anderes nach Jugoslawien exportiert wurden, Lebensmittel, die aufgelistet ein außerordentlich reiches Sortiment darstellten, außerdem Kohle, Tabak, Öle, Hygieneartikel, Kleidung, Schuhe. Die Liste ist einfach erschütternd im Hinblick auf den Inhalt und die Menge.

Nach der Machtübernahme versorgte die Kommunistische Partei Jugoslawiens das Gebiet um Bosilegrad mit keinen Lebensmitteln. Daher wurden von der gesamten Zuteilung für die Bevölkerung von

Kjustendil je 30 Tonnen Mehl pro Monat für die Bevölkerung von Bosilegrad verteilt und weitere 100 Tonnen pro Monat wurden durch die Direktion Hraniznos bereitgestellt<sup>1</sup>.

Im Jahre 1945 und 1946 führten die mazedonischen Bruderschaften in Bulgarien eine Aktion zum Sammeln von Beihilfen für die Bevölkerung in der Volksrepublik von Mazedonien durch. Nur bis Mitte 1945 wurden verschiedene Beihilfen im Wert von 5.926.000 Leva gesammelt, Mais, Benzin und anderes und für den Zeitraum 1945-1946 wurden 150 Tonnen Mais im Wert von 8 Mio. Leva bereitgestellt<sup>2</sup>.

Das Verhalten der bulgarischen Bevölkerung gegenüber der gewaltsamen "Mazedonisierung" dieser Länder wird sichtbar, wenn wir die oben genannten Tatsachen hingebungsvoller Unterstützung mit einer anderen Initiative, diesmal vonseiten bulgarischer offizieller Behörden, vergleichen. Durch Vorträge wurde in der Presse die Notwendigkeit verbreitet, dass "mazedonische" Experten die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des föderativen Staates unterstützen sollten<sup>3</sup>. Diese Propaganda blieb aber ergebnislos, und fast niemand ging zu diesem Zweck nach der Volksrepublik Mazedonien.

Einen extrem demonstrativen Charakter wies von jugoslawischer Seite die Verbalnote der jugoslawischen Botschaft Nr. 1212 vom 14. Nov. 1945 in Zusammenhang mit der Restituierung von Eigentum, eingenommen aus den „evakuierten jugoslawischen Hoheitsgebieten“ und von einzelnen bulgarischen Behörden oder Beamten nach Bulgarien überbracht.

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 1-Б, опис 7, архивна единица 792, лист 1

<sup>2</sup> Македонско знаме Num.1, 16.07.1945., S.3

<sup>3</sup> Македонско знаме Num.12, 01.10.1945., S.2

Ohne Kommentar und Aufmerksamkeit blieben alle bulgarischen Informationen, wonach bulgarische Truppen von Deutschland am 19. und 20. April 1941 in den so genannten „Neuen Territorien“ zugelassen worden seien. Diese wurden dann bis zum Herbst 1944 von Bulgarien verwaltet. Diese Gebiete hielt Bulgarien wirklich für "eigene" und investierte erhebliche Mittel in der Form von Wiederherstellung von Straßen, Wohnhäusern, Schulen und landwirtschaftlichen Betrieben.

Ab Mitte August 1945 trat eine gewisse Verbesserung in der internationalen Lage von Bulgarien ein, nachdem die diplomatischen Beziehungen zu vielen Ländern wiederhergestellt worden waren - zur UdSSR am 14. August, zu Polen am 24. August, zur Tschechoslowakei am 24. Oktober und zu Albanien am 17. November. Die US-Regierung erklärte sich bereit, einen bulgarischen diplomatischen Vertreter in Washington zu empfangen, und am 27. November 1945 wurden die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich wiederhergestellt. Von den großen Mächten blieb nur Großbritannien gegenüber Bulgarien reserviert.

All diese Vereinbarungen führten zu einer allmählichen Normalisierung der politischen und kulturellen Beziehungen des Landes zur Außenwelt, jedoch nicht zur entscheidenden Veränderung in den außenwirtschaftlichen Beziehungen zum Rest der Welt.

Im nachfolgenden Jahr 1946 nahm in den bulgarischen wirtschaftlichen Beziehungen Jugoslawien einen besonderen Platz neben s.g. „Kompensationsgeschäften“ ein. Im März 1946 wurden große Mengen Pfeffer, Gemüsesamen und Anthrazitkohle gegen den Import von Kupfervitriol, Salzsäure und Fenchel nach Jugoslawien exportiert<sup>1</sup>.

Im April gleichen Jahres wurde mit einem Beschluss der bulgarischen Direktion für Export die Ausfuhr von hundert Tonnen

---

<sup>1</sup> Стопански фронт 1946, Ausgabe 3-4, S.43

Baumwollsaamen zum Preis von 25 Leva pro Kilogramm nach Jugoslawien gestattet, wobei gegen diesen Verkauf die Direktion aus Jugoslawien 38.462 kg Kupfervitriol importieren sollte<sup>1</sup>. Im Juni wurden gegen Pfeffer und Notendruckwerken Käse und Notenalben<sup>2</sup> aus Jugoslawien nach Bulgarien importiert, und im November wurden gegen Steinkohle Calciumcarbid und Anissamen<sup>3</sup> nach Bulgarien importiert. Im Oktober 1946 wurde der Import nach Bulgarien von hundert Kilogramm Zigarettenpapier gegen den Export nach Jugoslawien von Kaolin gestattet, und der Import nach Bulgarien von 5.000 Rollen Zigarettenpapier gegen den Export nach Jugoslawien von Gemüsesaamen<sup>4</sup>.

Wichtig in Bezug auf die Fragen der vorliegenden Diplomarbeit sind die Verhandlungen über einige wirtschaftliche Probleme, welche im Frühjahr 1946 mit Jugoslawien geführt wurden. Auf einer Sitzung des Politbüros wurden am 30. Mai 1946<sup>5</sup> Entscheidungen über die Positionen der bulgarischen Delegation getroffen. Was für eine Stimmung dort herrschte, ist aus dem folgenden Zitat ersichtlich: „Die Delegation hat zu berücksichtigen, dass der Charakter und die Ergebnisse der Verhandlungen über die weitere Stärkung und den Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien entscheiden“<sup>6</sup>.

„Für die günstige Regelung dieser Probleme sollten wir nicht aus dem Standpunkt der Komplizierung der freundschaftlichen

---

<sup>1</sup> Стопански фронт 1946, Ausgabe 10, S.2

<sup>2</sup> Стопански фронт 1946, Ausgabe 10, S.2

<sup>3</sup> Стопански фронт 1946, Ausgabe 10, S.2

<sup>4</sup> Стопански фронт 1946, Ausgabe 10, S.2

<sup>5</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 1-Б, опис 6, архивна единица 117, лист 332;

<sup>6</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 1-Б, опис 6, архивна единица 117, лист 333.

Beziehungen, sondern umgekehrt, aus ihrer Erleichterung ausgehen zur möglichst stärkeren Annäherung mit der Perspektive des Bundes zwischen Bulgarien und Jugoslawien und der vollen Einheit zwischen diesen beiden slawischen Ländern“. Oder anders gesagt, im Namen der erwarteten jugoslawischen Unterstützung lauteten die Weisungen des Politbüros Nachgeben auf alle Anforderungen von Jugoslawien<sup>1</sup>.

Am 1. Juni 1946 wurde ein Abkommen zwischen den Regierungen von Bulgarien und Jugoslawien unterzeichnet<sup>2</sup>. In ihrem Versuch der Annäherung willigte die bulgarische Regierung auf alle jugoslawischen Forderungen auf Restititionen und Ansprüche ein, die aus der so genannten „Besetzung“ von „jugoslawischem“ Territorium hervorgingen. Zu diesem Zweck bestellten beide Regierungen bevollmächtigte Vertreter - seitens Bulgariens wurde der Finanzminister Prof. Dr. Ivan Stefanov ernannt, und seitens der jugoslawischen Regierung wurde der Generalsekretär Mitar Bakić ernannt. Gemäß Artikel 1 des Abkommens hatte die Regierung von Bulgarien Jugoslawien sechs Millionen Kilogramm Tabak bereitzustellen, wobei für die Bereitstellung jede Menge Fristen festgelegt wurden. Die längste Frist war bis April 1947. Es wurde die Übergabe von 7,300.000 kg Meersalz innerhalb von drei Monaten nach Unterzeichnung des Abkommens erwartet, sowie von 140.000 kg Baumwollabfällen.

Gemäß Artikel 2 des Abkommens verpflichtete sich die bulgarische Regierung mit Waren und Dienstleistungen zu marktgerechten Preisen die Differenz zu decken, die sich aus dem Wechsel von bulgarischen Banknoten, Münzen und 3 Prozent Schatzanweisungen seitens Jugoslawiens ergaben, nach Abzug des Wertes in Leva für den Wechsel der Dinar durch die bulgarische Staatsbank im Jahre 1941.

---

<sup>1</sup> Sieh Anlage Nr. 2.

<sup>2</sup> Отечественна индустриална търговия, Книга 6, 1946.

Es wurde beschlossen, dass auch die nach dem 9. Sep. 1944 an Jugoslawien gelieferten Waren und der Preis der erbrachten Dienstleistungen abgezogen werden sollten.

Gemäß Artikel 3 wurde die bulgarische Regierung aufgefordert, der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien einen Eisenbahnpark laut einem zusätzlich erstellten gemeinsamen Protokoll zu übergeben.

Artikel 4 sah vor, dass die bulgarische Regierung zu marktgerechten Preisen in der Form von Waren und Dienstleistungen die Obligationen und die Quittungen der jugoslawischen Staatsangehörigen an bulgarischen Staatskrediten aus den Jahren 1941 und 1943 auszuzahlen hatte, sowie den Betrag in Höhe von 1,500.000 Leva für alle Beiträge jugoslawischer Staatsangehöriger für jegliche Sozialabgaben, Genossenschaftsbanken und Pensionsfonds; weiters sie der Betrag in der Höhe der erhobenen einmaligen Steuer auf das jüdische Eigentum von ehemaligen und gegenwärtigen jugoslawischen Staatsangehörigen jüdischer Herkunft auszuzahlen, sowie diesen Personen alle Wertsachen und bewegliches Gut zurückzugeben.

Mit diesem Abkommen machte die bulgarische Regierung vor Jugoslawien noch einen Knicks, sei es aus einem falsch verstandenen Internationalismus oder aus Schuldgefühlen wegen der Position Bulgariens im Zweiten Weltkrieg. Man darf aber nicht vergessen, dass dieses Abkommen genau am Vorabend der Unterzeichnung des bevorstehenden Friedensvertrages abgeschlossen wurde. Mit diesen Zugeständnissen wurde erneut nach einer möglichen jugoslawischen Unterstützung gesucht.

Dass dieses Abkommen wirklich ein bulgarischer Knicks darstellte, wird auch aus der Tatsache ersichtlich, dass auf jugoslawischem Territorium privates Eigentum im Wert von 2.327,356.999 Leva zurückgelassen wurde, wobei dieser Betrag sich aus der Bewertung vom zurückgelassenen Hausrat, Baumaterialien,

Bekleidung, Produkten, Vieh, Feldern, Häusern, Gärten, Geld und anderen ergab, sowie staatliches Eigentum im Wert von 21.236,658.678 Leva<sup>1</sup>.

Mit dem Abschluss dieses Abkommens am 15. Juni 1946 verteidigte Bulgarien offenbar nicht seine Interessen, sondern verfolgte künftige politische Dividenden.

Besonders wichtig war der historische Augenblick, in dem dieses wirtschaftliche Abkommen unterzeichnet wurde - am Vorabend der Pariser Tagung des Rates der Minister für auswärtige Angelegenheiten, wo die Verhandlung über den Friedensvertrag mit Bulgarien an der Tagesordnung stand.

Egal wie wir das abgeschlossene Abkommen bewerten mögen, eines ist jedoch wichtig: auf die eine oder andere Weise regelte es die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien, die sich aus der Zeit der Besatzung in den Jahren 1941/1944 ergaben.

### 5.3 Die Pariser Verhandlungen 1946/47

Am 25. April 1946 begann die Pariser Tagung des Rates der Minister für auswärtige Angelegenheiten ihre Arbeit.

Am Anfang sollte ich ausführen, dass der territoriale Nachkriegsstatus von Bulgarien praktisch vorbestimmt war und es konnte sich lediglich darauf verlassen, dass keine weiteren Teile von Territorium abgetrennt werden, sowie auf die Auferlegung niedrigerer finanzieller und anderer Reparationen, wofür sich Bulgarien auf die sowjetische und jugoslawische Unterstützung stützte.

Am 14. August 1946 wurde die bulgarische Delegation zu einer offiziellen Tagung zugelassen, um seine Position darzustellen. Die Regierung der Vaterländischen Front brachte vor, dass die bulgarische

---

<sup>1</sup> Централен държавен архив на Република България, фонд 146-Б, опис 2, архивна единица 599,

Armee an der territorialen Invasion in Griechenland und Jugoslawien nicht teilgenommen hätte, dass die bulgarische Regierung keine Truppen gegen die Rote Armee oder gegen die Verbündeten der UdSSR geschickt hätte, weiters betonte sie die Beteiligung des neuen Bulgariens an den Schlachten der Dritten Ukrainischen Front.

Zur Unterstützung ihrer Friedenspolitik organisierte die bulgarische Delegation in Paris Treffen mit der sowjetischen, jugoslawischen und der polnischen Delegation, sowie mit den amerikanischen Delegierten im Ausschuss für politische und territoriale Fragen. Die bulgarischen Interessen wurden in der Regel von der Sowjetunion und den anderen südosteuropäische Länder verteidigt. Während sich die polnische und die tschechische Unterstützung in erster Linie auf die gegenüber der Sowjetunion und der slawischen Gemeinschaft übernommenen Verpflichtungen basierte, so konnten in der jugoslawischen Position Motive einer anderen Art erkannt werden, verbunden vor allem mit den Plänen von Belgrad für Triest und für den Anschluss von Mazedonien an Jugoslawien. Die jugoslawische Delegation war der Auffassung, dass die Erfüllung der Wünsche Bulgariens im Hinblick auf West-Thrakien seine Aufmerksamkeit voll in Anspruch nehmen würde, und den Anschluss von Pirin-Mazedonien zum projektierten vereinten Mazedonien weniger schmerzhaft machen würde<sup>1</sup>.

Bei der Erklärung der jugoslawischen Positionen sollte auch die Entwicklung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen im Sommer 1946 in Betracht gezogen werden, worauf das gewichtige Wort von Stalin einen entscheidenden Einfluss ausübte. Am 7. Juni fand in Moskau ein Treffen von Stalin, Georgi Dimitrov und Tito statt, worauf die Verlegung der Unterzeichnung des Allianzvertrags zwischen den beiden

---

<sup>1</sup> Архив на Министерство на външните работи на Република България, опис 4, документ 7, лист 253

Balkanstaaten bis zur Normalisierung der Lage nach dem Abschluss der Friedensverträge beschlossen wurde.

Am 10. Februar 1947 wurde in Paris der Friedensvertrag mit Bulgarien unterzeichnet. Es stellte seinen Status als souveräner Staat wieder her. Dieser Vertrag trat am 15. September 1947 nach seiner Ratifizierung in Kraft. Gemäß Artikel 20 des Friedensvertrages wurde die Tätigkeit der Alliierten Kontrollkommission eingestellt. Der Vertrag beendete den Kriegszustand zwischen Bulgarien und den anderen Ländern aus der Anti-Hitler-Koalition und regelte den internationalen Rechtsstatus von Bulgarien als souveräner Staat.

Wie bereits angegeben, wurde während der Konferenztagungen eine besonders aktive Unterstützung seitens Jugoslawiens an Bulgarien geleistet, welches als ein verbündetes Land einen direkten Einfluss auf die Gestaltung der einen oder anderen Entscheidung ausüben konnte. Die jugoslawischen Vertreter waren für die Anerkennung Bulgariens als ein mitkämpfendes Land, sie unterstützten seine Positionen zu einigen territorialen Fragen, lehnten die Forderungen nach einer extremen Reduzierung der Armee und der Flotte Bulgariens ab, wirkten entscheidend gegen die Versuche zur Auferlegung von übermäßigen Reparationen.

Die wichtigste Veranstaltung in den internationalen Beziehungen in den letzten Monaten des Jahres 1946 war die New Yorker Tagung des Rates der Minister für auswärtige Angelegenheiten. Unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Pariser Friedenskonferenz wurde der endgültige Wortlaut der Friedensverträge mit Italien, Bulgarien, Ungarn, Rumänien und Finnland erarbeitet.

Die Streitigkeiten aus Paris über die Höhe der Reparationen wurde nach New York übertragen und standen im direkten Zusammenhang mit der Festlegung der italienischen Reparationsverpflichtungen gegenüber Griechenland und Jugoslawien. Bei der Präzisierung der Beträge schlug Molotov ursprünglich 30

Millionen Dollar vor, und von amerikanischer Seite kam der Vorschlag über 62,5 Millionen Dollar für Griechenland und 16 Millionen für Jugoslawien. Der anschließende Rückzug der Sowjetunion und der USA von diesen Beträgen lässt sich mit ihrem Willen zur Einigung über die wichtige Frage nach der Grenze zwischen Jugoslawien und Italien in Triest erklären. Letztlich wurden die bulgarischen Reparationsleistungen an Griechenland auf 45 Millionen Dollar festgelegt, und für Jugoslawien auf 25 Millionen Dollar. Sie müssten in acht Jahren in der Form von Waren, Produkten der Landwirtschaft, der Rohstoff- und Verarbeitungsindustrie zurückgezahlt werden<sup>1</sup>.

Im Sommer 1947 verzichtete Jugoslawien offiziell auf diese Beträge und versuchte, dies als eine Geste gegenüber Bulgarien darzustellen. Eigentlich belief sich aber die bulgarische Hilfe an Jugoslawien nur für den Zeitraum von September 1944 bis Mai 1945 nach unvollständigen Daten auf 5.642,835.252 Leva, was beim damaligen Verhältnis des Lews zum Dollar /127:1/ 44,431.773 Dollar betrug, d.h. mehr als anderthalb Mal als die vorgesehenen 25 Millionen Dollar. Bis Ende November 1947 belief sich die Summe auf 6.685,487.585 Leva. Abgesehen davon restituierte Bulgarien Jugoslawien bewegliches Gut im Wert von rund 157 Millionen Leva<sup>2</sup>.

Wenn Jugoslawien auf die Zahlung der Reparationen bestanden hätte, so wäre es ganz logisch gewesen, wenn Bulgarien wiederum die Frage nach einer umfassenden Regelung der Eigentumsverhältnisse gestellt hätte.

Nach dem Verzicht Jugoslawiens auf die bulgarischen Reparationen bewahrte die von Bulgarien erwiesene materielle

---

<sup>1</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989, S.223.

<sup>2</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989, S.224.

Unterstützung ihre Form von unentgeltlicher, selbstloser Hilfe für die Völker Jugoslawiens.

Zusätzlich restituierte Bulgarien Jugoslawien zum 31. Oktober 1947 bewegliches Gut im Wert von 156,973.967 Leva<sup>1</sup>, ohne Berücksichtigung der getätigten Investitionen und Ausgaben des bulgarischen Staates in Vardar-Mazedonien und den westlichen Grenzgebiete Bulgariens in den Jahren 1941-1944, sowie ohne Berücksichtigung des von der bulgarischen Armee und der bulgarischen Verwaltung zurückgelassenen Eigentums.

Obwohl der Pariser Friedensvertrag vom 10. Februar 1947 einige für Bulgarien sehr schwere Klauseln enthält, wird er von den Forschern als der günstigste für die damalige internationale Situation betrachtet. Erst nach Abschluss der Friedenskonferenz, als dieser Vertrag unterzeichnet wurde, dürfte Bulgarien internationale Verträge abschließen.

Am 26. März 1947 wurde in Sofia ein Handelsvertrag für das laufende Jahr zwischen Bulgarien und Jugoslawien unterzeichnet. Die jugoslawische wirtschaftliche Delegation wurde vom ersten stellvertretenden Minister für Außenhandel, Vojislav Sarzaentić geführt<sup>2</sup>. Gegenstand der Verhandlungen war der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern. Es wurde beschlossen, dass die Waren, welche während des laufenden Jahres ausgetauscht werden, sich auf den Gesamtwert von 2 Mrd. Leva belaufen sollten<sup>3</sup>. Jugoslawien sollte nach Bulgarien Chemikalien, Kupfervitriol, Ätznatron, Zigarettenpapier und landwirtschaftliche Geräte liefern. Bulgarien seinerseits sollte diesen

---

<sup>1</sup> Даскалов, Георги. Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989, S.225.

<sup>2</sup> Архив на Министерство на външните работи на Република България, опис4, документ 7, лист 153

<sup>3</sup> Работническо дело Num. 931, S.14, 1947.

Import durch landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Tomatenmark, Paprika, landwirtschaftliches Saatgut, Häute und Felle von Kleinhornvieh, Tabak, Porzellanwaren und so weiter bezahlen.

Nach dem Handelsvertrag wurden auch zwei Abkommen unterzeichnet. Das erste Abkommen regelte den Warenaustausch und die entsprechenden Zahlungen, das zweite den finanziellen Verkehr zwischen den beiden Ländern<sup>1</sup>.

#### 5.4 Nach dem Pariserfriedensvertrag

Die Unterzeichnung des Pariser Friedensvertrages gab der bulgarischen Diplomatie freie Hand. Sie unternahm eine Reihe von aktiven Maßnahmen, um das Land aus der bisherigen internationalen Isolierung auszuführen. Ein Teil dieser Diplomatie waren die wieder aufgenommenen Verhandlungen über eine Föderation mit Jugoslawien. Der Höhepunkt dabei war das Treffen in Bled im Juli 1947. Auf diesem Treffen wurden auch die wirtschaftlichen Probleme, die entstehen könnten, diskutiert. Verhandelt wurden ein Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Amtshilfe, Vereinbarungen im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Währungspolitik, die Zollentlastung und ähnliche Fragen.

In einem speziellen Protokoll wurden die für die breite Öffentlichkeit zugänglichen Dokumente, welche in Bled verabschiedet wurden, veröffentlicht. In diesem Protokoll wurde der bilaterale Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Amtshilfe und drei Abkommen angekündigt: Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit, über Zollentlastungen in der künftigen Zollunion und über die Grenzländer und die Erleichterungen im Grenzregime.

---

<sup>1</sup> Работническо дело Num. 931, S.14, 1947.

Gemäß dem Protokoll von Bled wurde am 1. August 1947 ein Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet, wobei ein Zusatzprotokoll über Warenaustausch mit neuen Import-Export-Kontingenten unterzeichnet wurde<sup>1</sup>. Dabei wurde die Art der Waren, welche zum Export und Import gemäß dem Handelsabkommen vom 16. März 1947 vorgesehen wurden, erhöht.

Aus Jugoslawien nach Bulgarien wurden 7.000 Tonnen Kupfervitriol, 600 Tonnen Ätznatron, 360 Tonnen Gerbstoffextrakte, einschließlich Klebstoff, Zinkweiß, Sensen, Sichel, Zigarettenrollen, Hanf-Werg und Hanffaser, Bindfaden, Medikamente, Gummiwaren und Glasampullen in dem Gesamtwert von rund 109 Mio. Dinar exportiert.

In demselben Zeitraum wurden aus Bulgarien 40 Tonnen Gemüse- und andere Samen, 305 Tonnen Baumwollsamensamen, 10 Tonnen Wicke-Saatgut, 210 Tonnen Steckzwiebeln, 100 Tonnen gefrorenes und getrocknetes Obst und Gemüse, 166 Tonnen Tomatenmark, 821 Tonnen Tabak, 43.065 Tonnen Steinkohle, 131.000 Stück Porzellan-Isolatoren, sowie eine gewisse Menge von Trauben, Kräutern, Drahtsägen und verschiedene Samen im Gesamtwert von 144 Millionen Dinar nach Jugoslawien exportiert. Von jugoslawischer Seite erfolgte die Annahme eines zusätzlichen Kontingents von 1 000 Tonnen Tabak. Regelmäßig fand der Export von Zuchtstieren und Steinkohlen statt, doch diese Waren wurden auf ein spezielles Konto, vorgesehen mit einem Sonderprotokoll vom 6. Februar 1947, bezahlt.

---

<sup>1</sup> Petranović, B., M. Zečević. Jugoslovenski federalizam. Ideje i stvarnost. Tematska zbirka dokumenta. Drugom tomu 1943 – 1986..., str. 267 – 268; Външна политика на Народна република България. Сборник от документи и материали. Том 1, 1944 – 1962. С., 1970. С. 90 – 93, док. 36; Тодорова, Румяна. Външната политика на България (февруари 1947 – януари 1949 г.). – Международни отношения и външна политика на България след Втората световна война. Сборник от студии и статии. С., 1982, 23 – 60; С. 34 – 35.

Es fand der Export von 10.000 Köpfen lebender Schweine zur Mästung in Jugoslawien gegen den Import von Mais statt. In bulgarischen Produktionsstätten wurde jugoslawisches Obst und Gemüse verarbeitet. In Jugoslawien wurden Erze wie Kupfer-Konzentrat, Zink-Konzentrat und Kupfer-Stein aus bulgarischen Bergwerken verarbeitet, exportiert aus den Bergwerken in Pernik.

Am 25. November 1947 traf in Sofia eine jugoslawische Regierungsdelegation unter der Führung von Tito ein. Die bulgarisch-jugoslawischen Verhandlungen wurden in der ehemaligen königlichen Residenz Evksinograd, in der Nähe von Varna, durchgeführt. Die Verhandlungen begannen am 27. November.

Während der Gespräche in Evksinograd wurden einige ungelöste wirtschaftliche und finanzielle Fragen zwischen Jugoslawien und Bulgarien verhandelt und geregelt. Es wurde vereinbart, die bulgarischen Verpflichtungen im Rahmen des Abkommens über die Restitutionen vom 15. Juni 1946 um 400 Millionen Leva zu reduzieren, und den Rest von rund 446 Millionen Leva mit 700-900 Tonnen Tabak bis Ende 1948 auszuführen. Beide Delegationen vereinbarten, dass die restlichen gegenseitigen finanziellen Verpflichtungen von bevollmächtigten Vertretern beider Parteien in Kürze geregelt werden sollten. Zur Kontrolle und wirksamen Umsetzung der Beschlüsse der gegenseitig vereinbarten Zusammenarbeit wurde vereinbart, dass die Regierung der Volksrepublik Bulgarien eine koordinierende Stelle ähnlich wie die jugoslawische gründen sollte. Abgesehen davon wurde die Notwendigkeit betont, den Planaustausch von Fachleuten zu beschleunigen und durchzuführen. Betont wurde auch die gegenseitige Nutzung der freien Industriekapazitäten des einen Landes zur Verarbeitung der Rohstoffe für die Bedürfnisse des anderen Landes<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Архив на Министерство на външните работи на Република България, опис 4, документ 7, лист 153

Am Nachmittag des 27. November 1947 wurde in Evksinograd der „Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Amtshilfe zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien“ und ein „Kommunique über die Beschlüsse der Konferenz zwischen der bulgarischen und der jugoslawischen Regierungsdelegation“ feierlich unterzeichnet.

Trotz der geführten Gespräche über die Gründung einer südslawischen Föderation und der Identifizierung von Maßnahmen zur Gründung einer Zollunion und über eine engere Zusammenarbeit im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung und des Handels zwischen den beiden Ländern wurde diese Frage weder in den Vertragsklauseln noch im Kommuniqué über die geführten Gespräche erhoben.

Sowohl in Bled als auch in Evksinograd machte Dimitrov eine offizielle Anerkennung der führenden Rolle der Kommunistischen Partei Jugoslawiens und Jugoslawiens selbst auf dem Balkan und bei dem Aufbau der südslawischen Föderation deutlich. Eigentlich übernahm er selbst das Prinzip der Ungleichheit im Aufbau der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Dimitrov erklärte öffentlich, dass Bulgarien in seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung erheblich zurückgeblieben sei, dass das bulgarische Land und die Bulgarische Arbeiterpartei /Kommunisten/ Jugoslawien und die Kommunistische Partei Jugoslawiens einholen müssten, indem sie von ihnen lernen.

Sowohl in Bled als auch in Evksinograd bemühte sich die jugoslawische Delegation während der Vorbereitung der Verhandlungen, die schwere internationale Lage von Bulgarien auszunutzen, um das Land zu zwingen, immer mehr Zugeständnisse zu machen. Und am Ende stellte sich heraus, dass Bulgarien den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Amtshilfe nötiger hatte als Jugoslawien, und als Jugoslawien dem zustimmte, wurde diese Akte als „Geste“ bezeichnet.

Am 1. August 1947 wurde ein Handelsabkommen mit Jugoslawien abgeschlossen. Dieses machte sofort Eindruck mit seinen strengen gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf die bulgarischen wirtschaftlichen Beziehungen.

Noch im Artikel 1 des Abkommens stimmten beide Regierungen überein, ihren geschäftlichen Warenaustausch zu erweitern.

Im Artikel 2 des Abkommens stimmten beide Regierungen überein, allmählich die Koordinierung der außenwirtschaftlichen Aktivitäten zu beginnen, wobei bei der Erstellung der Produktionspläne und der Pläne für den Außenhandel, die Bedürfnisse des jeweiligen Landes und die Möglichkeiten, diese Bedürfnisse gegenseitig zu befriedigen, vereinbart werden sollten.

Zur gleichen Zeit wurde vorgesehen, dass die Warenpreise von den Preisen auf den internationalen Märkten bestimmt werden. Es wurde auch vorgesehen, dass beim Bedarf gemeinsame Lieferungen aus Drittländern vereinbart werden.

Von besonderer Bedeutung war, dass die Höhe des Wechselkurses des Dinars gegenüber dem Lev endlich fixiert wurde, und gemäß diesem Wechselkurs wurden die Zahlungen zwischen beiden Staatsbanken, zwischen den Eisenbahnen sowie zwischen den Verwaltungen der Post, der Telegrafen und der Telefone beider Länder getätigt.

Die Pläne und Entscheidungen, welche für die künftige Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern getroffen wurden, waren wirklich groß angelegt und facettenreich. Es wurde die Vertiefung der Zusammenarbeit in allen Bereichen der Wirtschaft beider Länder vorgesehen.

In der Landwirtschaft wurde eine Vereinbarung über den Austausch von Saatgut und Rassevieh erreicht, sowie über den Austausch von Erfahrungen in der Organisation und der weiteren Verbesserung der staatlichen Betriebe und der kooperativen

landwirtschaftlichen Betriebe; weiters wurde eine Vereinbarung über Zollerleichterungen zwischen beiden Ländern erreicht, es wurde die Produktion von Lokomotiven und Waggons und Ersatzteilen da abgestimmt; es wurde die Co-Produktion von zwei Produktionsstätten für Ersatzteile von Autos und Traktoren – eine in Bulgarien und eine in Jugoslawien - abgestimmt; es wurden Maßnahmen für die Verbindung der Stromnetze in den Grenzgebieten getroffen.

Es machte Eindruck, dass alle diese Abstimmungen auf staatlicher Ebene erfolgten und es wurde vorgesehen, dass deren Umsetzung in die Pläne der beiden Länder aufgenommen wird. Solch eine Abstimmung auf staatlicher Ebene erfolgte neben der Landwirtschaft und der Elektroindustrie auch im Bereich der chemischen Industrie und der Lebensmittelindustrie. Die Aussichten für die wirtschaftliche Zusammenarbeit waren auf den ersten Blick wirklich günstig.

Es etablierte sich ein Clearing-System für die Zahlungen. 1947 wurde ein Abkommen über ein dreiseitiges Clearing zwischen der UdSSR, Bulgarien und Jugoslawien unterzeichnet<sup>1</sup>. Es beeinflusste positiv die Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Bulgarien und Jugoslawien nach dem Krieg. Durch die einzelnen Vereinbarungen wurden 1947 die alten Schulden und Verpflichtungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien liquidiert, welche während des Krieges entstanden waren.

Positive Auswirkungen auf den Ausbau des bilateralen Handels hatte die Vereinbarung über Zollerleichterungen vom 29. August 1947, womit die Zölle für einige Waren aufgehoben wurden<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Работническо дело Num.931, 14.04.1949.

<sup>2</sup> Работническо дело Num.931, 14.04.1949

Der Frieden, die allmähliche Belebung der Handelsbeziehungen übten ihren Einfluss in die positive Richtung aus. Es war kein Zufall, dass der Handel zwischen Bulgarien und Jugoslawien im Vergleich zu 1945 im Jahr 1947 mehr als 8 Mal gestiegen war<sup>1</sup>.

Zu beachten ist auch die Tatsache, dass diese ersten Jahre der Nachkriegszeit dadurch gekennzeichnet waren, dass der Handel den Austausch von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Erzeugnissen der Leichtindustrie umfasste, welche die vom Kapitalismus geerbte ungünstige Struktur der Volkswirtschaften beider Länder charakterisierten.

Auf dem Hintergrund dieser wirklich vielseitigen Kontakte sahen die Perspektiven für Zusammenarbeit im folgenden Jahr 1948 gut aus, doch da griffen politische Faktoren ein.

In den internationalen Beziehungen brach eine neue Ära ein. Ihr Anfang wurde am 12. März 1947 mit der Verkündung der Truman-Doktrin und der Gewährung von Beihilfen für Griechenland und die Türkei zur „Eindämmung“ des Kommunismus gesetzt. Im Juni 1947 haben die USA den Marshall-Plan ins Leben gerufen, um wirtschaftliche Beihilfen für den „Wiederaufbau“ des Nachkriegs-Europas zu sichern.

Demgegenüber schickten sieben europäische kommunistische Parteien im September 1947 ihre Vertreter nach Polen. Ziel war die Gründung eines internationalen kommunistischen Zentrums anstelle des im Jahre 1943 aufgelösten Kommunistischen Internationalismus. Auf der Besprechung in Polen wurde das Kominformbüro organisiert. Teilnehmer an der Gründungsversammlung waren die Kommunistische Allunions-Partei /Bolschewiken/, die Polnische Arbeiterpartei, die Jugoslawische Kommunistische Partei, die Bulgarische Arbeiterpartei /Kommunisten/, die Kommunistische Partei Rumäniens, die

---

<sup>1</sup> Архив на Министерство на външните работи на Република България, опис10, документ 36, лист 1-10

Kommunistische Partei Ungarns, die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei, die Kommunistische Partei Italiens und die Kommunistische Partei Frankreichs<sup>1</sup>.

In den Berichten, welche auf dieser Besprechung vorgetragen wurden, wurde die Langsamkeit kritisiert, mit der die Parteien aus den Ländern mit Volksdemokratie den Übergang von der „revolutionär-demokratischen“ Diktatur zur „Diktatur des Proletariats“ realisieren. Die Sowjetunion forderte die Konsolidierung des neuen kommunistischen Blocks auf, welcher als Ausgangspunkt für den Aufbau eines neuen Weltsystems - des sozialistischen – fungieren sollte. Es wurde auch die offensichtliche Andeutung zur Vereinheitlichung der politischen Regimes in den Ländern mit Volksdemokratie gemacht<sup>2</sup>.

Der erste Standort des Kominformbüros war in Belgrad, aber bald wurde er nach Bukarest verlegt. Der Grund dafür waren die Befürchtungen von Stalin, dass Tito geschickt und im gewissen Sinne zu flexibel und spekulativ den Sitz des Kominformbüros in Belgrad ausnutzen könnte, um sein eigenes und das Ansehen der Kommunistischen Partei Jugoslawiens zu stärken<sup>3</sup>. Selbst in den westlichen Medien wurde in dieser Zeit behauptet, dass Marschall Tito Stalin von der Spitze der kommunistischen Weltpyramide verdrängen könnte. Zur gleichen Zeit hatte die Führung in Belgrad offensichtlich den Zyklus von Vereinbarungen zwischen Albanien, Bulgarien, Rumänien

---

<sup>1</sup> Гибианский, Леонид. Как возник Коминформ. По новым архивным материалам. – Новая и Новейшая история, 1993, 4, 131 – 152.

<sup>2</sup> Информационное совещание представителей некоторых компартий в Польше в конце сентября 1947г. ОГИЗ. Государственное издательство политической литературы 1948г

<sup>3</sup> Лалков М. Югославия (1918 – 1992). Драматичният път на една държавна идея. С., 1999. S.323.

und Jugoslawien geschlossen, und hatte anscheinend vor, diese Länder zusammenzufassen. Es begann eine stille Rivalität zwischen der sowjetischen und jugoslawischen Diplomatie. Die Sowjetunion versuchte durch politische, wirtschaftliche und militärische Vorkehrungen die vollständige Dominanz über Osteuropa zu erlangen. Jugoslawien, sich stützend auf seinen Ruf in der internationalen kommunistischen Bewegung und auf die Positionen seines Landes mit einem großen Beitrag zum antifaschistischen Widerstand, versuchte, eine unabhängige Politik zu führen und ließ es nicht zu, in das sowjetische System durch Verträge gebunden zu werden. Die Kollision zwischen den beiden Ländern und den beiden kommunistischen Parteien war unvermeidlich und ließ nicht lange auf sich warten.

### 5.5 Nach dem Bruch mit Stalin.

In dem behandelten Zeitraum verschlechterten sich die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen drastisch. Eine gewisse Abkühlung war schon Anfang 1948 zu spüren. Im März desselben Jahres erhielt Georgi Dimitrov von einer "vertrauenswürdigen Person" die Information, dass am 1. März in Belgrad eine Sitzung des ZK der KPJ in einem extrem engen Kreis stattgefunden hätte<sup>1</sup>.

Anwesend auf dieser Sitzung seien Tito, Kardelj, Djilas, Vukmanović und andere PK-Führer gewesen. Es wurde klar, dass sie die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion und Bulgarien diskutiert haben. In seiner Rede hätte Tito darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen in eine Sackgasse geraten sei. Es wurde auch klar, warum die Verhandlungen vom 10. Februar 1948 in Kreml über die Errichtung einer bulgarisch-

---

<sup>1</sup> Мичев, Добрин. Македонският въпрос и българо – югославските отношения 9 септември 1944 – 1949. С., 1994, S.332

jugoslawischen Föderation träge und in einer bedrückenden Atmosphäre verlaufen waren.

Der formelle Grund für diese bedrückende Atmosphäre war das Interview mit Dimitrov vom 18. Januar 1948, unmittelbar nach der Unterzeichnung des rumänisch-bulgarischen Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung. Auf eine journalistische Frage erwiderte Dimitrov, dass die Frage nach der Föderation verfrüht sei. Zehn Tage später, obwohl diese Äußerung mit der offiziellen sowjetischen Position übereinstimmte, veröffentlichte die Zeitung "Pravda" eine Notiz, worin betont wurde, dass Rumänien, Jugoslawien, Albanien und Bulgarien keine erfundene Föderation oder Konföderation brauchten, sondern die Stärkung und Verteidigung ihrer Unabhängigkeit und Souveränität. Eine Woche später erhielten die Zentralkomitees der BKP /k/ und der KPJ eine Einladung zur Teilnahme an der erwähnten Sitzung am 10. Februar 1948. Dabei trafen sich im Kreml von sowjetischer Seite Stalin, Molotov, Ždanov, Malenkov, Suslov und Zorin, von bulgarischer Seite Dimitrov, Kolarov, Kostov sowie Kardelj, Djilas und Bakarić von jugoslawischer Seite [Am Vorabend seiner Abreise hatte sich Tito plötzlich "unpässlich" gefühlt]. Die bulgarische und die jugoslawische Delegationen trennten sich mit dem Verständnis, dass die Verhandlungen über diese Frage nach der Rückkehr in ihre Heimatländer fortgesetzt werden. Dies erwies sich als einer der letzten Akkorde in der Nachkriegs-Entwicklung des föderativen Ansatzes auf dem Balkan. Ein wenig später eskalierten die Spannungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien und die Beziehungen wurden unterbrochen. Der Konflikt zwischen Belgrad und Moskau reflektierte in voller Stärke auch auf sie.

Mehr oder weniger offen begannen die jugoslawischen Führer die Fragestellung nach der "Universalität des sowjetischen sozialistischen Modells" zu kritisieren. Der bevorstehende Riss in den sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen zwang Moskau, die Unterzeichnung des Bündnisvertrags mit Bulgarien zu beschleunigen, da erwartet wurde, dass er gewisse Garantien geben würde, dass Sofia keinen letzten Versuch in Richtung der von Stalin schon unerwünschten Föderation unternehmen

würde. Die Entfremdung zwischen Bulgarien und Jugoslawien wurde weitgehend vom Kreml angeregt.

Am 1. März 1948, während einer Sitzung des Zentralkomitees der KPJ, wies Tito bereits die Aktualität der Frage nach der Föderation zurück. Er äußerte die Ansicht, dass die föderative Errichtung erschwert würde von „den Überresten des großbulgarischen Chauvinismus“ in den Köpfen vieler der hochgestellten bulgarischen Parteikader, von der „Schwäche“ der bulgarischen Wirtschaft, welche in der föderativen Familie zu den industriell fortgeschrittenen Kroatien und Slowenien im disharmonischen Verhältnis stehen würde. Ein größeres Interesse rief jedoch die Ansicht herbei, dass die Errichtung einer bulgarisch-jugoslawischen Föderation nicht den Interessen von Jugoslawien, sondern denen der Sowjetunion entsprechen würde, welche in diesem Augenblick die Realisierung eines solchen Bündnisses unterstützte. Tito begriff, dass es die Idee von Stalin war, Föderationspaare aus so genannten volksdemokratischen Staaten [Jugoslawien und Bulgarien, Rumänien und Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei] zu gründen. Die Sowjetunion war der Auffassung, dass es relativ einfach sei, solche Gebilde zu manipulieren. Laut Djilas ging zu jener Zeit in einigen Kreisen der sowjetischen Diplomatie die verschwommene Idee herum, den föderativen Ansatz als Grundlage für die "Aufnahme" dieser Länder mit volksdemokratischer Verwaltung in die Sowjetunion zu verwenden.

Nun aber weigerte sich Jugoslawien kategorisch gegen jegliche Einmischung in seine inneren Angelegenheiten. Das Ergebnis der jugoslawischen Widersetzung gegen die Entscheidungen von Stalin kam sofort. Am 18. März 1948 zog die Sowjetunion ihre Militärräte aus Jugoslawien zurück. Dies war der erste Schritt zum bevorstehenden Bruch.

In den Monaten zwischen März und Juni 1948 wurden zwischen Moskau und Belgrad neun Briefe gewechselt, mit denen jede Partei ihre Positionen darlegte. Moskau beschuldigte die KPJ, dass es die führende Rolle der Kommunistische Allunions-Partei /Bolschewiken/ und der Sowjetunion unterschätzen würde, dass es Informationen von der Sowjetunion, verbunden mit der Innen- und Außenpolitik von Jugoslawien, verheimlichen würde, dass es die Entwicklung der "kapitalistischen" Elemente in den Dörfern und Städten tolerieren würde, dass die KPJ infolge ihres eigenen Erfolgs in

Selbstvergessenheit geraten sei und vergessen würde, dass es alles mit der aktiven Unterstützung seitens der Sowjetunion erreicht hätte. Jugoslawien weigerte sich, die sowjetischen Empfehlungen zu berücksichtigen und betonte, dass es seine Interessen als souveräner Staat verteidige, welcher keine ausländische Einmischung zulassen würde.

Dies konnte Stalin nicht mehr verzeihen und der Konflikt zwischen beiden Ländern ging in eine neue Phase über. Der Sitz des Kominforms wurde nach Bukarest versetzt, wo Ende Juni eine zweite Sitzung der neun Mitgliedsparteien einberufen wurde. Die KPJ weigerte sich, an der Konferenz teilnehmen, das es ihr sehr wohl bekannt war, dass ihr Schicksal schon vorbestimmt war.

Auf der Sitzung in Bukarest wurde eine Sonderentschließung verabschiedet, in der die KPJ des Verzichts auf die Lehre des Marxismus-Leninismus im Bereich der Innen- und Außenpolitik, des Antisowjetismus, des Revisionismus, der Übertragung der führenden Rolle beim Aufbau des Sozialismus vom Proletariat auf die Bauern beschuldigt wurde. In Wirklichkeit wurde mit dieser Entschließung, verabschiedet am 28. Juli 1948, die KPJ aus den Reihen der kommunistischen Bewegung ausgeschlossen. Die KPJ wurde auf dieser Sitzung als "revisionistische Partei" gebrandmarkt. Auf diese Weise ergriff das Kominform die Rolle eines "Ordnungshüters" und "Henkers" für alle, welche seiner Meinung nach vom "richtigen" Weg abgewichen sind.

Die Sowjetunion konnte die Behauptungen der jugoslawischen Propaganda, dass Jugoslawien sich allein, ohne die entscheidende Hilfe der sowjetischen Armee von der deutsch-italienisch-bulgarischen Besatzung befreit hätte, nicht schlucken. Jugoslawien behauptete, dass die Sowjetunion verpflichtet sei, die junge Volksmacht zu unterstützen, da kein anderer als Jugoslawien die entscheidende Rolle bei ihrer "Rettung" 1941 gespielt habe, indem es den deutschen Angriff gegen die Sowjetunion um rund fünf Wochen verzögerte.

## Zusammenfassung

Der behandelte Zeitraum des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen den beiden benachbarten Ländern Bulgarien und Jugoslawien ist sehr emblematisch. Daraus können und sollten viele Schlussfolgerungen zur bulgarischen Außenpolitik, insbesondere zur bulgarischen Wirtschaftspolitik gezogen werden. Die Kommunikation zwischen den zwei Ländern, sei sie wirtschaftlicher, kultureller oder politischer Natur sollte niemals auf Kosten von Kompromissen mit den nationalen Interessen einer der Länder erfolgen.

Das Positive am allseitigen Verkehr mit Jugoslawien unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war, dass beide Länder im Erkämpfen der eigenen Positionen auf der internationalen politischen Szene einander unterstützten. Insbesondere Bulgarien, machte vor allem mit der Hilfe der Sowjetunion, aber auch mit jenem Jugoslawien, die ersten Schritte zum Herauskommen aus der internationalen Isolation, in der es sich Ende 1944 befand.

Beim Versuch, eine Bewertung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern in diesem Zeitraum vorzunehmen, müssen wir wieder und wieder derer tatsächliche Notlage unterstreichen. Vor dem Hintergrund dieses gemeinsamen Elends stellte die materielle Hilfe seitens Bulgariens eine echte Selbstlosigkeit dar, welche in zwei Hauptformen zur Verfügung gestellt wurde - "unentgeltlich" und "aufs Konto". Bei der ersten Form der Beihilfe handelte es sich um eine Spende, während die zweite auf das Konto von Jugoslawien gutgeschrieben, wurden obwohl sie ihrem Wesen nach als Spende anzusehen war. Im Archiv sind nur Einzelfälle zu finden, wo diese Hilfe in der Form "gegen Entgelt" oder als "Anleihe" deutlich wurde, obwohl bis heute keine Dokumente entdeckt worden sind, welche bestätigen, dass Jugoslawien einige der erhaltenen materiellen Werten bezahlt hätte.

Noch während des Krieges wurde die bulgarische materielle Hilfe unterschätzt. Vollkommen absichtlich schenken die jugoslawischen Massenmedien diesem Thema keine ausreichende Aufmerksamkeit. Die Ansätze der echten Handelsbeziehungen kamen erst zum Ablauf des behandelten Zeitraums.

Noch während des Zweiten Weltkriegs steuerte die KPJ einen offensichtlichen Kurs zur Etablierung ihrer hegemonialen Rolle auf dem Balkan an. Die KPJ und die jugoslawische Regierung nutzten die schwierige politische Situation Bulgariens vollkommen zielbewusst aus. Bulgarien wurde als Verlierer im Zweiten Weltkrieg behandelt, damit es in eine benachteiligte Lage versetzt werde. Während der Verhandlungen über den Abschluss eines Bündnisvertrags und über die Gründung einer Föderation der südslawischen Völker, führte die KPJ eine Politik der Einverleibung Bulgariens durch seine Aufnahme als siebte Republik innerhalb der jugoslawischen Föderation.

Noch vor dem Abschluss des Pariser Friedensvertrags, erlegte Jugoslawien Bulgarien schwere wirtschaftliche Verpflichtungen auf. Kraft des Vertrags vom August 1946 wurde unser Land verpflichtet, für die Wiederherstellung der jugoslawischen Wirtschaft große Mengen an Nahrungsmitteln, Rohstoffen, Kohlen, Saatgut, Lokomotiven, Waggonen, Tabak u.a. zu exportieren.

Es wurde klar, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit nur auf der Grundlage ausgewogener Verträge und auf der Grundlage der objektiven und ausreichend tiefen und umfassenden Kenntnis der Struktur, der Bedingungen, der Bedürfnisse und der Interessen beider Wirtschaften aufgebaut werden konnte und sollte.

Am 10. Februar 1947 wurde in Paris der Friedensvertrag mit Bulgarien unterzeichnet. Es stellte seinen Status als souveräner Staat wiederher. Dieser Vertrag trat am 15. September 1947 nach seiner Ratifizierung in Kraft. Die Unterzeichnung des Pariser Friedensvertrages gab der bulgarischen Diplomatie freie Hand. Sie unternahm eine Reihe von aktiven Maßnahmen, um das Land aus der bisherigen internationalen Isolierung auszuführen. Obwohl der Pariser Friedensvertrag einige für Bulgarien sehr schwere und ungerechte Klauseln enthält, wird er von den Geschichtswissenschaftler als der günstigste für die damalige internationale Situation betrachtet. Erst nach Abschluss der Friedenskonferenz, als dieser Vertrag unterzeichnet wurde, dürfte Bulgarien internationale Verträge abschließen.

Nach dem Bruch zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion und den anderen Ländern mit volksdemokratischer Verwaltung, wurde es absolut unmöglich, irgendwelche ernsthaften wirtschaftlichen Beziehungen zu

entwickeln. Die ernsthaften wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern waren undenkbar, auf der einen Seite wegen des politischen Bruches, und auf der anderen wegen der berüchtigten Situation beider Länder. Deren Wirtschaft war durch den Krieg zerstört, die Landwirtschaft verstreut, die Produktionsleistung schwach, die wirtschaftlichen Strukturen überschritten sich fast vollkommen. Das alles machte jegliche Form von Handelsbeziehung unerwünscht.

# АРХИВНИ ИЗТОЧНИЦИ И БИБЛИОГРАФИЯ

## I. ЦЕНТРАЛЕН ДЪРЖАВЕН АРХИВ НА РЕПУБЛИКА БЪЛГАРИЯ

### **1. Ф. 1 – Б. Централен комитет на Българската комунистическа партия.**

оп.6 – Политбюро на ЦК на БКП (1944 – 1967).

оп.7 – Общи материали и кореспонденция на ЦК на БКП  
(1944 – 1959).

### **2. Фонд 82. Петър Тодоров**

Оп.1. Документи.

### **3. Ф. 136. Министерски съвет – отдел “Обща канцелария”**

### **4. Ф. 146 – Б. Георги Димитров Михайлов**

оп. 2 – Авторски материали на Георги Димитров.

оп.4 – Документи, изпратени до Георги Димитров.

оп.5 – Документи ползвани от Георги Димитров

### **5. Ф. 214 – Б. Владимир Томов Поптомов**

оп.1 – Биографични документи; авторски материали;  
материали, ползвани от Владимир Поптомов.

### **6. Документи за българската история в чуждестранните архивохранилища**

Документи от Архива на Форин офис.

## 7. Микрофилми

### II. ДИПЛОМАТИЧЕСКИ АРХИВ НА МИНИСТЕРСТВОТО НА ВЪНШНИТЕ РАБОТИ НА РЕПУБЛИКА БЪЛГАРИЯ

Оп.1 (Общи документи за външната политика на България)

Оп.7 (Общи документи за външната политика на България)

Оп.10 п (Югославия)

### III. ВЕСТНИЦИ/ПЕРИОДИЧЕН ПЕЧАТ

Работническо дело

Македонско знаме

Стопански фронт

### IV. МОНОГРАФИИ, СТУДИИ, СТАТИИ

**Avramovski, Živko.** Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944 – 1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, 91 – 124.

**Беров Любен.** Стопанска история, С., 1996.

**Беров, Любен. Петър Горанов.** Икономиката на социалистическата и капиталистическата система след Втората световна война. Варна, 1969.

Външна политика на Народна република България. Сборник от документи и материали. Том1, 1944 – 1962.С.,1970.

**Гибианский, Леонид.** Как возник Коминформ. По новым архивным материалам. – Новая и Новейшая история, 1993, 4, 131 – 152.

**Гинчев Георги.** Икономическата помощ на България за Югославия и Унгария. С., 1965.

**Даскалов, Георги.** Българо – югославски политически отношения 1944 – 1945. С., 1989.

**Димитров, Георги.** Дневник. ( 9 март 1933 – 6 февруари 1949 г. ). С., 1997.

Информационно съвещание на представители на някои компартии в Полша в края на септември 1947г. ОГИЗ. Государственое издателство политической литературы 1948г

История на Отечествената война на България 1944-1945 г. С., 1981,

**Карделъ, Едвард.** Борбата за признаване и независимост на Нова Югославия. 1944 – 1957. Секавања. Скопје, 1980.

**Лалков М.** Югославия (1918 – 1992). Драматичният път на една държавна идея. С., 1999.

**Мичев, Добрин.** Македонският въпрос и българо – югославските отношения 9 септември 1944 – 1949. С.,1994.

**Огнянов, Любомир.** Външната политика на България 1944 – 1948. Нови очерци по българска история 1878 – 1948. С., 1995.

Отечествена индустриална търговия, Книга 6, 1949.

**Petkov, Dimitar.** Das politische Dreieck Moskau – Belgrad – Sofia (1948). - Bulgarian Historical Review, 2008, 1-2, 151-187.

**Petranović, Branko. Momčilo Zečević.** Jgoslovenski federalizam. Ideje i stvarnost. Tematska zbirka dokumenta. Drugom tom. 1943 – 1986. Beograd, 1987.

**Рачев, Стоян.** Българският народ в помощ на братска Югославия през Отечествената война. – Военноисторически сборник, 1967, 3, с. 87 – 99.

Страници от българската история. Събития, размисли, личности. Част 2. С. 1993.

Страници от историята на България. Том 1.С.1994.

**Танев, Стоян.** Всенародната акция за подпомагане на югославските народи през 1945 г. Годишник на Софийския университет, Том LIX, 317 – 344.

**Танев, Стоян.** Масовото движение в България за подпомагане на югославските деца 1944-1945. Исторически преглед, 1969, 2-3, 234 – 253.

**Тодорова, Румяна.** Външната политика на България (февруари 1947 – януари 1949г.). – Международни отношения и външна политика на България след Втората световна война. Сборник от студии и статии. С., 1982, 23 – 60.

Христоматия по история на България 1944 – 1948. Народна демокрация или диктатура. С., 1992

## **Archivquellen und Bibliographie**

### **I. ZENTRALES STAATSARCHIV DER REPUBLIK BULGARIEN**

#### **1. F. 1 – B. Zentralkomitee der Bulgarischen Kommunistischen Partei.**

Verzeichnis 6 – Politbüro des Zentralkomitees (ZK) der Bulgarischen Kommunistischen Partei (BKP) (1944 – 1967).

Verzeichnis 7 – Allgemeine Materialien und Korrespondenz des ZK der BKP (1944 – 1959).

#### **2. Fonds 82. Petar Todorov**

Verzeichnis 1. Dokumente.

### **3. F. 136. Ministerrat – Abteilung “Allgemeine Kanzlei”**

#### **4. F. 146 – B. Georgi Dimitrov Mihajlov**

Verzeichnis 2 – Autorenmaterialien von Georgi Dimitrov.

Verzeichnis 4 – Dokumente, gesendet an Georgi Dimitrov.

Verzeichnis 5 – Dokumente, genutzt von Georgi Dimitrov

#### **5. F. 214 – B. Vladimir Tomov Poptomov**

Verzeichnis 1 – Biografische Dokumente; Autorenmaterialien; Materialien, genutzt von Vladimir Poptomov.

### **6. Dokumente über die bulgarische Geschichte aus den ausländischen Archiven**

Dokumente aus dem Archiv von Foreign Office.

### **7. Mikrofilme**

## **II. DIPLOMATISCHES ARCHIV DES AUßENMINISTERIUMS DER REPUBLIK BULGARIEN**

Verzeichnis 1 (Allgemeine Dokumente über die Außenpolitik von Bulgarien)

Verzeichnis 7 (Allgemeine Dokumente über die Außenpolitik von Bulgarien)

Verzeichnis 10 n (Jugoslawien)

## **III. ZEITUNGEN/PERIODISCHE PRESSE**

Rabotničesko Delo (*Originalbez.* Работническо дело)

Makedonsko Zname (*Originalbez.* Македонско знаме)

Stopanski Front (*Originalbez.* Стопански фронт)

#### IV. MONOGRAPHIEN, STUDIEN, ARTIKEL

**Avramovski, Živko.** Devet projekta ugovora o jugoslovensko – bugarskom savezu i federaciji (1944–1947). – Istorija 20 veka (Beograd) 1983, 2, 91 – 124.

**Berov, Lyuben.** „Geschichte der Wirtschaft“ – Sofia 1996.

**Berov, Lyuben. Petar Goranov.** „Wirtschaft des sozialistischen und kapitalistischen Systems nach dem Zweiten Weltkrieg“ – Varna 1969.

Chrestomathie für bulgarische Geschichte 1944–1948. „Volksdemokratie oder Diktatur“ – Sofia 1992

**Daskalov, Georgi.** „Bulgarisch-jugoslawische politische Beziehungen 1944–1945“ – Sofia 1989.

„Die Außenpolitik der Volksrepublik Bulgarien“. Sammelband aus Dokumenten und Materialien. Band 1, 1944 – 1962. Sofia 1970.

**Dimitrov, Georgi.** Tagebuch. ( 9. März 1933 – 6. Februar 1949). Sofia 1997.

**Gibianskj, Leonid.** „Wie entstand das Kominform“. Nach neuen Archivmaterialien. – „Neuere und Neueste Geschichte“, 1993, 4, 131 – 152.

**Ginčev, Georgi.** „Die wirtschaftliche Unterstützung von Bulgarien für Jugoslawien und Ungarn“ – Sofia 1965.

Informationstreffen von Vertretern einiger kommunistischer Parteien in Polen Ende 1947. Staatliche Vereinigung der Buch- und Zeitschriftenverlage. Staatsverlag für politische Literatur 1948

„Geschichte des Vaterländischen Kriegs von Bulgarien 1944-1945“ – Sofia 1981

**Kardelj, Edvard.** „Der Kampf um Anerkennung und Unanhängigkeit des Neuen Jugoslawiens“. 1944–1957. Sekavana. Skopje 1980.

**Lalkov, Milčo.** „Von der Hoffnung zur Enttäuschung. Die Idee von einer Föderation im Balkan-Südosten (1944–1948)“ – Sofia 1993.

**Lalkov, Milčo.** „Jugoslawien (1918–1992). Der dramatische Weg einer Staatsidee“ – Sofia 1999.

**Mičev, Dobrin.** „Die Mazedonische Frage und die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen zum 9. September 1944–1949“ – Sofia 1994.

**Ognjanov, Ljubomir.** „Die Außenpolitik von Bulgarien 1944–1948. Neu Abrisse in bulgarischer Geschichte 1878–1948“ – Sofia 1995.

Der Vaterländische Industriehandel, Buch 6, 1949.

**Petkov, Dimităr.** Das politische Dreieck Moskau – Belgrad – Sofia (1948). - Bulgarian Historical Review, 2008, 1-2, 151-187.

**Petranović, Branko. Momčilo Zečević.** Jgoslovenski federalizm. Ideje i stvarnost. Tematska zbirka dokumenta. Drugi tom. 1943 – 1986. Beograd, 1987.

**Račev, Stojan.** „Das bulgarische Volk in Unterstützung des brüderlichen Jugoslawiens während des Vaterländischen Krieges“. – Kriegsgeschichtliche Sammlung, 1967, 3, Seite 87 – 99.

„Seiten aus der Geschichte Bulgariens. Ereignisse, Überlegungen, Persönlichkeiten“. Teil 2 – Sofia 1993.

„Seiten aus der Geschichte Bulgariens“. Band 1 – Sofia 1994.

**Tanev, Stojan.** „Die Nationale Aktie zur Unterstützung der Völker Jugoslawiens in 1945“. Jahrbuch der Sofioter Universität, Band LIX, 317 – 344.

**Tanev, Stojan.** „Die Massenbewegung in Bulgarien zur Unterstützung der jugoslawischen Kinder 1944-1945“. Geschichtlicher Überblick, 1969, 2-3, 234 – 253.

**Todorova, Rumjana.** „Die Außenpolitik von Bulgarien (Februar 1947–Januar 1949)“. – „Die internationalen Beziehungen und die Außenpolitik von Bulgarien nach dem Zweiten Weltkrieg“. Sammelband aus Studien und Artikeln. Sofia 1982, 23 – 60.

## **Curriculum Vitae**

### Persönliche Daten

Name	Teodora Georgieva Georgieva
Geburtsdatum	14.09.1981 Shumen/ Bulgarien
Staatsbürgerschaft	Bulgarien
Email- Adresse	georgieva.teodora1@gmail.com

### Ausbildung

2004 – 2010	Studium an der Universität Wien– Studienrichtung Geschichte
2003 – 2004	Deutschkurse an der Universität Wien
2000–2003	Studium an der Univ. Episkop Konstantin Preslavski Shumen - Bulgarien. Studienrichtung Geschichte
1996 -2000	Gymnasium Shumen – Bulgarien.